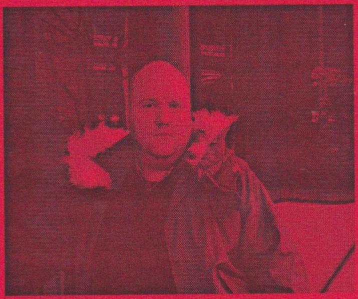
Meinungsfreiheit

Graue Vielfalt anstatt bunter Einfalt!!!

Hier mal wieder unsere Playlist mit Liedern, CDs und/oder Platten, die uns auf dem Weg zu dieser Ausgabe begleiteten.



-The Undertones „Best of..."

-Mummy's Darlings „For the Bootboys soul"

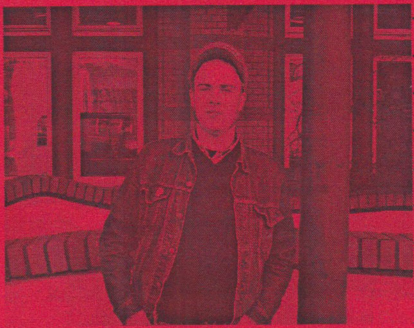
-Laurel Aitken „The Godfather of Ska - Anthology"

-Amy Winehouse - alles

-The Warriors - alles

-MiSanDao „Chinese Bootboys"

Meik



-Snix -alles

-Combat84 „Send in the Marines!"

-Rien Ne Vas Plus -Demo

-Skrewdiver „Antisocial Singles Collection 1977-81"

-Disturbed Mother Fucker „...Oi! ain't dead"

-Menace „G.L.C. The Menace Final Vinyl"

-The Janitors „Work"

Dennis

Impressum

Die „MF" ist keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes, es ist lediglich ein kopierter Rundbrief an Freunde, Bekannte, Skinheads und Freunde der Szene. Ein Gewinn wird mit den erhobenen Unkosten nicht erzielt, die Unkostenpauschale deckt lediglich einen Teil der Druckkosten, sowie das Porto. Überschüsse dienen der kostenlosen Versendung des Zines an inhaftierte Freunde. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers decken und sind vom Verfasser selbst zu verantworten. Indizierte Tonträger etc. werden nicht besprochen. Auch wird das Zine nur an Leser ab 18 Jahren abgegeben, damit der Demokratie nicht auch schon die ganz jungen Bürger weglaufen...

Eigentumsvorbehalt

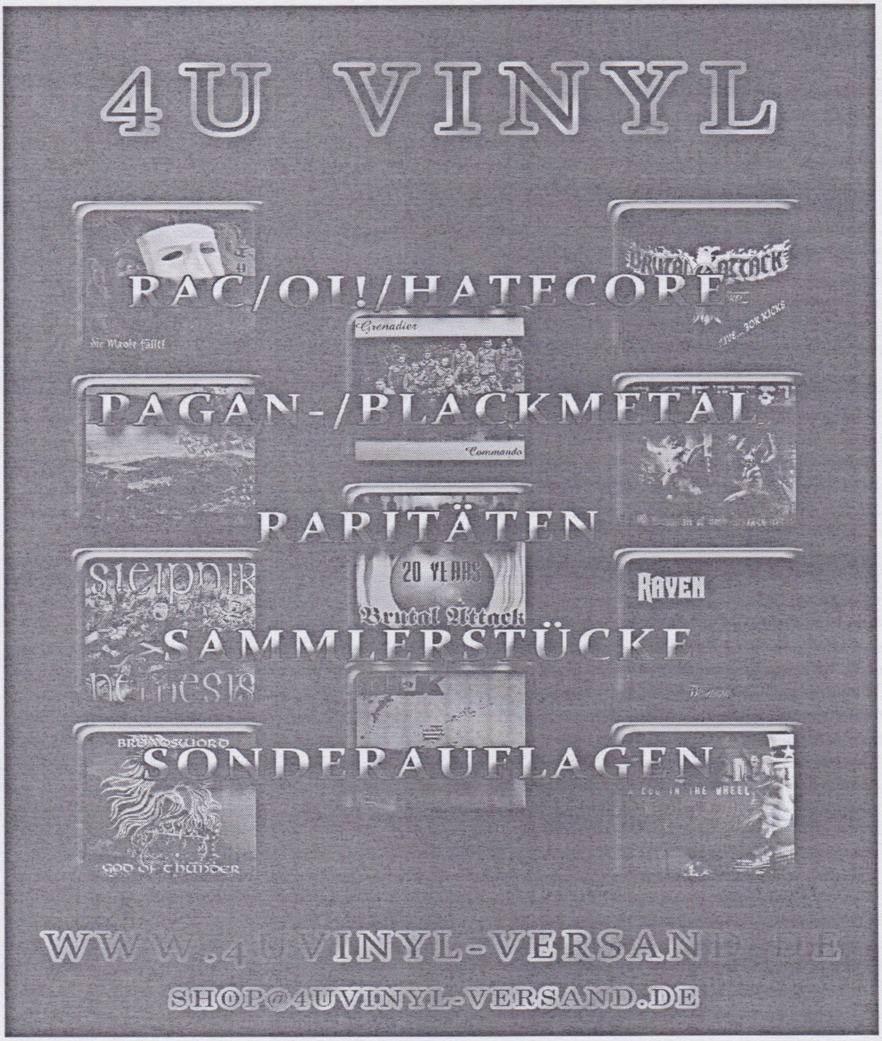
Dieser Rundbrief ist dem Gefangenen persönlich auszuhändigen, eine „zur Habenahme" gilt nicht im Sinne des Vorbehalts. Bei Anhaltung ist der Rundbrief an den Absender mit Begründung der Anhaltung zurück zu senden.

Kosten

Das Einzelheft kostet ohne Porto 2,50 T€, an Porto kommt für den geschlossenen Umschlag nochmal 1,45 T€ hinzu und als Büchersendung im offenen Umschlag 0,85 T€, dies gilt nur innerhalb der brd. Bezugskosten ins Ausland, sowie Mengenstaffeln können erfragt werden.

Kontakt

www.mf-zine.de, www.myspace.com/mfzine, Mf-zine@web.de und uns persönlich über Dennis@mf-zine.de, Meik@mf-zine.de und Meik Hagen, Postfach 15 02, D-29505 Uelzen.



Vorworte

Das Jahr neigt sich dem Ende und die Deadline zur #18 wurde wieder hoffnungslos überschritten, aber wat soll's?!? Wenn Ihr das hier lest, ist es ja so weit und die Nummer 18, ja genau, die böse Nummer, liegt vor Euch...;-) Hier können sich dann die Spinner aller Antifa-, Grauzonen- und sonstiger Spackoseiten gleich wieder aufregen, daß wir Unverbesserlichen nun eine Ausgabe mit der bösen Unzahl „18“ rausbringen, alles natürlich sponsored bei Wombat 18...;-)

Etwas zum Cover. Ich spiele ja gerne mit Klischees, oder streue nochmal Salz in offene Wunden und somit entstand die Idee zum lieblosen Cover mit den grauen 18 Strichen und dem Spruch „Graue Vielfalt anstatt bunter Einfalt“, was nun jeder daraus macht, bleibt jedem selbst überlassen. Sicher weiß die Spackofa jetzt schon wieder besser, wie wir das nun meinen, oder entdecken dahinter wieder irgendwelche Verschwörungstheorien. Jeder Denkende wird sich selbst ein Bild darüber machen und danach entscheiden.

O.g. Gutmenschen konnten dann auch im Sommer Gift und Galle über die *MF* als Zine und gegen Dennis und mich speien, als in der näheren Umgebung ein Konzert anläßlich des 20 jährigen Bestehens der Skinheadszene in Uelzen stattfand. Stets waren die Schwachmaten besser informiert als man selbst und es wurden wirre Zusammenhänge kreiert. Dabei war gar nicht klar, daß Dennis und ich dort waren, aber der Pöbel wußte es besser. Dennoch, wir haben uns nichts vorzuwerfen und hiermit bekommt es nun jeder Fatzke schriftlich: Dennis und ich waren da und wir haben es genossen, jawoll meine Genossen!

In dem Zusammenhang wurde dann auch über die Vergangenheit der *MF* lamentiert, aber auch hier gibt es nichts zu vertuschen, denn nach wie vor ist das auch ein Teil von mir (Meik). Merkwürdiger waren da schon die Verklärungen, daß die *MF* nun immer noch ein „rechtes“, „rechtsradikales“ oder gar „Naziblatt“ sei. Herhalten mußten dafür dann krude Verweise auf unsere Internetseite (www.mf-zine.de), da dort Biografien u.a. von Skrewdriver und Links zu „eindeutig rechten“ Bands, Versänden etc. zu finden sind. Das dort auch genug Intis, Biografien und Verweise zu antifaschistischen Bands etc. zu finden sind, wurde in keinem Wort erwähnt. Man kann sich alles auch schönreden...

Neben positiven Kritiken drangen auch einige Ungereimtheiten bis zu uns. So steigt man z.B. nicht mehr durch, wer was in der *MF* schreibt. Jungs, is' doch ganz einfach: Wenn *„Dennis“* drunter steht, ist auch *Dennis* der Urheber, alles andere verzapft der, der dafür mit Namen steht und sollte mal nichts drunterstehen, so bin ich dafür verantwortlich... In den letzten Ausgaben war also der *Denni*s für die Plattenkritiken, einige Konziberichte und ein eigenes Vorwort zuständig, wenn noch andere Namen auftauchten, dann waren das die Urheber und Sachen ohne alles können mir angelastet werden. Um das Chaos beim Lesen in Zukunft zu verhindern, wird jetzt alles mit Namen versehen. Ich hoffe, daß damit jeder zufrieden gestellt wird...;-)

Nun aber genug der ärgerlichen Worte... Wir freuen uns, Euch eine neue Ausgabe zum Jahresschluß zu präsentieren. Erst sah es so aus, als wenn wir nicht genug Interviews für die Ausgabe zusammen bekommen und ich hatte schon einen Notfallplan aus der Schublade geholt, als doch noch einige Hochkaräter bei mir eintrudelten. Besonders gefreut habe ich mich über das Gespräch mit den Warriors und ich denke, daß diese auch einiges zutage fördern, was nicht schon woanders stand. Ein weiteres Schmankerl ist natürlich das Gewohnheitstrinker-Interview und ich freute mich nicht nur darüber, die Antworten endlich bekommen zu haben, sondern auch über die ausführlichen und interessanten Einlassungen. Mit Dockside Hookers kommt hier ein Geheimtip zu Wort, ich zumindest hatte von den Mannen bisher noch nichts groß gehört. Und mit Rien Ne Vas Plus kommt eine noch junge (im wahrsten Sinne des Wortes und jeder Hinsicht) Band aus Sachsen-Anhalt zum Zug, die ein echt gutes Demo abgeliefert haben.

Die Subkulturengeschichte setzen wir dieses Mal mit den Hippies und den Mods fort, gerade die Spannungen zwischen beiden Subkulturen dürfte das Ganze noch interessanter machen. Zum Abschluß des „Geburtstagsjahres“ widmen wir uns auch nochmal ausführlicher der Skinheadgeschichte. Wenn auch schon vieles bis alles anderswo gesagt wurde, so denke ich, daß wir mit unserem Text eine Zusammenfassung all dessen geben und es auf die wichtigsten Eckdaten reduzieren konnten.

Ab und an werden wir gefragt, ob wir nicht auch etwas zum Thema Ska in der *MF* unterbringen können. Und da ich derzeit viel Ska und Reggae (wie passend, daß neben mir auch die Grauzonen-Schwachmaten den Reggae für sich entdeckt haben...) höre, kommen wir der Bitte gerne nach und bieten Euch in dieser Ausgabe

Biografien von Laurel Aitken und den Specials. Für Traditionalisten sicher nicht das A und O, aber darum geht es ja auch nicht.

Obligatorisch kommen hier auch wieder die Veröffentlichungen des Jahres von Euch und uns mit ins Heft. Daß diese meist 5 überschreiten und nicht immer aus dem vorhandenem Jahr sind, muß ich wohl nicht mehr groß erwähnen... Die Tops und Flops wurden dieses Jahr in eine Rankingliste gepreßt, damit alles etwas übersichtlicher wird. Will heißen, daß ein Ereignis pro Nennung immer höher klettert und das Erstgenannte ist schließlich das Teil, welches die meisten Nennungen hatte. Unten kommen dann auch Sachen in die Liste, die nur einmal genannt wurden. So, genug zum Inhalt. Den Rest könnt Ihr gefälligst selber lesen...;-)

Nochmal zu unserer Internetseite. Diese wurde inzwischen voll überarbeitet und neben den üblichen Sachen gibt es dort nun auch ein Forum, in dem Ihr Euch über alles Mögliche auslassen könnt. Noch gleicht das Forum einer kleinen aber feinen Familie. Letzten Endes aber hoffe ich, daß wir hier in Zukunft mehr Mitglieder begrüßen können. Schaut einfach mal auf www.mf-zine.de.

Ein anderes ärgerliches Thema muß hier nun auch endlich mal angesprochen werden, da es einfach so nicht geht. Im guten Glauben versende ich die *MF* auch schonmal, ohne das Geld dafür gleich zu bekommen. Im Großen und Ganzen ist das auch nie ein Problem, da das Geld meist recht bald bei mir eintrudelt. Einige sind aber der Ansicht, daß man das Heft abgreifen kann, ohne dann zu zahlen. Was bei einem Heft zwar keinen finanziellen Ruin bedeutet, ist aber doch ärgerlich und eine Enttäuschung dazu. Leider gibt es auch Leute, denen man vertraut(e) und Hefte auf Kommission gab, um dann hinter dem Geld herzurennen. Man postet zwar sämtlichen Müll in Foren, hält es aber nicht für nötig, mal auf Mails von mir zu reagieren und da kann mir keiner sagen, er wär nicht im Netz... Wenn einer mal klamm ist, denn kann er das doch sagen und man klärt das Ding. Sich aber nicht melden, ist echt der schlechteste Weg. Dieses Ärgernis hat nun zur Folge, daß ich Zines (und anderen Kram) nur noch nach Vorkasse versende, bedankt Euch bei den schwarzen Schafen unter uns! Um die vielen ehrlichen Leute tut es mir leid, es geht aber nicht anders, da ich mir das echt nicht leisten kann.

Mehr Worte will ich jetzt auch nicht verlieren. Ich wünsche Euch viel Spaß mit dem Heft und denke, daß man sich auch nächstes Jahr auf dem einen oder anderem Konzert auf ein Bier, oder auch mehrere..., treffen kann.

Cheers!

Meik

Ring frei zur 18ten Runde für die *MF*! Und an ein Knockout von unserer Seite ist noch lange nicht zu denken!!! Zwar haben es unsere lieben Freunde von der Antifa versucht, uns in Verruf zu bringen, aber nicht geschafft! Ist der Ruf erst ruiniert... Die Internethetze war ja mal wieder recht passabel. Viel weiter möchte ich auch auf das Thema eigentlich auch gar nicht eingehen, da mich dieses ganze Gedröhne nur nervt. Außerdem sind wir ja bei weitem nicht die einzigen, über die gehetzt wird. Wenn ich mir da mal vor Augen halte, welche Bands, Zines und Personen alle in ihr merkwürdiges Schema fallen... eigentlich kann man ja nur drüber lachen!

Die Arbeiten zur neuen Ausgabe sind so weit ich das momentan überblicke ganz gut verlaufen und das Ergebnis auch recht ordentlich. Da aus Meik die Ideen nur so rausssprudeln, haben es auch nicht alle Beiträge in die Aktuelle Ausgabe geschafft. Aber keine Sorge das Zeug wird dann natürlich in der nächsten *MF* verbraten.

Ich bin mir sicher, daß wir auch dieses Mal 'ne brisante Mischung zusammengestellt haben. Es gibt natürlich wieder die üblichen Besprechungen von CDs, Zines und auch meine Plattenecke ist wieder mit dabei. Zum Jahresende gibt es auch dieses Mal wieder die Tops und Flops des Jahres, sowie die Hits des Jahres. Dazu wurden wieder 'n Haufen Leute befragt. Selbstverständlich quetschten wir auch für Euch einige Bands aus. Das sind: Dockside Hookers, The Warriors, Gewohnheitstrinker und Rien ne vas Plus. Aber was schreibe ich hier groß über den Inhalt? Ihr haltet das Ergebnis doch selbst in den Händen!!

Das Jahr 2009 ist ja nun Vergangenheit! Genau wie das Jahr davor hatte auch dieses genug Höhen und Tiefen. An Konzerten dürfte ja wohl für jeden Geschmack was dabei gewesen sein. Ein absolutes Tief für mich war ein bestimmtes Konzert, bei dem im Eingangsbereich Leute angehalten wurden und Pins abnehmen mußten, weil diese nicht politisch korrekt waren, oder nicht in ihr Weltbild paßten. Es gab sogar Personen, die ihr Hemd aufknöpfen mußten, damit überprüft werden konnte, was für ein T-Shirt drunter getragen wird. Einem Bekannten von mir wurde sogar gesagt, daß er sein Hemd anlassen muß, damit einige Tattoos nicht gesehen werden. Man man man, wo sind wir nur hin gekommen? Aber die Bands an diesem Abend waren wenigstens gut! :-)

So, nun will ich mal zum Ende kommen, weil sich sonst wieder beschwert wird, daß ich mein Vorwort zu sehr in die Länge ziehe. (Ich spreche da jetzt eine ganz bestimmte Person an.) Mit den Grüßen halte ich mich dieses mal lieber zurück, da ich nach der letzten Ausgabe einiges an Nackenschlägen einstecken mußte! Also Grüße ich alle, die was zur Ausgabe beigetragen haben und alle die sich gegrüßt fühlen.

Dennis

(Mannomann, geht's denn noch länger mit dem Scheiß Vorwort?!? Ich dachte, der hört gar nicht mehr auf zu sabbeln...;-) -Der meckernde Oberguru)

20 Jahre Skinheads Uelzen

MIT SCHALL & RAUCH, OLD GLORY UND FAUSTRECHT

Von langer Hand geplant war das Event zum 20jährigem Bestehen der Skinheads Uelzen. Und da als Hauptakt Faustrecht spielen sollten, wollte man sich das Ganze nicht nehmen lassen. Da das alles fast vor der Haustür stattfand, war man um so begeisterter und irgendwann war der Abend da... Da sich ein Kollege verspätete, ließ man sich von Biene über den Treffpunkt zum Ort des Geschehens bringen. Dies war eine ausgemusterte Lagerhalle o.ä. der DB, die nun von einem Dartclub genutzt wird.

Wir waren doch ziemlich früh da und so konnte man alle Anwesenden noch persönlich begrüßen. Das Warten vertrieb man sich mit Gerede und den ersten Bieren. Als die Anlage kam, wurde auch hier noch schnell mit angepackt, bevor die erste Band das Equipment anpackte...

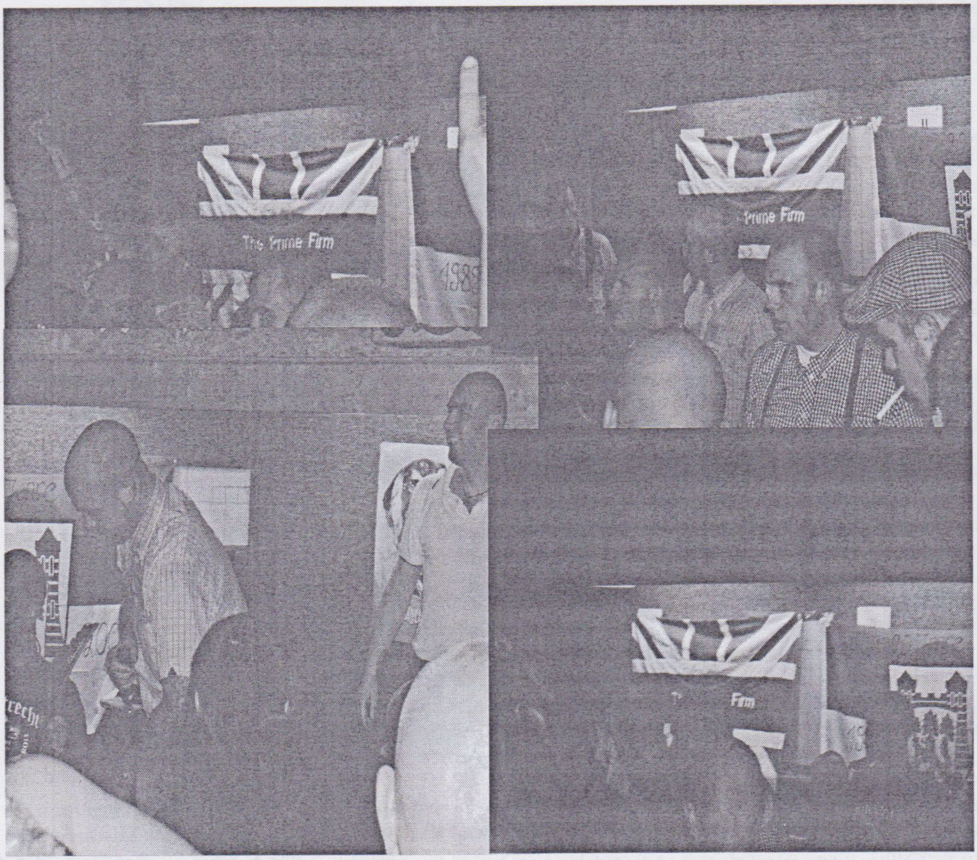
Irgendwann fingen dann auch Schall und Rauch aus Hamburg mit ihrem Set an. Im Gegensatz zu ihren Auftritt vor einigen Jahren in Hamburch konnten sie mich dieses Mal doch überzeugen. Sie spielten eine Mischung aus eigenen Stücken und coverten von Freikorps bis Heinz Erhardt. Musikalisch war es purer Skinheadrock. Den Anwesenden schien es auch zu gefallen und es wurde mitgesungen und der Pogo war für den Anfang nicht schlecht.

Nach den Hamburgern sollte das Hauptereignis des Abends kommen: Faustrecht aus Süddeutschland. Die Mannen rockten sich quer durch ihre geilen Alben und es wurde wohl kaum ein Hit ausgelassen. Zusätzlich wurden noch Cock SParrer und „Hasenscharte" von Freikorps gecovert und der Mob dankte es Faustrecht. Es wurde lauthals mitgesungen und der Pogo war am Siedepunkt. Hier rockte wirklich jeder. Die Band schien aber auch ihren Spaß an dieser Feier zu haben und schienen echt alles zu geben. Ich hatte Faustrecht leider noch nicht live gesehen und so habe ich da nicht die Vergleichsmöglichkeiten. Allerdings muß man sagen, daß sie live absolut authentisch rüberkommen und ihre Musik dadurch noch mehr Kraft bekommt als von Platte oder CD. Alles hat einmal ein Ende und so endeten Faustrecht dann auch irgendwann.

Nun sollten noch Old Glory aus Thüringen kommen. Für mich war die Zeit allerdings um und ich bekam sie nur am Rande mit. Schade. Sie sollen ihr Set aber auch solide gemeistert haben.

Für uns ging es dann schon vor Schluß gen Heimat und so bekam man eine Hauerei am Rande gar nichts mehr mit.

Fazit: Ein gut organisierter kleiner Geburtstagsgig den ich großen Events immer den Vorzug gebe. Auch bestand das Publikum zum Großteil aus echt guten Leuten und es waren etliche Skins zugegen, denen es wirklich nur um die Musik und Bands und nicht um Politik geht.



Nachhall: Wo Licht, da auch Schatten... Im Nachhinein zog die Feier noch große Kreise bei indymedia und anderen Deppenseiten. Anlaß war ein Eintrag in einem rechten Forum, wo sich darüber beschwert wurde, daß keiner der Besucher auf einer Demo für/gegen WasAuchImmer war und auch die Schlägerei mußte hier bis ins Detail gepostet werden. Wie blöd ist dieser postende Vollfposten denn?!? Wenn er irgendwelche Probleme damit hat, daß Skinheads nicht zu Demos gehen etc., oder sich über Skinheads aufregt, dann soll er doch bitte keine dieser Veranstaltungen besuchen und/oder die Probleme in Gesprächen von Person zu Person klären. So kann Selbstdarstellung ganz schnell zu Selbstzerstörung werden!!! Auch ist es selten dumm, haarklein alles für die Antifa aufzubereiten und ins Netz zu stellen. Für die SpackoFa war es ein gefundenes Fressen und es wurden Zusammenhänge kreiert, die es so gar nicht gibt. Einschlägige Seiten posteten über Tage wirres Zeug und so wurde auch die Vergangenheit der MF ausgegraben und gehetzt, was die Netzrecherche hergab. Wer ist denn hier Ewiggestrig?!? Aber was stört uns das Gerede der brandschatzenden Antifabanden?!? POLITICAL WANKERS FROM ANY SIDE – FUCK OFF!!!

Meik

JAMAIKA VS. ENGLAND, ODER DER MIX DER KULTUREN...;-)

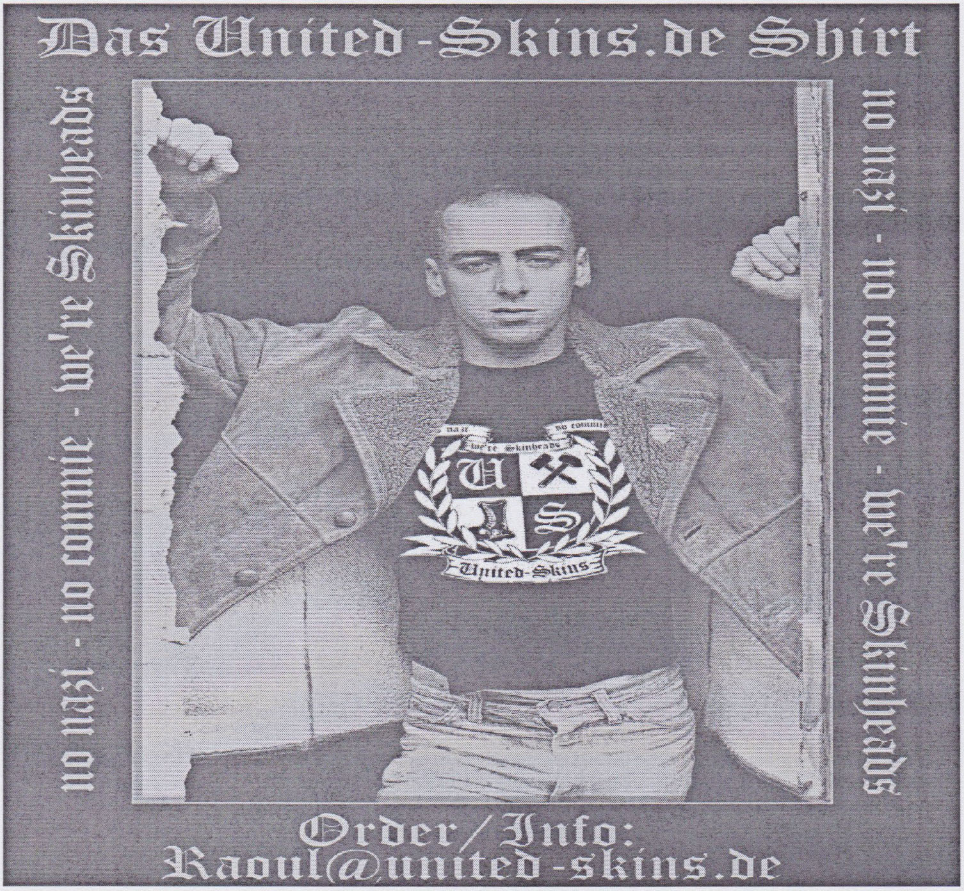
Was bekommen wir, wenn wir jamaikanische Kultur mit der Kultur Großbritanniens mischen? Viele werden jetzt schreien „Dit weeß ick!", aber stimmt das wirklich?!? Wenn Ihr diese beiden Kulturen mischt und alles richtig macht, dann bekommt Ihr ein wärmendes Getränk, gerade richtig für die kalte Jahreszeit und bei zu viel Genuß wird man ganz schön dun...;-) Hier mal ein wärmender Tip am Rande:

Rezept - Tee mit Rum

Zutaten:
-englischer Earl Grey Tee
-Jamaika-Rum
-Zucker

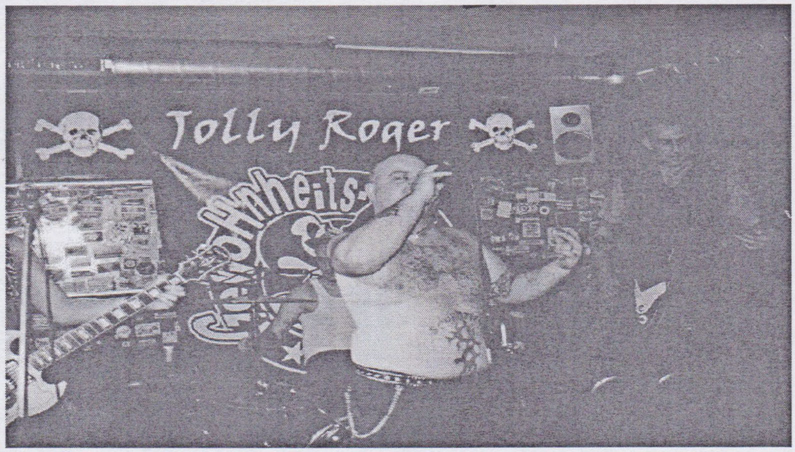
Alternativ ist auch der Grog sehr bekömmlich. Hierzu nehmt Ihr anstatt des Tees einfach heißes Wasser und schmeckt dies mit Zucker ab, getreu dem Motto: Wasser kann, Zucker darf, Rum muß!!!

Meik



Prost, Ihr Säcke...;-) Eigentlich muß man Oi!ch ja nicht mehr großartig vorstellen. Tut es der Form halber aber doch mal.
Tomme: Bass, Chor, Fabrikarbeiter
Ole: Trommeln, Chor, Weiterbilder
Schnoh: Sänger, Friteur
Valter: Gitarre, Chor, Schüler
Koppe: Gitarre, Gesang

Es gab ja einen Besetzungswechsel bei Euch, wie, warum und wieso dieses. Wer ist neu bei Euch?
Valter ist jetzt bei uns eingestiegen. Er ist für Patte gekommen, der aus den verschiedensten Gründen keine Zeit mehr für die Band hat (familiäre, persönliche, berufliche Gründe). Wir bedauern seinen Ausstieg zwar sehr, respektieren seine Entscheidung aber und haben mit dem Neuen auch wirklich guten Ersatz gefunden.



Da drängt sich die Frage auf, wie Ihr Euch kennen gelernt habt. Kanntet Ihr Euch bereits, oder wie kamt Ihr zusammen?
Valter kannten wir bis dahin nur von Konzerten. Er stand also anfangs VOR der Bühne und OHNE Gitarre. Jetzt ist es halt umgekehrt. Angeschleppt wurde er im Übrigen von Tomme, ich wäre nicht auf die Idee gekommen so einen jungen Kerl ins Boot zu holen ;-).

Du, Schnorres ***(das Inti beantwortete Koppe, aber da es erst an Schnorres ging, wurde er noch persönlich angeranzt...;-) -Meik),*** **wohnst ja in Freiburg und ein anderer Virtuose wohnt in Stuttgart. Wo wohnt der Rest der Bande? Zumindest Freiburg und Stuttgart sind ja nicht unbedingt zusammen liegend. Wie regelt Ihr das mit den Proben und wie oft probt Ihr?**
Alle wohnen sonst in Freiburg. Es gibt also nur einen, der weiter weg wohnt. Geprobt wird deswegen auch nur alle 14 Tage bis drei Wochen. Ziel ist es aber, dass es im Schnitt möglichst alle zwei Wochen sein sollte. Wenn wir uns dann treffen, proben wir meistens ein paar neue Stücke und vielleicht so den einen oder anderen „Problemfall", der beim letzten Konzert daneben war.

Habt Ihr einen eigenen Proberaum, oder seid Ihr auf das Wohlwollen anderer angewiesen?
Wir haben einen eigenen Probenraum. Aber es ist bei uns mit den Probenräumen so eine Sache. Ursprünglich waren wir mal in Emmendingen. Das lief auch ein paar Jahre gut, bis wir ein paar Punker mit dazu nahmen. Diese überwinterten bald darauf in den vier Wänden (Obdachlose), samt ihrer gefühlten 300 Hunde. Gestank, Hundehaare und kaputte Verstärker waren die Folge. Bald wechselten wir nach Waldkirch in ein Provisorium und von dort in einen nassen Industrie-Keller. Jetzt sind wir gerade auf dem alten Güterbahnhofs-Gelände. Der Nachteil dort: Ein wirklich unglaublich unfreundlicher Vermieter, bei dem wir nicht pinkeln dürfen...

Wie kamt Ihr eigentlich auf diesen glorreichen Bandnamen? Und sagt jetzt nicht „Namen sind Schall und Rauch", oder „Es war eine Sufflaune"...
Also Mike, Namen sind doch Schall und Rauch! Es war halt eine Sufflaune...(hihhihi).
Nein, es war Tommes Idee und ist sozusagen die Realität in einer Gesellschaft, in der Alkohol zum Ersatz für Glück geworden ist. Das passt aber auch deswegen, weil die Szene ja nicht immer nur Tee und Fruchtsäfte trinkt und auf Konzerten mit Cola anstößt.

Textlich geht es ja meist sehr ernst und kritisch zu. So passen Bandname und Texte nicht unbedingt gleich zueinander. Da fragt man sich, ob alles von Anfang an so geplant war, oder ob unter dem Namen nicht so bierernste Texte gemacht werden sollten und dann mit der Zeit doch eher ernste Themen mit ins Set kamen?
Nee, da gab es bei uns nie eine frühe „Stumpf-Oi!"-Phase. Und wir haben den Namen auch nicht nach programmatischen Gesichtspunkten ausgewählt, so nach dem Motto „wir wollen einen bestimmten Stil machen und deswegen muss der Name so oder so lauten". Wie oben aber ja schon erwähnt, stellt der Name auch durchaus einen kritischen Bezug zu unserer Gesellschaft her.

Wie kam es denn zu der Split mit Wiens No 1 und wie zufrieden seid Ihr mit der Split?
Die Wiener sind seit unseren Anfangstagen mit uns befreundet. Das fing 2002 mit unserem ersten gemeinsamen Konzert in Höfingen an (damals noch mit der richtigen Oi!-Band Broilers). Kurz darauf lud uns Herr Putnik nach Wien ein usw. Wir blieben jedenfalls über die Jahre in Kontakt und als dann die Männer mal in Freiburg waren, haben wir das Projekt beschlossen. Und wir sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden! Auch, dass wir bei **Randale Records** sind, gefällt uns sehr. Nette Leute, die hier im tiefen Schwarzwald wirklich großartige Sachen machen und meiner Meinung nach mittlerweile das beste Label für gute Skinhead-Musik sind.

Kann man dieses Jahr noch mit einer neuen Platte rechnen? Was darf der Hörer erwarten und habt Ihr schon ein passendes Label gefunden, oder bleibt Ihr bei „Scumfuck" oder „Randale"?
Ja, wenn alles klappt, wird dieses Jahr die Platte erscheinen. Und wir werden sie bei „Randale" veröffentlichen. Willi tritt ja bekanntlich seit seinem Herzinfarkt labeltechnisch kürzer. Deswegen geht die gemeinsame Zusammenarbeit zwischen den Trinkern und Scumfuck zu Ende. Außerdem sind wir mit Oli und Diana von „Randale" befreundet, sie sind mehr in unserer Nähe und haben einen Skinhead-Pub, in dem man spielen kann. Das sind natürlich alles Dinge, die für Randale gesprochen haben!

Wie ich in Erfahrung brachte, kommt unlängst Euer neuestes Werk raus, auf dem auch alte Aufnahmen Eurer Vorgängerband Braunes Glas drauf sind. Was dürfen wir auf der Platte erwarten?
Die Band heißt Braunglas, Meik ☺! *(Sorry die Herren, das war dann ein Recherchefehler und ich gelobe Besserung! -Meik)* Was könnt ihr erwarten...hmmm. Natürlich scheiß Probenraum-Aufnahmen, die sich fürchterlich anhören, dass man sie nicht mal mit 2,1 Promille auffem Kessel anhören kann. Das Ganze machen wir aus rein wirtschaftlichem Interesse und mangels Kreativität, denn uns sind keine eigenen Lieder mehr eingefallen.
War Spaß, natürlich. Nun, es sind alte 90er-Jahre-Aufnahmen, die rau aber geil sind. Klar, die Aufnahmen sind mit den heutigen „fetten Produktionen"(das Unwort der letzten 10 Jahre) nicht vergleichbar. Und auch irgendwelche graumelierten Oldschool-England-Oi!-Traditionalisten wird das Zeug nicht hinter dem Ofen hervorlocken. Aber das macht ja nichts.

Wer von Euch war bei Braunes Glas vertreten und warum gibt es diese Band nicht mehr?
Bei Braunglas hatten Tomme und Patte mitgemacht. Außerdem waren noch Broiner und Oli am Start. Dann kam Mehreres zusammen. Zum einen wurde der Sänger krank, dann konzentriete sich ein Teil der Band stärker auf **Crop No1** (Oli und Broiner) und schließlich hatten Tomme und Patte auch einfach Bock, mal was richtig Neues zu machen.

In welche Richtung ging die Band?
Stilmäßig war es im Prinzip typisch deutsche Oi!-Musik: melodisch aber hart, mit einem Mix aus Spaß und kritischen Texten. Ähnlich eigentlich den Gewohnheitstrinkern, zumal ja auch die Haupttexter und Musiker die gleichen waren. Insgesamt war die Band aber rauer und ungehobelter, die einzelnen Mitglieder sicher auch gewalttätiger. Die Jungs waren halt vor 10,15 Jahren eher in der Sturm&Drang-Phase als heute, haben extremer gelebt, mit allem Spaß aber auch allen negativen Erfahrungen, die das mit sich brachte.

Habt Ihr das Material nochmal neu eingespielt, oder sind es alte Aufnahmen?
Nein, es sind die alten Aufnahmen. Jedoch musste teilweise die Basedrum neu eingespielt werden, weil man von ihr gar nichts gehört hat. Und auch an den Höhen und Tiefen wurde etwas gedreht. Einige Stücke schließlich wurden nochmal von den Originalmitgliedern neu eingesungen, da man bei den Originalen rein gar nichts verstand oder auch Gesangsstellen ganz fehlten.

Wie kamt Ihr auf die Idee das ZOi!gs mit zu veröffentlichen?
Broiner hatte das Zoig wieder ausgegraben. Er ist auch unser neuer Studio-Mann und hatte auch die Jahre immer wieder Kontakt zu uns (unter anderem spielten wir mit ihm das Konzert in Hameln auf Einladung von **Vortex**). Als wir jetzt an die neuen Aufnahmen gingen, reifte die Idee aus. Zuvor geisterte sowas nämlich auch schon in unseren Köpfen, denn uns gefielen so einige Lieder von Braunglas schon immer. Es war schade, dass die einfach so rumlagen, ohne gespielt und verwendet zu werden. Deswegen sind auch immer wieder auf Platten alte Braunglas-Stücke neu eingespielt worden (*Es ist vorbei* auf der *1984*, *Parole Spaß* auf der *Schöne Musik für hässliche Menschen*, *Skinhead-Formation* auf der *7" Geteiltes Leid*). Dann hatten wir auch mal überlegt, so ne Art Tribute der Trinker an Braunglas zu machen. Das hätte aber vom Charme her nicht den alten Aufnahmen das Wasser gereicht. Tja und als dann Broiner mit den alten Aufnahmen aufwartete, war der Entschluss schnell gefasst.

Ihr habt ja nun auch schon mit Vortex gespielt. Für viele ist diese Band Kult, einige lasten ihnen Jugendsünden an und für andere ist diese Band nicht erwähnenswert. Was bedeutet die Band Vortex für Euch?
Vortex sind Kult. Aber nicht nur das - die Mitglieder sind prima Männer, insbesondere Thomas und Bernd. Wir haben uns bei unseren Treffen immer sehr gut verstanden und sogar mal angedacht, eine Single zusammen zu machen. Hat sich dann aber im Sande verlaufen...aber wer weiß, vielleicht kommt da ja noch

irgendwann was. Und was die Jugendsünden angeht – davon abgesehen, dass solche „Anlastungen" meistens zweifelhaften Charakter haben, ist mir, im Gegensatz zu andern heute schöngeredeten Bands, kein rassistischer Dreck bekannt, weder in den Texten noch in den Köpfen der Band.

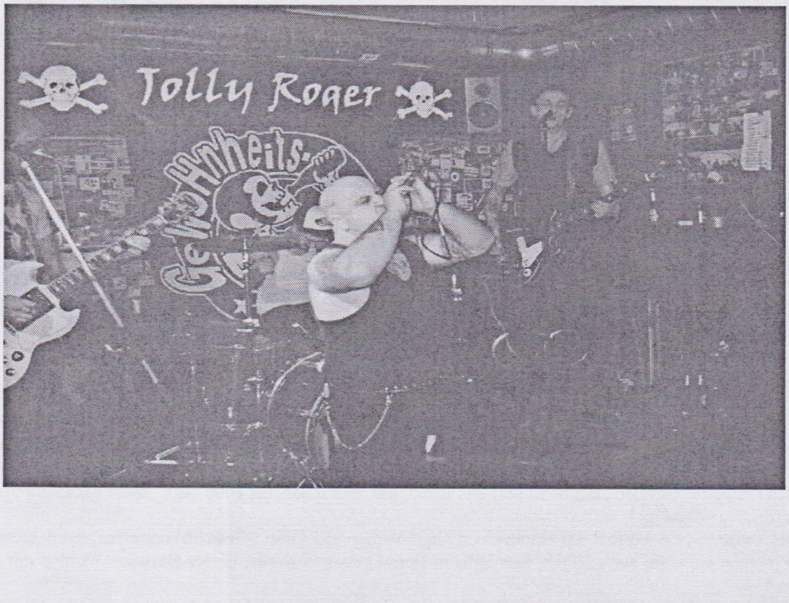
Inzwischen gibt es ja einige beachtenswerte „Wiederauferstehungen" von Oi!-Legenden (Indecent Exposure, 4 Skins). Was haltet Ihr davon?
Vor ein paar Jahren habe ich noch gesagt: Geil, ich sehe nochmal die Helden meiner Babytage. Und bei Live-Konzerten von den Adicts, den Vibrators oder Argy Bargy trifft diese Freude auch noch zu. Bei einem Gutteil der anderen Bands schüttelt es mich aber mittlerweile, allen voran Business. Aber auch Major Accident, die Upstarts oder Exploited (sofern das was mit Oi! zu tun hat) finde ich live schon fast ne Zumutung! Auf Konzerten von Indecent Exposure und 4Skins war ich nicht. Erstere sollen ja fabelhaft gewesen sein, letztere dafür wiederrum eher gruselig.
Eine andere Sache sind die Gagen. Da für mich Oi!-Musik immer noch Szenemusik und auch Szenebezug haben sollte, finde ich die Gagenforderungen schon problematisch, zumal dann, wenn die Darbietungen das Niveau einer 5-€-Band haben. Nix gegen besoffene Musiker und schlecht abgemischten Pogo-Oi!. Dann aber nicht für 15 €. Und da liegt auch der Unterschied zu den alten Ska-Größen. Die sind auch teuer, musikalisch bin ich da aber wirklich nie enttäuscht worden (dafür aber vom anwesenden Publikum ☺)!

Der Skinheadkult wird 40, Euer Statement dazu.
Ahoi! Und auf weitere gute Jahre ohne Rückfall in Zeiten von politischem Mist, aus welcher Ecke auch immer.

Was dreht sich immer mal wieder auf Euren Plattenteller, was zur Zeit und was gar nicht, oder so gut wie gar nicht?
Kann jetzt nur für mich sprechen.
Immer mal wieder dreht sich: Ska und Skinhead-Reggea
Zur Zeit dreht sich: Aires and Graces (prima Ami-Oi!), Produzenten der Froi!de, Testosteron, Daily Terror (gerade wieder ein Schub), sowie die Bombecks-LPs.
Gar nicht oder so gut wie gar nicht: Deutsch-Rock im Stile von den Onkelz,

So denn mal Zack Zack Günther Strack und ein paar abschließende Worte von Oi!ch.
Danke für die Fragen und beste Grüße an alle ungezogenen Skins und Punx aus Deutschland!

Interview von Meik



Tops und Flops

Um das Ganze in dieser Ausgabe mal etwas übersichtlicher zu gestalten, listen wir hier nicht die Tops und Flops der Leser mit Namen auf, sondern veröffentlichen die Tops und Flops in einer Art Ranking-Liste. Das heißt, wenn mehrere irgendein Ereignis etc. nennen, rutscht es automatisch höher als ein Ereignis, welches nur einmal genannt wurde. So sind also die Erstgenannten schonmal ganz vorne dabei. Alles kapiert?!? Ich denke schon...

Tops

#40 Years of Subculture in Osnabrück

#Oi the Busfahrt nach Osnabrück zu 4 Skins

#Hoffentlich Condemned 84

#Geburtstagsparty anläßlich 20 Jahre Skinheads Uelzen mit Old Glory, Schall & Rauch und Faustrecht

#Mummy's Darlings, Skinfull, The Warriors und IndEx in Osnabrück

#Endstufe in Brandenburg (Januar)

#Daß es immer noch genug Leute gibt, die auf das Gelaber der AFA scheißen und gute Konzis organisieren

#Kuggnäs Festival

#ESE, Donars Groll usw. in Schmiedefeld

#Enhärjarna im Menfis

#Bombecks in Stavenhagen

#Wikingerfest in Thüringen

#Kneipentouren

#die ganzen neu erschienen Fanzines dieses Jahr

#Duschen auf'm „Force Attack" (auch wenn's nicht jedem geholfen hat, hehe)

#Evil Conduct und Super Yob in Schramberg

#Pride, Headcase, Ohne Worte in Deesbach

#Last Resort in München

Flops

#Das Rumgeeiere um die Setlist zum „40 Years of Subculture" und den Rausschmiß von Headcase zugunsten einer religiös fanatischen Band, nur um der Antifa zu gefallen

#Die Bundestagswahl

#4 Skins in Osnabrück

#Nachdem Veranstalter Twisc beim 4 Skins Gig noch vor der Antifa kuschte, wurde nun aufgrund einer „obrigen Instanz" kurzerhand die Abendkasse für gecancelt erklärt. Was das nun wieder soll, weiß wohl der ominöse Twisc nur selbst. Wahrscheinlich kriegt da einer den Hals nicht voll und denkt, das geht schon, bis einer sagt, „mehr passen da nicht rein".

#Und nochmal Twisc...;-(Im Vorfeld des Condemned Gigs wurden nicht nur „Gesichtskontrollen" vorgenommen, nein, die Besucher mußten teilweise auch zeigen, was unter'm Hemd getragen wurde. Einige Besucher wurden mit erhobenen

Finger ermahnt, ihre Hemden nicht auszuziehen und andere mußten ihre Pins abnehmen. Das ist doch echt das Letzte! Will Twisc demnächst alle Kartenbesteller vom VS, Bullerei und Antifa genehmigen lassen?!?

#Das Arschgekrieche von Stomper aufgrund des Antifa-Drucks

#"Störkraft-Kollektion" von „Rock-o-Rama"

#Punk & Disorderly

#Alle Bandworm Veröffentlichungen (außer die Eps)

#Die neue Haggis EP

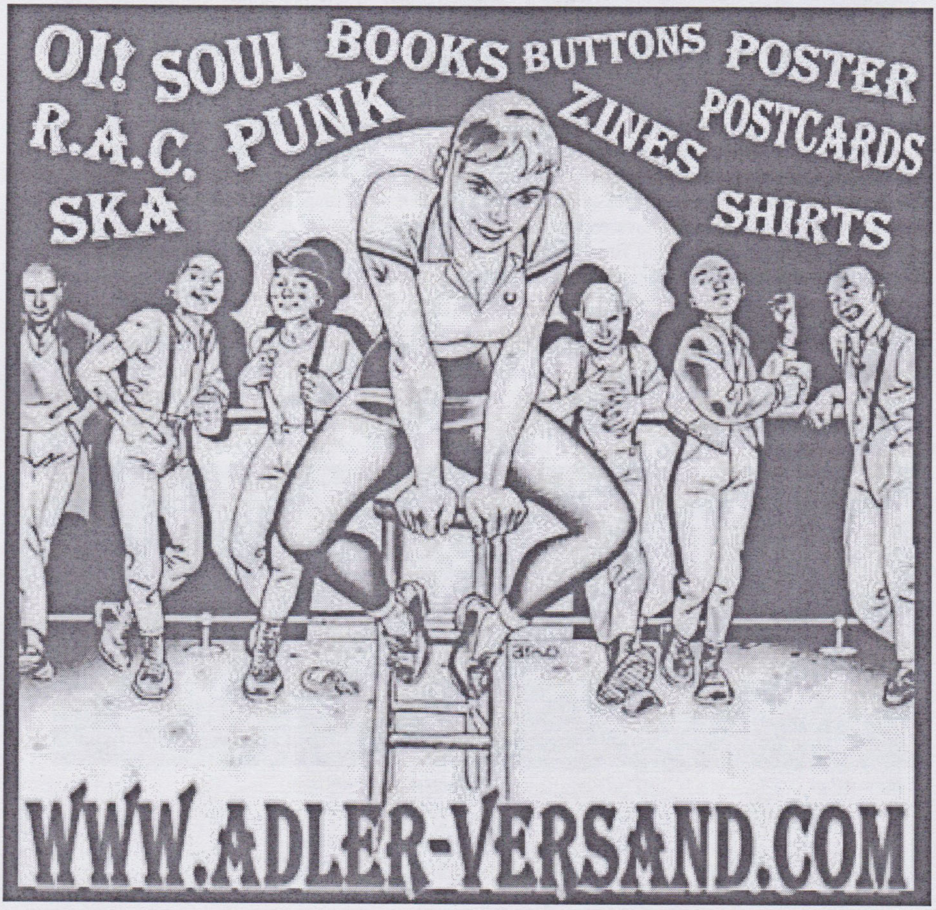
#Die arschteuren „Spirit from the streets"-Feste, welche in MD öfter stattfinden... ebenso beim „Spirit"-Festival

#Das „Bandworm"-Festival

#Die Reunion von Brachial, die gleich wieder vorbei war...

#Stomper 98 in München

Zusammenstellung von Meik

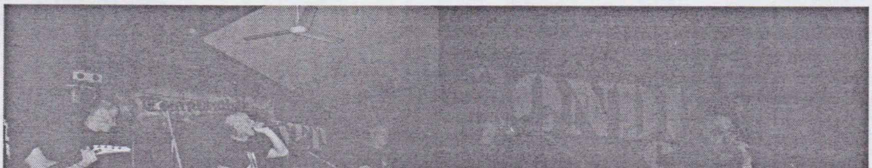


Clockwork Session – Condemned 84 und andere in Nordstemmen am 07.11.2009

Gegen 17:30 am Samstag sollte es losgehen, also schnell noch die Kollegen eingesackt und auf ging's in Richtung Autobahn. Während die anderen während der Fahrt den alkoholhaltigen Säften frönten, war es bedauerlicherweise an mir, den Fahrer zu spielen. Zumindest konnte man so den dicken Kopf am nächsten Tag ausschließen...

Nach einer bis dahin ereignislosen Fahrt klagte jemand von der Rückbank über Druck auf der Blase, also beschloss man, den nächsten Rastplatz anzufahren, auf dem man dann prompt noch mehr der heimischen Bagaluten traf. Zufälle soll's ja geben. Während sich einige erleichterten, erfuhr man hier, dass es wohl massive Kontrollen der grünen Minna gebe, was schon im Vorfeld sauer aufstieß. Nach dem Zwischenstopp fuhren wir den anderen hinterher, da in einem der Autos ein Navi an Bord war und man versuchen wollte, mit einem Umweg, den Bullen aus dem Weg zu gehen. Das klappte allerdings nur mäßig, will heißen: gar nicht. Noch einige Kilometer vor dem eigentlich Veranstaltungsort sah man schon von Weitem ein Meer aus Blaulicht und soweit wir es sehen konnten wurde tatsächlich jedes Auto gefilzt. Das volle Programm war angesagt, das Auto sowie sämtliche Insassen mussten sich eine Durchsuchung gefallen lassen. Der Fairness halber muss man sagen, dass die Beamten, die uns kontrollierten in Ordnung waren und selbst nicht besonders überzeugt von dieser staatlichen Schikane wirkten. Aber mal im Ernst: wie weit ist es schon in diesem „freien Staat", wenn jetzt bereits die Besucher von unpolitischen Veranstaltungen behelligt werden?

Nach einer Viertelstunde durften wir jedenfalls weiter in Richtung Alte Zuckerfabrik und trafen dort dann gegen kurz nach acht ein. Erstmal mussten für zwei von uns noch Karten organisiert werden, was aber schnell und reibungslos vonstatten ging, obwohl im Vorfeld ja Panik gemacht wurde (warum es letztendlich keine Abendkasse gab, obwohl der Veranstalter wenige Tage vorher noch behauptete, es gebe „auf jeden Fall" eine, ist mir trotzdem ein Schleier).



Unantastbar *Slodgenessabounds*

Am Einlass gab es dann noch eine Klamottenkontrolle und es wurde sogar geschaut, was man denn für ein T-Shirt unter dem Hemd trägt; für ein Onkelz-Shirt gab es dann allen Ernstes noch 'nen blöden Spruch, man solle das Hemd lieber anlassen. Wo sind wir denn hier gelandet? Also, wenn es auf einem Skinhead-Konzert anrüchig ist, das Cover einer frühen Onkelz-LP auf dem Shirt zu haben, dann muss ich mich ernsthaft fragen, wo das noch hinführen soll mit diesem Korrektheitswahn...

Als erstes hieß es natürlich Einkaufen, damit die erworbenen Tonkonserven noch im Auto verstaut werden können, ohne dass man etwas wichtiges verpasst. Während oben also bereits „Orange Blood" trällerten, verbrachten wir die Zeit an den Plattenständen, wo dann auch die eine oder andere Mark (äh Euro) gelassen wurde. Orange Blood verpassten wir dabei komplett, aber irgendwie habe ich nicht das Gefühl, dass mir dadurch etwas im Leben fehlt.

Westside Boys

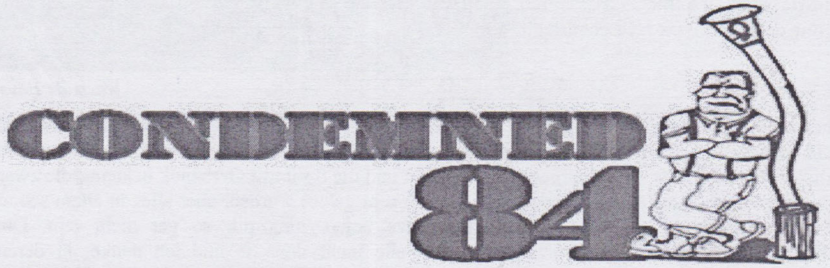
Nachdem die Platten sicher im Wagen verstaut waren, ging es wieder hinein in die gute Stube und alsbald begannen auch Unantastbar zu spielen, auf die ich doch recht gespannt war. Und ich wurde ziemlich enttäuscht. Mir waren vorher nur das Debut und die Split mit Gerbenok bekannt, die zwar in einigen Fanzines für meinen Geschmack etwas zu sehr gelobt wurden, aber alles in allem schon ganz nette Platten waren. Aber was sie hier Live boten, ging mir so gar nicht rein. Die Bandfreundschaft zu Frei.Wild hört man mittlerweile mehr denn je und ich denke, in deren Vorprogramm wären Unantastbar sicher besser aufgehoben, als auf einem Oi!-Konzert. Fit an den Instrumenten sind die Jungs ja, aber das Ganze war mir einfach zu verspielt und deutschrocklastig. Der Funke sprang auch im Publikum nicht wirklich über und so wirkte Sänger Joggl teils sogar recht angenervt von der mangelnden Resonanz. Nach einer Weile hatten sie ihr Set dann beendet und wie ihr euch denken könnt, war ich nicht böse darum.

Condemned 84

Als nächstes waren die West Side Boys an der Reihe, die bisher ziemlich an mir vorbeigelaufen sind. Klar, den Namen kannte man und man hat auch schonmal das ein oder andere Stück gehört, aber es hat bisher keiner ihrer Tonträger in meine Sammlung geschafft. Von ihnen war ich aber von

Anfang an begeistert. Schnörkelloser rauer Skinhead-Rock, wie er sein muss. Kein übertriebenes Gefrickel, sondern Musik von der Straße, auch wenn man es nicht mehr allen von ihnen ansehen würde. Höhepunkte waren sicherlich „Hooligans“ und ein französisches Cover des Combat 84 Hits „Rapist“. Das einzige, was ich an ihrem Auftritt zu bemängeln habe, ist die Tatsache, dass es keine Ansagen gab und lediglich 2-3 mal nach den Stücken ein „Merci“ zu vernehmen war. Besonders gesprächig waren sie nicht...

Im Anschluss gingen wir erst einmal Luft schnappen, da die Luft sich drinnen mittlerweile stark aufgeheizt hatte und der Sauerstoffgehalt auch eher niedrig wurde. So verpassten wir den Anfang von Splodge, was aber auch wirklich kein Verlust war. Als wir wieder in Richtung Bühne kamen, trauten wir unseren Augen nicht. Was war denn das da mit dem Bass in der Hand? Ein langhaariges, hageres Etwas, das getrost direkt aus dem Heroin-Entzug gekommen sein könnte. Wohl verlaufen?!? Und was aus den Boxen kam, entlockte uns auch nicht gerade Begeisterungsstürme: meist einfach gestrickter, rock'n'rolliger Punkrock, der einen größtenteils schlicht langweilte. Das Beste was sich meinen Ohren hier bot war ein ganz nettes Cover von „2.000.000 Voices“ der Upstarts. Ein Glück haben wir nur noch etwa 6 Lieder aushalten müssen, bevor das Treiben auf der Bühne ein Ende fand.



Nun stieg so langsam die Spannung im Saal, denn die Hauptattraktion des Abends rückte näher. Letztes Jahr fand ich ihren Eröffnungssong mit „Teenage Slag“ eher weniger gut gewählt, da das Lied für mich eher später ins Set gehört hätte und für den Anfang nicht genug knallt. Das fanden die Engländer wohl auch, denn nachdem die Titelmelodie von Clockwork Orange verklungen war, legten sie mit „Young Blood“ dieses Mal deutlich zackiger los und der Mob ging vom ersten Ton an mit. Kam sehr gut. Es folgten Titel wie „Remember this“, „Riot Squad“, „Teenage Slag“ und etliche andere. Die Band hat gut Stimmung gemacht und gefiel mir auch eindeutig am besten an diesem Abend. Trotzdem zogen wir es vor, vor dem Ende des Konzerts nach draußen zu gehen, da man es in der stickigen Luft einfach kaum aushielt.

Irgendwann, nach etlichen Versuchen, ihn zu erreichen, trudelte auch der letzte Fahrgast ein, und wir konnten gegen 2 Uhr aufbrechen um die Heimfahrt in Angriff zu nehmen. Die Mehrheit im Wagen war angenehm wenig betrunken, sodass ich mich nicht mit 3 Schnapsleichen im Auto plagen musste, was die Fahrt doch um einiges angenehmer für mich machte. Auf der Rückfahrt passierte nichts, weshalb ich damit auch nicht weiter langweilen möchte und schließe hiermit ab.

Alles in allem war es ein gutes Konzert, auch wenn ich schon bessere erlebt habe, und somit ein gelungener Abend, aber nächstes Mal darf ruhig jemand anders fahren, mit Bier im Blut klingt die Musik einfach besser, hehe.

Rotz

John Peel Biographie

Sicher ist John Peel nicht jedem ein Begriff, vielen dürfte er indirekt was sagen und andere wissen um sein Wirken für Independentmusik. Ich hatte schon länger vor etwas über Peel zu bringen, da er doch in seinen „Peel Sessions“ etliche Bands unserer Szene vorstellte und so auch eine Daseinsberechtigung für die Szene hat(te). Neben den ganzen Untergrundbands tauchen in Zusammenhang mit Peel aber auch Bands auf, die irgendwann richtig bekannt wurden. Ich selbst besaß in den 80ern die „Peel Session“ mit den Toten Hosen, wußte da aber noch nichts mit dem Namen John Peel anzufangen. Irgendwie entwickelte sich ausgerechnet die Kassette mit der Hosen-“Peel Session“ zu meiner Lieblingskassette... Mit dieser Bio möchte ich allen Lesern die Person Peel näher bringen und ihn damit auch Tribut zollen. Im Anschluß hänge ich mal zusammenhanglos Bands und Musiker, die „Peel Sessions“ einspielten, an die Bio, damit Ihr einen Überblick bekommt, welche Szenebands die Ehre hatten (und es war wirklich eine Ehre auf einer „Peel Session“ zu landen...), bei John Peel zu sein und welche Mainstreambands als Nobody eine Chance bekamen, bevor es ans Geldscheffeln ging.

Geboren wurde John Peel unter dem Namen John Robert Parker Ravenscroft in einem Dorf nahe Liverpool. Nach der Armee zog es ihn 1962 nach Amerika. Dort arbeitete er als Aushilfe bei einem Radiosender in Dallas. Die Amerikaner entdeckten gerade ihre Liebe zu den Beatles und somit war Ravenscroft mit seinem nordenglischen Akzent sehr beliebt und begehrt. Er avancierte zu einen Beatles-Experten mit eigener Radiosendung, obwohl es zum wahren Experten da noch nicht reichte. Aufgrund von Problemen mit Behörden in den USA kehrte Peel 1967 Amerika den Rücken und ging zurück nach Großbritannien.

Hier setzte er seine Radiokarriere bei einem Piratensender, auf einem Schiff vor der englischen Küste, fort. Hier soll Gerüchten zufolge auch das Pseudonym John Peel entstanden sein. Eine andere Geschichte besagt, daß ihm der Name von einer Sekretärin gegeben wurde. Da ein Piratensender nun nicht gerade legal ist, wurde dieser irgendwann verboten. Doch es war nicht das Aus für den umtriebigen Peel. Die BBC nahm ihn unter Vertrag und er erhielt Arbeit auf dem neugegründeten Popsender BBC Radio 1.

Das schien Peel nicht zu reichen und so gründete er 1969 sein eigenes Plattenlabel namens „Dandelion Records“. Hier sollte das Debut einer von ihm entdeckten Band erscheinen. Das Label existierte etwa drei Jahre und brachte es auf 27 Alben von 18 Bands und Künstlern. Auch Verhandlungen mit Black Sabbath standen ins Haus und wer weiß, wie es um die Musik von anderen Künstlern gestanden hätte, wenn John Peel sich nur noch um eine Band gekümmert bzw. keine Zeit mehr für seine Radiosendungen hätte...

Peel ließ sich in die Musikauswahl seiner Sendungen nie reinreden und es war immer auch sein eigener Geschmack, der durch die Sendungen widergespiegelt wurde. „In der ganzen Zeit, in der ich bei der BBC gearbeitet habe, haben sie nie versucht, in das Musikprogramm einzugreifen“, so Peel. Aber auch äußere Kritiken zu dieser oder jener Richtung ignorierte er und machte trotzig das Gegenteil vom Geforderten. So erhielt er in der Anfangsphase des Punx andauernd Briefe mit der Forderung mehr Punk und weniger Soul zu spielen, Peel ignorierte solche Briefe und erwiderte ein „Fuck you!“ und spielte nun gerade Soul.

Zeitlebens war er im Radio Vorreiter neuer Stile und er brachte die Musik zuerst unter breite Massen. Das galt

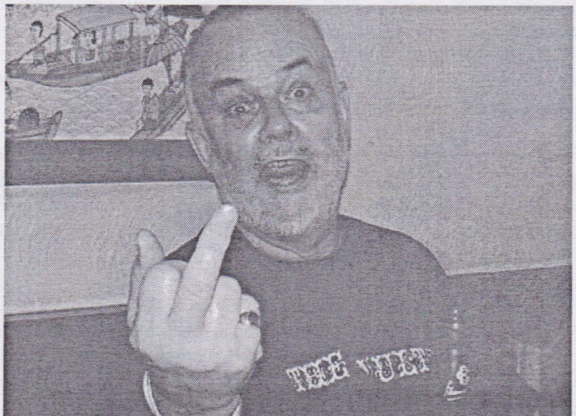
für Reggae, Punk, aber auch für Hip Hop. Oft entstanden die Sendungen auch von seinem Wohnsitz aus bzw. wurden von dort übertragen. Zu den Bands machte er meist nur kurze Angaben, aber das wichtigste wurde gesagt. John Peels Sendungen waren immer eine wilde Stilmischung aus allem, was die Musikwelt vorrätig hielt. Er wollte laut Eigenaussage „...eine Balance zwischen Stücken, von denen man weiß, daß Leute sie mögen und aus Stücken, von denen man denkt, daß Leute sie mögen..." herstellen. 85 % der von Peel gespielten Sachen war vorher noch nie im Radio zu hören und wäre vielleicht ohne Peel auch dort nie zu hören gewesen.

Am bekanntesten sind wohl die sog. „Peel Sessions". Hier lud der Moderator Bands und Musiker zu sich ins Studio ein und es wurden Aufnahmen ohne großen Schabernack live binnen weniger Studen eingespielt. Viele erschienen dann auf Platte. Zu den ersten „Peel Sessions" zählten u.a. The Damned und Pink Floyd. Für diese „Sessions" wurde extra das Label „Strange Fruit Records" gegründet. Ende eines jeden Jahres wurden dann noch die 50 besten Stücke gekürt, die sog. „Festive 50".

Peel wollte aber nicht nur neue Musik in seiner Sendung unterbringen, sondern spielte immer wieder ältere Sachen, die ihm persönlich sehr zusagten, und sorgte dafür für die ein oder andere Wiederentdeckung und -veröffentlichung.

John Peel wurde durch seine Sendungen unpopulärer Musik weit über die Grenzen des Königreichs bekannt und so arbeitete er auch für zahlreiche ausländische Sender und machte Programme für diese, darunter Sender aus Holland, Österreich, Finnland und auch Deutschland. In den brd-Wendewirren nahm sich auch der ostdeutsche Sender DT64 Peel an. Dieser Sender dürften ja einigen noch bekannt sein, da er gerade am Schluß immer wieder Sendungen mit unkonventioneller Musik machte. Durch die immer wichtigere Bedeutung des Internets konnten nun auch Peels Sendungen weltweit verfolgt werden. Peel war mit Sicherheit einer der bekanntesten Moderatoren von Untergrundmusik und unpopulären Stilen weltweit.

Ende der 90er befaßte sich Peel auch mit einer Sendung, in der gesellschaftliche Themen aufgegriffen wurden. Nebenher arbeitete er an seiner Autobiografie, die 2005 erschien. Die Rechte daran wurden mit über 2 Millionen T€ gehandelt, was einmal mehr den Einfluß Peels auf die Musikkultur untermauert. In dieser Kategorie bewegten sich nur die Rechte an Biografien von Lady Thatcher und David Beckham. Die Veröffentlichung erlebte der Moderator nicht mehr.



John Peel erhielt für seine Arbeit diverse Auszeichnungen, darunter mehrere Ehrendoktortitel und scharrte in den Jahren seines Schaffens eine große Fangemeinde um sich.

Die künstliche Popwelt kritisierte er immer wieder. Aus eigenen Erfahrungen erlebte er, wie einstige Freunde dadurch zu Fremden wurden und das nicht durch Drogenexzesse o.ä., sondern weil diese sich nur noch von der wirklichen Welt abschotteten.

Am 25. Oktober 2004 erlitt Peel im Alter von 65 einen Herzinfarkt und verstarb daran. Er hinterließ Frau und vier Kinder. Auf Peels Grabstein sollte die Zeile „Teenage dreams, so hard to beat" aus dem Song „Teenage kicks" (Dieser Undertones-Song war sein immerwährendes Lieblingslied) und sein Name stehen. Dies sagte er in einem Interview dem „Guardian". An der Trauerfeier nahmen mehrere tausend Gäste teil, darunter etliche Musiker und Kollegen.

Mitte Dezember 2004 würdigte die BBC Peel in einer 6 Stunden langen Tributsendung. Die Sendung wurde europaweit von mehreren Radiostationen übertragen. Peels Sendung wurde erst von seiner Urlaubsvertretung übernommen, aber das Erbe Peels konnte er und andere nicht antreten, dazu war Peel einfach zu einzigartig. Ein Jahr später rief die BBC zum „John Peel Day" auf und wollte das jedes Jahr Fans Gedenkveranstaltungen ins Leben riefen, um Peel zu würdigen. Dieser soll jedes Jahr am zweiten Donnerstag im Oktober stattfinden, um an Peels letzte Sendung, den 14. Oktober 2004, zu erinnern.

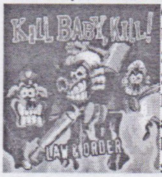
Nachfolgend nun eine Liste von Musikern und Bands, denen Peel eine Chance gab. Aus der ewig langen Liste habe ich etliche Musiker und Bands nehmen müssen, da das den Rahmen dieses Beitrages sprengen würde. Ich habe aber zugesehen, daß hier in etwa ein Gleichgewicht von (inzwischen) bekannten Bands und Untergrundbands entsteht, damit durch die Aufzählung der immense Einfluß John Peels auf die Musikszene deutlich wird:

4 Skins, 999, AC/DC, Adam and the Ants (später unter Adam Ant bekannt), The Adicts, The Adverts, Laurel Aitken, Alien Sex Fiend, Angelic Upstarts, Attila the Stockbroker, Bad Religion, Barcley James Harvest, Black Sabbath, Blur, Bolt Thrower, The Boomtown Rats (einstige Band von Bob Geldof), David Bowie, Buzzcocks, Nick Cave and the Bad Seeds, The Clash, Cockney Rejects, Joe Cocker, Leonard Cohen, Crass, The Cranberries, The Cure, The Damned, Dead or Alive, Deep Purple, Depeche Mode, Einstürzende Neubauten, Fleetwood Mac, The Flying Pickets, Frankie goes to Hollywood, The Fugees, Generation X (hier startete Billy Idol als Sänger seine Karriere), Genesis, Jimi Hendrix, The Housemartins, Jesus and the Mary Chain, Jethro Tull, Elton John, Joy Division, The Kinks, Laibach, Led Zeppelin, The Lurkers, Madness, Manfred Mann, Bob Marley, The Merton Parkas, The Meteors, Motörhead, Napalm Death, Nazareth, New Model Army, New Order, Nirvana, Offspring, OMD, The Pogues, Police, Queen, REM, Redskins, The Selecter, Sham 69, Simple Minds, Siouxsie & the Banshees, Sisters of Mercy, Skrewdriver, Splodgenessabounds, Cat Stevens, Stiff Little Fingers, The Stranglers, Supertramp, T. Rex, Tears for Fears, Thin Lizzy, Die Toten Hosen, UB 40, UK Subs, Ultravox, The Undertones, The Vibrators, Wasps, X-Ray Spex.

Meik

CDs, Hörbücher und DVDs und eine 7

Kill Baby, Kill! „Law & Order“



Obwohl die Deadline längst war, will ich es mir nicht nehmen lassen, hier noch ein paar Kracher zu bequatschen...;-) Mit „Law & Order“ legen KBK ihr 4. Vollalbum vor und im Gegensatz zu „Product of Society“ überzeugt mich das Album wieder voll und ganz. Musikalisch gibt es wieder den typischen KBK-Sound gepaart mit Dieters geiler Stimme. Textlich geht es gegen die Gesellschaft, Medienlügen, Pederasten im Priestergewand und ähnliches. Und wieder schaffen es KBK damit nicht ins Extreme abzugleiten. Musikalisch gibt es auch wieder einige Metalanleihen was gerade bei KBK immer gut kommt. Der absolute Hammer ist natürlich „Das Leben ist kein Ponyhof“, wo Dieter komplett deutsch singt und das klingt mal richtig geil! Warum die Jungs das Ganze bei „PC Records“ veröffentlichten, weiß ich nicht. Finde auch, daß die Band nicht unbedingt zum Label paßt. Die Aufmachung ist natürlich dementsprechend und auf Hochglanzpappe bekommt der Käufer die Texte, Credits und etwas Werbung geboten. Das Cover aber ist nicht schlecht. Sicher eine der besten Veröffentlichungen des Jahres, wenn auch nicht alles glänzt...

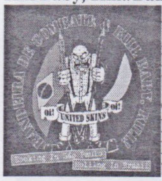
Meik

Kill Baby, Kill!/The Gits „From the east to the west“ Split-CD

Gleich noch etwas unter KBK-Mitwirkung. Das Material der polnischen The Gits war ja eigentlich für eine Split mit Jonesys Tattooed Motherfuckers geplant, die aber aufgrund Meinungsverschiedenheiten nicht zustande kam. Somit landete das Material auf dieser Split. Die Polen liefern hier 6 Stücke ab, die im Gegensatz zu altem Material nochmal an Kraft gewonnen haben und rocken richtig gut ab. Neben Texten in der Landessprache gibt es auch einige in englischer Sprache. Einen Hit möchte ich hier mal nicht nennen, da mir hier jedes recht gut gefällt und mir sagt, daß ich mal wieder einige „Exoten“ hören sollte...;-) Obwohl, müßte ich einen Titel von The Gits wählen, dann wäre das wohl „Nothing 4 the Hippies“...;-) KBK beginnen ihren Part mit „Partytime in Poland“ und besiegeln damit nicht nur die Völkerfreundschaft, sondern liefern gleich einen Kracher ab...;-) „A boy named Sue“ wurde von Johnny Cash gecovert und großartig umgesetzt und der absolute Kracher ist das Lied “Kings of Hairy Metal“, welches im Original von Manowar stammt und etwas umgetextet wurde. Mit dem Lied beweisen die Jungs, daß sie auch Humor haben und zum Lachen nicht in den Keller müssen...;-) Allein die Cover und die Bandbreite der geliehenen Songs zeigen, daß KBK nicht nur produktiv, sondern auch einfallsreich und alles andere als 08/15 sind! Wenn auch The Gits hier gut abschneiden, sind KBK hier die eindeutigen Gewinner. Die Aufmachung ist top und müßte man bei den drei hier besprochenen Werken eine Scheibe mit bester Aufmachung wählen, so liegt diese Scheibe auf jeden Fall vorne, da das Artwork echt gut aussieht. Der „Moloko Plus Versand“, bei dem das Werk erschien, droht dann noch jedem, der versucht diese CD in Deutschland nicht über den „MP Versand“ zu beziehen mit Folgen, was ich doch etwas arm finde. Aber für diesen Kindergarten können die Bands nichts und von daher keinen Punktabzug. Tolle CD!

Meik

Kill Baby, Kill!/Bandeira De Combate „Rocking in Sao Paulo Rolling in Brazil“ Split-/Projekt-CD



Zum ersten, zum zweiten und zum dritten Kill Baby, Kill! Ob dieser Dreierschlag nun von der Band geplant war, oder aber die drei Labels (jede Scheibe erschien woanders...) noch vor Jahresablauf einen Kracher raushauen wollten, entzieht sich meiner Kenntnis... Schon an der Überschrift seht Ihr, daß ich mir bei der Bezeichnung nicht ganz sicher war und man kann sicher sowohl von einer Split-, wie auch von einer Projekt-Scheibe reden. Ich lese hier gerade, daß es als Projekt gestartet wurde und später noch einige KBK-Aufnahmen hinzukamen. Dann wäre das ja auch geklärt...;-)Wie auch immer, hier gibt es die Europäer zusammen mit den Brasilianern von BDC zu hören. Das erste Lied teilen sich dann auch gleich beide Bands und das harmoniert recht gut. Dann übernehmen KBK erstmal das Ruder und liefern ihren typischen Sound ab. Dieses Mal werden Queen und Motörhead musikalisch gecovert. Und wieder sind KBK eindeutig auf der Haben-Seite, aber die Bandeira De Combate-Songs gefallen mir auch gut, nur kommen sie an KBK nicht ran. Drei Mal kommen die Brasilianer ans Mikro und einmal in Zusammenspiel mit Dieter. Den Rest bestreiten KBK. Insgesamt sind es dann 10 Lieder. Das Booklet kommt mit Fotos und Texten, einem tollen Cover, Grüßen und Widmungen und etwas Werbung in eigener Sache. Allerdings hätte ich mir auch hier etwas mehr in Sachen Aufmachung gewünscht, aber ich kann nicht alles haben...;-) Auch diese CD gehört zu den absoluten Empfehlungen des Jahres 2009!

Meik

I don't like you Demo

Kurz nach Ladenschluß schneite noch das aktuelle Demo der Thüringer rein und somit noch schnell die Besprechung der Scheibe. Mit 5 Liedern wollen uns die Jungs hier von ihrem Können überzeugen und das können sie durchaus. Schöner Skinhead-Rock'n'Roll ohne Schnörkel und mitten ins Gesicht. Mit dem Opener „Böser Skinhead“ wird auch gleich gut los gerockt und man macht klar, wo man steht und wo nicht, dann kommen mit „Techerladen“ und „Bootboys“ zwei Lieder, die mich nicht ganz vom Hocker reißen, um dann mit „Hand in Hand“ mich wieder vollends zu überzeugen. Hier wird es zwar patriotisch aber das ohne

Übertreibung, toller Text und eine geile Melodie. „Glaubst du noch?“ schließt dann den Reigen bunter Melodien ab und man ist etwas enttäuscht, daß das Demo nicht noch mehr Lieder hergibt... Die CD kommt in einer Plastikhülle mit farbigen Pappcover und farbig bedruckter CD. Für ein Demo ist das Ganze wirklich mehr als lohnenswert. Bin gespannt, wann mehr von den Jungs kommt. Das Demo bekommt Ihr über den „Adler Versand“, oder direkt über die Band bei www,myspace.com/idontlikeyouoi und I-D-L-Y@web.de
Meik

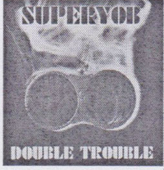
Laurel Aitken „The Godfather of Ska – Anthology“ Do-CD

Würde es nach der Antifa gehen, kommt hier wieder meine schizophrene Seite zur Geltung, obwohl ich da lieber von Toleranz rede und nicht ausgrenze, wie es die gerade genannten gerne tun...;-) Gerade dieses Jahr erschienen ja einige Veröffentlichungen von Laurel Aitken und ob es Zufall ist, oder bewußt das 40. Jahr des Skinheadkultes gewählt wurde, entzieht sich meiner Kenntnis. Im Gegensatz zur tausendsten „Best of...“-Scheibe bekommt der Käufer hier wirklich eine gute Mischung aus allen Schaffensphasen Aitkens und nicht nur eine wahllos zusammengewürfelte Compilation mit den allseits bekannten Liedern. Auch werden hier die R'n'B-Einlüsse des Altmeisters angemessen gewürdigt. Hier nun Lieder aufzuzählen, würde Skinheads nach England tragen gleichkommen und so verzichte ich darauf. Auf beiden CDs versammeln sich über 50 Hits und das macht das Ganze schon zu einem längerem Hörgenuß. Das Booklet ist liebevoll gestaltet und beinhaltet eine Biografie des Meisters. Interessant ist hier vielleicht noch, daß das Ganze von „Captain Oi!“ für „Cherry Red Records“ produziert wurde. Sammler bevorzugen mit Sicherheit die Originale als Platte, aber ansonsten ist das Werk wirklich eine Anschaffung wert!
Meik

The Broadsiders „Against the world“

7 neue Songs der Amis und die gibbet nun auf einer CD-R. Schön melodischer Ami-Streetpunk mit Hitcharakter. Daß die Mannen ihre Instrumente beherrschen zeigen die 7 Songs allemal und der aggressive Gesang paßt gut in die Musik. Da ich nur 'ne Downloadversion der CD habe, kann ich zu der Aufmachung nichts groß sagen. Dennoch bekommt das Werk 'ne glatte Empfehlung!
Meik

Superyob „Double Trouble“



Das Label „Underground London“ machte mit der Veröffentlichung dieser Scheibe echt einen super Job, indem zwei Alben von Superyob (Wortspielerei rules...) auf eine CD gebracht wurden. Somit kann nicht nur der Sammler seine Sammlung vervollständigen, sondern auch der Hörer sich zwei Alben zum kleinen Preis auf einer CD sichern. Im Einzelnen befinden sich hier das „Aggrophobia“-, sowie das „Machine guns'n'alcohol“-Album plus einige Bonussongs auf der Scheibe. Zu den Alben brauche ich nicht viel Worte verlieren, da sie den meisten eh bekannt sind. Melodischer patriotischer und kritischer Streetpunk und/oder Oi! in Verbindung mit Pubmusik und Stilanleihen anderer britischer Musik. Klingt in allem noch etwas rauer als auf der „Quality street“, aber immer noch um Meilen besser als mancher Schrammel-Oi!. Die Aufmachung ist nun nicht gerade der Hit und im Booklet findet Ihr die Texte auf gleichbleibendem Hintergrund. Eine Kaufempfehlung bekommt das Werk dennoch ohne Wenn und Aber!
Meik

Angry Bootboys „Wegen einem wie dir“

Wohl die in den letzten Tagen meistgehörteste CD bei mir. Dies allerdings nicht nur, weil sie ein echter Kracher ist, sondern auch, weil ich sie immer zum Besprechen anschmiß, um dann doch wieder anderes Gedöns am Rechner zu machen... Vielleicht entfaltete sich aber auch erst daraus das volle Bouquet dieses Albums und ich hätte nie festgestellt, daß die CD so gut ist... Ihr seht, so kommt eins zum andern. Textlich gibt es hier deutsche und englische Songs mit sehr viel Kritik in die richtigen Richtungen und immer schön ehrlich und mitten in die Fresse. Mit „Poseur“ und „Real enemy“ werden dann auch zwei ganz große Hits gecovert und diese passen toll in das Gesamtbild der Platte. Da sich für die Scheibe „Oldschool Records“ verantwortlich zeichnet, ist die Aufmachung natürlich bester Kajüte. Die CD ist in Vinyloptik und das Booklet ist echt geil gestaltet. Neben Texten und Fotos gibt es ein wirklich tolles Artwork. Wer nun auf geilen Skinhead Rock'n'Roll steht und keine Berührungsängste zu patriotischen Bands hat, der sollte hier beherzt zugreifen.
Meik

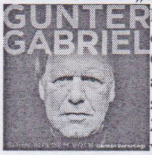
Schall und Rauch „Same“

Ich nun wieder... Erst besuche ich so ein „Grauzonen“-Konzi mit dieser Band und posthum bespreche ich auch deren ersten Longplayer, haha. Von der Existenz dieser CD erfuhr ich erst, als ich für einen Kollegen nach dem Demo suchte. Nun gut, da ich Schall und Rauch ja schon 1,2,3 Mal live sah und sie mir eigentlich immer zusagten, legte ich mir das Debut zu. Vernahm ich auf den Konzis doch eher die moderateren Töne der Jungs, wird hier mit offenen Karten gespielt und man bekennt sich offen zur Sache “Frei, sozial und national“. Damit dürfte sich für viele das Weiterlesen schon erledigt haben und auch ich finde

diese Wortwahl nicht unbedingt zeitgemäß... Das Lied „Sharp" erinnert mich stark an das Demostück von Faustrecht und hier geben die Jungs auch gutes Tempo vor. Ansonsten erfindet man textlich das Rad nicht gerade neu und richtige Hits fehlen. Das Lied „Cola Korn" ist an ein Heinz Erhardt-Klassiker angelehnt und bringt Stimmung auf Partys und live kommt es auch immer ganz gut. Musikalisch ist es schneller bis mittelschneller Skinhead-Rock, den man gut hören kann. Sagt mir das Cover noch zu, so ist das Beiheft doch ziemlich düster aufgemacht und nicht unbedingt ein Highlight. Eine CD, die man hören kann, aber nicht unbedingt ein Reißer. Mal sehen, wie sich die Band weiter entwickelt.
Meik

Kid Chaos Demo
Das Demo ließ mir der Andi vom „Working Class Skins" zukommen, besten Dank an dieser Stelle! Allein wäre ich hierüber wohl nicht gestolpert und das wäre schade... Die Franzosen bieten hier ein top eingespieltes Demo, welches seinesgleichen sucht. Schön melodischer Streetpunk/Oi! Mit französischen Texten krachen hier13 Mal aus den Boxen und machen echt Lust auf mehr. Die Sprachbarriere macht es für mich nicht gerade einfach, hier mitreden zu können. So konzentriere ich mich halt auf das Wesentliche, die Musik und die gefällt allemal. Ein Stück war 2007 schonmal auf einem Demo vertreten. Die Coverzeichnung ist nicht gerade der Hit, aber es soll ja ein Demo sein. Letzten Endes echt ein hörenswertes Demo. Schaut bei Interesse mal unter www.myspace.com/kidchaos54
Meik

Gunter Gabriel „Sohn aus dem Volk – German Recordings"



Er ist wieder da und die Verkaufsstrategen scheinen ihn bereits abgeschrieben zu haben. Oder wie sonst erklärt es sich, daß ich GG im Laden erst suchen mußte?!? Der Doppeltitel zeigt zum einen, daß Gunter Gabriel auf dem Boden der Tatsachen geblieben ist und den Zusatz „German Recordings" finde ich nicht anmaßend oder überheblich, eher zeigt das seine Verbundenheit zu Johnny Cash. Die letzten Jahre machte sich der Sänger ja nicht gerade durch seine Musik einen Namen, wenn auch vereinzelte Lieder in Zusammenarbeit mit Undergroundbands entstanden sind und um so neugieriger wurde ich auf das vorliegende Album und das zeigt doch, daß nun wieder mit Gunter zu rechnen ist. Im Großen und Ganzen gibt es hier neu intonierte Cover quer durch die Bank zu hören. Allerdings wurde Musik und Text meist passgenau auf uns Gunter zugeschneidert und das macht die CD schon zu etwas besonderem. Ich will hier mal kein Lied besonders hervorheben und empfehle jedem, der auch mal was anderes hört, sich das Teil einfach zu holen. Das Booklet kommt mit Fotos und Texten. Daß Gabriel nicht immer auf der Sonnenseite stand, zeigen die Credits, in denen er sich für die „Wiederbelebung" bedankt. Ist es auch nicht gerade eine Szene-CD, so gehört das Werk doch zu den besten Erscheinungen des Jahres!
Meik

Slade „The Live Anthology" Do-CD

Diese CD ist nicht alt, sie ist ein Klassiker, so will ich es mal umschreiben... Da ich von der Existenz dieser Live-Ansammlung aber bisher nichts wußte, gibt es die Besprechung auch jetzt erst. Auf der CD befinden sich neben dem Alive" Vol. I-Album auch das „Alive" Vol. II-Album, das Album „Slade on Stage" und den „Alive at Reading"-Mitschnitt. Dürfte fast das ganze öffentliche Livematerial der Glamrocker sein und das ist mir schon 'ne Besprechung wert. Allein das erste „Alive"-Album ist ein Klassiker und sucht seinesgleichen. Auch bekommt man es kaum noch und das andere Material ist ebenfalls rar gesät und so bekommt der Käufer hier echt einiges für recht wenig Geld geboten. Von der Stimmung her sagt mir die erste „Alive"-LP am meisten zu, das ist aber schon seit langem mein Slade-Favorit. Das andere Material kann da nicht ganz mithalten, rockt aber auch ohne Ende. Zu den Liedern muß ich wohl nichts sagen. Die Aufmachung kann sich auch sehen lassen und im Doppel-Digipack mit Farbfotos gibt es noch ein Beiheft mit viel Text zum selbst übersetzen. Wer sich ein Bild der genialen Liveshows von Slade machen möchte, sollte sich das Doppelalbum holen. Daumen hoch!
Meik

RAC'n'Roll Teufel „Von falschen Rebellen und wack'ren Gesellen"
Etwas RAC gefällig? Dann weiterlesen. Das Ganze scheint ein Projekt zu sein, daim Booklet nur Grüße von einer Person sind. Nichts Genaues weiß man, aber dit is' ja och egal! Einen richtigen Ohrwurm konnte ich nicht ausmachen, allerdings läßt sich das Gesamtwerk gut hören und das ist ja auch nicht negativ... Textlich geht es durchweg politisch zur Sache, aber auch für Hetzer gegen Skinheads hat man ein paar passende Worte über und das paßt mir schonmal gut, haha. Das Beiheft ist, wie bei „Opos" Standard, gut aufgemacht und neben den Texten und Danksagungen, bekommt Ihr noch etwas fürs Auge geboten. Wer deutschen RAC hört, der sollte hier mal reinhören, der Kritiker kann hier was riskieren und der Rest muß es selbst wissen.
Meik

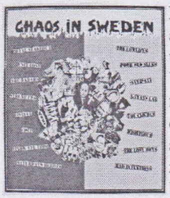
Gipfelstürmer „Am Ende steht der Sieg"
Gleich mal als erstes das Letzte...;-) BM gehört ja nicht gerade zu meinen Steckenpferden und bei solchen Besprechungen stehe

ich immer wieder vor einer Herausforderung und man will ja nicht unfair sein, nur weil es nicht der eigene Pint Bier ist... Im Gegensatz zu anderen BM-Sachen fiel mir positiv auf, daß man auch ohne Booklet die Texte versteht. Hier vergebe ich also gleich mal ein Bienchen, summsumm... Auch beherrschen die Virtuosen ihre Instrumente und so bekommt der geneigte Hörer „gekonnten Krach“ zu hören, haha. Textlich geht es dann um Soldatentum, Tugenden und andere Dinge, die in dieser Szene zählen. Allerdings wird mit dem Lied „Enigma“ auch mal ein Thema beackert, was noch nicht ausgelutscht oder klischeehaft ist. Mit „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ befindet sich nicht nur ein Cover auf der CD, sondern man findet sich auch im Reigen von Musikern wie Heino und Ultima Thule wieder, die sich ebenfalls an dem Lied versuchten... Die Gestaltung ist absolute Oberklasse und die Texte sind in ein richtig gutes Artwork eingebettet. Für Fans der härteren Schiene absolute Empfehlung und durch die gute Aufmachung kann hier auch das Auge „mithören“...;-)
Meik

The Dockside Hookers „Forever young“
Nachdem ich die geniale 7 zu Gehör bekam, wollte ich das Debut auch mein Eigen nennen, da mir die DH echt zusagen. Zum Zeitpunkt der Besprechung (Anfang November) gab es das Album bei „Bandworm“ zum Preis von 6,90 T€. Einfach mal gucken, ob da noch ein Schnäppchen zu machen ist... Das erste Werk umfaßt 10 Songs und diese stammen bereits aus dem Jahre 2007. Trotz der eingängigen Melodien und der durchweg tollen Scheibe ging die Scheibe wohl nicht nur an mir irgendwie bisher völlig vorbei und das ist schade. Die Scheibe gefällt mir durchweg und wenn es auch keine Überhammer gibt, so ist es doch eine durchweg hörenswerte Scheibe. Die Aufmachung ist schlicht, hat aber ein nettes Cover und für eine Eigenproduktion geht das schon in Ordnung. Ruhig mal antesten!
Meik

Diverse „Kunst – 20 Jahre Die Kassierer“
Oh man, wie die Zeit vergeht... Beim Schreiben der Besprechung sind nicht nur Die mächtigen Kassierer wieder um einige Jahre gealtert, nein auch dieses Machtwerk ist nun schon einige Jahre alt. Wollte ich das Werk schon einige Jahre mein Eigen nennen, so war es immer ausverkauft, oder einfach nicht zu haben, da viele Label für „Kunst“ keine Sparte, oder dafür einfach nichts übrig haben, haben... Nun fand ich es zum Nice-Preis wieder und orderte es gleich mal mit. Wenn mir auch etliche Lieder der Virtuosen zuwider sind, haben sie auch etliche Lieder, die ich mir gerne mal antue. Neben den Kassierern selbst, zollen ihnen hier Bands und Musiker wie Donots, Sondaschule, 2 Fickende Hunde (Bela B. und der andere B-Spasti der Ärzte, nein, nicht Farin...), SS Kaliert, F.B.I., Lokalmatadore, Emscherkurve und The One and Only Gunter Gabriel Tribut. Lieder wie „Ich töte meinen Nachbarn und verprügel seine Leiche“, „Das schlimmste ist, wenn das Bier alle ist“, „Du hast geguckt“, „Besoffen sein“, „Kein Geld für Bier“, „Mongo mit der Bongo“ haben nicht nur Mitsingfaktor, sondern sind auch noch spaßig, zumindest beim Feiern. Richtig hitverdächtig sind „Du hast geguckt“ von Gunter G. und „Mongo mit der Bongo“ von den Lokalmatadoren. Bela B.äh! und Kompagnon scheint man den Text auf den Leib geschneidert zu haben, da sie ja eh seit Anfang der 90er nur noch geschmacklos und nicht mehr witzig sind! Das dicke Booklet kommt mit Huldigungen an die Künstler. Für Fans ein Muß, zur Party aufheitern Pflicht und für Leute ohne großen Humor nicht so dat Wahre...;-)
Meik

Rien ne vas Plus Demo-CD
Soooo! Hier kommt das Demo der 3 Magdeburger Glatzköppe. Das die Truppe live 'n Knaller ist, davon konnte ich mich schon selbst überzeugen. Aber auch das Demo überzeugt mich auf ganzer Linie. An Bord sind 1 Intro, 1 Outro und 8 Skinhead Rock'n'Roll-Knaller im Stil der alten Schule. Die Jungs sind nicht in ein Studio gegangen, sondern haben alles im Schweiße ihres Angesichts im Proberaum aufgenommen. Die Aufnahme ist in sehr guter Qualität und super gelungen. Die Texte drehen sich ganz klar um die aggressive Subkultur. Jeder Schuß ein Treffer kann ich da nur sagen, aber ganz besonders gefallen mir das Lied „Way of Life“ und „Deutscher Adler.“ Wer also die Chance hat, die Jungs live zu sehen sollte das unbedingt machen.
Dennis

Diverse „Chaos in Sweden“


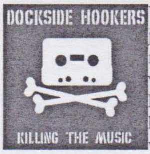
Dieser Sampler aus Schweden beinhaltet wohl fast alle relevanten Bands in Sachen Streetpunk und Oi! aus dem Ikealand. 16 Mal könnt Ihr Euch davon überzeugen, daß nicht nur Knäckebrot rockt...;-) Neben unbekannten Bands kommen hier auch bekanntere Gruppen wie Antipati, Unit Lost und The Clichés zu Wort. Laut Info sind hier fast ausschließlich unveröffentlichte Stücke, Demosongs, oder Songs von den myspace-Seiten der Bands zu hören. Somit schonmal eine gute Sache, um die Bands zu pushen. Durch die verschiedenen Aufnahmen ist die Qualität natürlich auch nicht gleichbleibend, aber durchaus gut. Und auch die Zusammenstellung der Bands sorgt für einige Abwechslung und es geht vom rauen Punk bis hin zu melodischen Oi!, also für jeden etwas. Angelehnt an die französische „French Chaos Production“ brachten Martin von Vindicate This! und Robban von Antipati dieses Projekt ins Rollen. Zur Aufmachung kann ich nicht viel sagen, da ich eine Vorab-CD habe und die besitzt nur ein farbiges Faltblatt mit den Bands und Liedern. Laut Infozettel soll die LP-Version auf 1000 Stck. limitiert sein und die CD-Variante soll auf 500 limitiert sein und im Digipack erscheinen. Wer wissen will, was in Schweden abgeht, der sollte den Sampler ordern und wer auf guten Streetpunk und Oi! steht, der sollte dies ebenfalls tun. Mir gefällt die Idee des Samplers und auch die Mucke der Scheibe!
Meik

Fiddler's Green „Sports day at Killaloe"

Neuestes Werk der Folkpunx um FG und auch meine erste Scheibe von den Jungs, obwohl ich ja total auf Bands wie Pogues, Dropkick Murphys, Porters usw. stehe. Vergleiche zu alten Werken kann ich also nicht ziehen... Bereits mit dem Opener „Bugger off" haben FG mich vollends überzOi!gt und ich hatte mehr als Lust auf den Rest des Albums. 19 Kracher werden hier geboten und alles schön im irishfolklastigen Gepunke. Textlich geht es natürlich viel ums Trinken, leere Geldbörsen und andere Sorgenkinder. Musikalisch kommen teilweise auch mal poppige und balladenähnliche Lieder, was dem Hörgenuß aber keinen Abbruch tut. Die CD ist als Digipack und als Special-Edition mit Video-CD erhältlich. Im Beiheft findet man Texte, Grüße und Danksagungen, sowie einige Fotos. So macht auch Mainstreammusik spaß!

Meik

The Dockside Hookers „Killing the music" 7



Vier melodische und schnelle Oi!-Kracher wurden mir hier zugespielt. Die 7 hat die Band auf dem japanischen Label „Uncle Owen Records", sowie auf „Bandworm" veröffentlicht. Ihr Debut erschien 2007 in Eigenproduktion und die Besprechung findet Ihr hier auch irgendwo. Die Songs sind das erste, was ich von den Kanadiern höre und ich bin begeistert und werde mir mit Sicherheit in Kürze das Album holen...;-) Lieder wie „United", „Wrong place at the wrong time", „Pride" und „Hail the working class" dürfen keinerlei Erklärung brauchen, nennt den Sound nun Oi! oder Streetpunk, er rockt ohne Ende und das ist das, was zählt! Die Songs machen Lust auf mehr. Empfehlung! Limitiert auf 500 Exemplare.

Meik

Volxsturm „Immer hart am Wind" DVD

Volxsturm gingen an mir immer irgendwie vorbei und ich besitze auch nichts von ihren Sachen. Die vorliegende DVD ist also mein Einstieg und ich hätte mir das Teil wohl auch nicht geholt, wenn nicht zwei Bonus-CDs inkl. wären, da DVDs nicht gerade zu meinen Sammelobjekten gehören... Also erstma zur DVD, um die es ja bei dem Produkt hauptsächlich geht. Das Hauptmenü ist mit einem Instrumentalklassiker für Süßwassermatrosen unterlegt, mir fällt Titel und Komponist net ein, ist aber saugeil! Hier gibt es gut 1 ½ Stunden Livemitschnitte von verschiedenen Konzerten. Mit Ausnahme von Leipzig (Commies finden halt nicht den richtigen Ton...) ist die Tonqualität sehr gut und die festgehaltenen Bilder geben die Stimmung der Auftritte gut wieder. Vor den verschiedenen Konziausschnitten gibt es 'ne kurze Einleitung von Hinkel und Wolf und wenn sich meine Augen nicht irren, sitzen diese zeitweise mit einer Kuscheldecke auf der Couch, auch so schwirrt die Kamera teilweise ins Ungewisse und man fragt sich, was manche Kameraeinstellungen sollen. Egal. Bei den Liedern kann ich nicht so mitreden, denke aber, daß es ein guter Durschnitt all ihrer Schaffensphasen ist. Darüber hinaus bekommt der DVD-Zuschauer noch einiges zur Entstehung der Band und etwas langatmiges Gerede über einen nicht mehr vorhandenen Proberaum zu sehen und zu hören und es werden auch Fotos aus alten Tagen eingespielt. Man redet über Schwierigkeiten mit Behörden wegen der 1. Single, da diese im Ausland gepreßt wurde und zu Zeiten der Mordanschläge von Rostock, Mölln und Solingen erschien und alles, was mit Skinheads zu tun hat, erstmal abgewatscht wurde, egal ob rechts oder nicht. Es geht um den Bandnamen, die Einstellung zur Skinheadszene, Punx und Skins, das Thema „unpolitisch" (sehr gut auf den Punkt gebracht), die Vergangenheit anderer Bands in Reflektion der eigenen Band (schließlich hat VS ja keine Leichen im Keller wie beispielsweise Loikämie...). Man gibt Auskunft über die Liedtexte, Konzerte und Auslandsgigs, wo auch mal nette Anekdoten zutage kommen. Besonders spaßig ist Hinkels „Nebenjob" bei Mc Donalds in Singapur, hat schon was von Dittsche...;-) Dann dürfen andere Bands noch ein paar Worte über Volxsturm sagen, dies fällt leider etwas kurz aus. Zu Wort kommen u.a. Olaf von Springtoifel, Stomper 98, Sammy von den Broilers, der geläuterte Spiller, die Köpfe von „DSS" und „Bandworm", Oli von „Randale Records" ein Fanclub und weitere. Dann gibbet noch zwei professionell eingespielte Videos. Die DVD hat übrigens ein tolles Artwork aufgedruckt und die Bonus-CDs sind im Stil von Schallplatten bedruckt, scheenes Ding! Auf der ersten Bonus-CD gibt es eine „Best of..." zu sluschen und der uneingeweihte Hörer (also ich...) kann sich einen Überblick über die Band verschaffen. Auf der 2. CD gibt es Livemitschnitte zu hören und das in guter Qualität. Das fette Beiheft beinhaltet Texte verschiedener Schreiber zu den jeweiligen Konzertausschnitten auf der DVD und alle Texte und ein schönes Artwork. Die DVD kommt im aufklappbarer Hülle, die in einem Pappschuber mit Prägung verstaut wird und so optimal in den Seesack paßt...;-) Alles in allem eine fett produzierte Sache für's Geld und zumal für Seeleute (Fans), Süßwassermatrosen und Landratten (Leute, die VS nicht kennen) gleichermaßen bestens geeignet...;-) Tolle DVD!

Meik

MiSanDao „Chinese Bootboys"

Auch die Chinese Skins haben ihren 2. Longplayer auf den Markt geworfen und wieder bei „Saalepower Records". Hier klingt alles nicht mehr ganz so roh und MSD liefern hier echt einige geile Hits ab. Mit „It's not my game" stellt man sich gegen die Olympischen Spiele des vergangenen Jahres, man besingt den Bootboykult in China, die Pekingenten, ähm die Einigkeit in Peking, in „Sound of the boot" besingen sie ihre Liebe zu Torgau (dort spielten sie ja auch schon live. Für dieses Jahr gab es Ärger mit den Visa und so wird aus dem Rückspiel wohl nichts...), es geht um den way of life und andere Skinheaddinge. Zwei Reggaestücke haben die Mannen auch mit an Bord und da wären wir schon bei meinen Hits: „Boot and Reggae Night", „We get

choice", „A way of life" (kommt mit geilem Chor und SParrer-Gitarrenanleihen!!!). Die Aufmachung kommt zwar mit Texten und Fotos, glänzt aber nicht unbedingt, da etliche Rechtschreibfehler und massenhaft Werbung für das Label inwendig sind...;-(Aber mit dieser Scheibe dürften die Jungs mit Sicherheit ein besseres Label finden. Geile Scheibe plus Exotenbonus!
Meik

Mummy's Darlings „For the Bootboy's Soul"

Das zweite Album der sympathischen Bayern. Hatte ja schonmal bei Dennis in die Platte reinhören können, doch in Ruhe hören ist immer besser...;-) Nun habe ich das Teil selber und ich kann mit dem Betratschen loslegen. Musikalisch haben sich die drei Jungs und das Mädel kräftig gesteigert und es klingt alles ausgefeilter und melodischer. Das Saxophon fehlt hier auf der Scheibe ganz, was aber nicht unbedingt ein Minuspunkt ist. Wastls Gesang klingt auf dieser Scheibe ausgereifter und selbst Backgroundchöre sind vorhanden. Schöner Skinhead-Rock'n'Roll, der gleich hängen bleibt. Textlich überwiegen die englischen Stücke und es dreht sich um unseren Lebensweg, Freundschaft, Arbeit und Trinken, keine Kompromisse, „Oi! Oi! Music", die guten Zeiten, ein Ständchen zum 40jährigen usw. Meine Favoriten sind „Work is the curse", „Shut up, listen up!" (saugeiler Refrainchor!!!), „Oi! Oi! Music" und „40 years of burning hearts", sowie „Die letzten, die heut' geh'n...". Das Booklet ist diesmal nicht so schön gestaltet wie beim Vorgänger, kommt aber mit allen Texten, Salutionen und Fotos. Wirklich eine lohnenswerte CD!
Meik

Evil Conduct feat. Franky Flame „The way we feel"

Eine „der" Scheiben, die in letzter Zeit ziemlich oft läuft. Bin ja kein FrOi!nd von Mini- und/oder Maxi-CDs, aber wer die Lieder haben will und keine Platten sammelt, der kommt um den Kauf nicht rum... Die Scheibe hatte vor Erscheinen ja schon für mächtig Rauschen im Blätterwald gesorgt und das zu Recht. Das Titelstück ist übrigens auf der Single vom 4 Skins-Gig drauf, soviel zum Thema unveröffentlichte Stücke, denn der 4 Skins Part war vor Ewigkeiten schon im Netz zu finden, das ist aber 'ne andere Geschichte. Also wieder zur CD: Franky Flame geht hier leider etwas unter und man hätte das Ganze auch gut nur unter EC laufen lassen können, schade! Allerdings gibt es hier wieder Hit auf Hit und das mit Franky Boys Klavierunterstützung. Absolute Mitgröhlsongs sind „Pay the price" und „Brogues & Crombies", hier kommt der typische EC-Sound wieder richtig zur Geltung und zeigt, daß die Mannen echt eine der besten Oi!-Bands derzeit sind. Im Gegensatz zur EP-Version gibt es hier noch die Lieder der „Never let you down"-Single mitgeliefert. Das Mini-Beiheft besticht durch schönes Artwork und kommt mit Fotos und allen Texten. Holen!!!
Meik

Paranoid „Gift für Gutmenschen"

Das düstere Cover ließ mich ja Böses erahnen, aber es kam anders...;-) Durchweg deutsche Texte mit viel Melodie drangen an mein Ohr und ließen mich aufhorchen. Partylieder oder „unpolitische" Lieder sucht man hier vergebens. Neben dem System und der verhaßten USA bekommen aber auch Spinner in den eigenen Reihen ihren verdienten Arschtritt und somit ist „Es ist an der Zeit" auch der absolute Hit dieser Scheibe. Einige Einspieler verwirrter Politiker sorgen dann für Erheiterung und Wut zugleich, aber jeder kriegt halt die Regierung, die er verdient...!!! Das Cover und das Beiheft sind dann ziemlich düster gestaltet, wie es bei „Opos" ja desöfteren ist, aber das muß ja nicht unbedingt schlecht sein. Alle Texte findet Ihr dann im Booklet. Wer niveauvolle Texte und keine Parolen sucht, der ist hier richtig; für den, der sich nicht unbedingt für Politik interessiert ist das Werk eher nichts. Mir sagt das Teil zu.
Meik

Against Music Industry „Kings on earth"

Der Bandname und auch der Titel klingt stark nach Rock'n'Roll und Outlaw und auch das Cover bedient das Klischee, um so gespannter war ich auf das mir Bevorstehende. Nun gut, für Rock'n'Roll doch etwas arg hart, aber noch kein Hard- oder Hatecore, eher 'ne Mischung aus Oldschool Hardrock und Metal und recht melodisch. Auch wird hier noch gesungen und nicht gekrächzt. Mit „Kings on earth" und „Just a lovesong" habe ich dann auch schon meine Favoriten gefunden. Das Booklet ist schön auf Rock'n'Roll getrimmt, leider sind die Texte oft viel zu klein und da kommt mir dann doch der Gedanke, ob ich langsam eine Brille brauche... Diese CD zeigt, daß man auch ohne Parolen auskommt und trotzdem gute Musik machen kann.
Meik

Devastation Now „Chaos Conflict"

Nachdem ich nun zwei Werke von „Opos Records" besprochen habe und sie mir auch musikalisch zusagten, dachte ich der Kelch zieht an mir vorüber und ich muß nichts Hartes mehr zu mir nehmen, dem war nicht so... Mit dieser CD geht es dann wieder in härtere Gefilde und das ist wohl mit BM am besten umschrieben. Harte, treibende, aber auch schleppende Riffs, gepaart mit tiefen und rauen, und für mich meist unverständlichen, Gesang. Textlich sind durchweg interessante Lieder dabei

und man befaßt sich mit „Kontrolle der Köpfe“, Atomkrieg, gepanschtem Fraß, „menschlichem Müll“ und einem „Opfer“ aus dem Bayernland, sowie anderen Themen. Durchweg hörenswerte Sachen, aber die musikalische Verpackung ist nicht meine Cup of tea... Das Beiheft ist, passend zur Musik, sehr düster und immer treffend zum Lied illustriert und alle Texte sind im Heft nachzulesen und da verstehe ich dann auch, worüber gesungen wird. Wer auf BM steht, der wird hier seine Freude mit haben, aber für mich als Puristen nicht unbedingt alltagstauglich.
Meik

If We Die Tomorrow „Same“
Noch eine Scheibe von „Opos Records“ und da deren Produktionen sehr vielschichtig sind, geht es nun um Hard- bzw. Hatecore. Größtenteils werden uns hier englische Lieder um die Ohren gehauen und Talent scheinen die Mannen zu haben, denn hier klingt nichts nach dem Versuch irgendwas zu kopieren und die Töne werden gezielt getroffen. Lieder wie „Open your mind“, „Revolution“, „Resistance“, „Dirty Whore“, „Green-white opression“ und „My crew, my friends, my family“ dürften das Textliche gut umschreiben. Das Ganze kommt in einer Papphülle mit Miniposter und Erklärungen zu den Liedern, sowie einem Aufkleber. Für Fans dieses Genres sicherlich eine gute Anschaffung, auch wenn die Aufmachung eher sparsam aussieht.
Meik

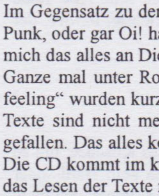
Moshpit/Attack/Forbidden/Total War „One family Pt. II“ Split

Hier nun Teil 2 dieses Split-Projekts und das mit 4 Bands. Die CD kommt mit Bonusvideo für den PC, wobei mir die Mischung des Videos aus Riots und Konzertausschnitt echt gut gefällt. Allesamt hauen uns hier Hatecore um die Ohren, wobei mir Attack eindeutig am ehesten zusagen, da diese noch die typische 90er Kante haben. Ob es sich bei Attack nun um die bereits bekannten Attack handelt, vermag ich nicht zu sagen. Während Moshpit und Attack mit jeweils 4 Songs glänzen dürfen, geben Forbidden und Total War nur jeweils 2 Lieder zum Besten. TW sind Straight Edge und besingen dies auch in einem Lied; Forbidden besingen u.a. den Zusammenhalt der amerikanischen und deutschen Szene; Attack zahlen es einigen (musikalisch) heim und Moshpit besingen die Zeit, die kommen wird. Das schön gestaltete Beiheft kommt mit Texten, Bandfotos und gutem Artwork. Hier bekommt der Hörer einen guten Überblick über das derzeitige Können dieser Bands und im Bereich Hatecore sicher eine der besseren Produktionen.
Meik

Cervelli Stanki „15 years – Old tunes new blood“
Eine „Best of...“ der Italiener zum 15jährigen Bestehen, allerdings müssen die Jungs immer ein Geheimtip gewesen sein , da ich bisher nichts von ihnen hörte. Laut Aussagen sollen hier wohl auch Klasse Kriminale-Mitglieder mitmischen, was dran ist, vermag ich nicht zu sagen. Vom Musikalischen her könnte es stimmen...;-) Somit wären wir beim Thema. Schneller, aggressiver Italien-Oi!, der zu gefallen weiß. Textlich wird nichts Neues beackert (Fußball, Bullen, Alkohol, Working Class...) und alles kommt in der Landessprache, im Booklet gibt es dann englische Übersetzungen der Lieder, was für Völkerverständigung sorgt. Einige Fotos sind auch im Booklet zu sehen. Wer auf italienischen Oi! steht, sollte sich danach umsehen.
Meik

Arglistige Toischung „Oi! to the corpses“
Im Gegensatz zu den Bovver Boys las ich hier bisher wenig Gutes. Aber ich wollte mir selbst ein Bild machen. Nun gut, mit Punk, oder gar Oi! hat das Ganze wenig zu tun und darauf sind wohl die schlechten Kritiken zurückzuführen. Teilweise erinnert mich das alles an Die Fabulösen Thekenschlampen, die in den 90ern mal von sich Reden machten... Musikalisch würde ich das Ganze mal unter Rockmusik mit Frauengesang einstufen, ohne das abwertend zu meinen. Mit „Riot boots“ und „Weekend feeling“ wurden kurzerhand zwei Klassiker des Mainstreams in ein AT-Gewand gepresst und das gar nicht mal schlecht. Einige Texte sind nicht mein Bier, andere Texte hingegen setzen sich kritisch mit diversen Sachen auseinander und das weiß zu gefallen. Das alles kommt mit Frauengesang und sammelt so weitere Bonuspunkte, singen kann die Dame übrigens auch noch. Die CD kommt im knallbunten Digipack und spricht mich nicht gerade an. Im eingelegtem Heft geht es bunt weiter und macht das Lesen der Texte nicht unbedingt einfach. Aber es gibt noch massig Bandfotos zu beglotzen. Alles in allem eine hörenswerte CD.
Meik

Bovver Boys „Tooled for trouble“



Ich sah ja bisher nur gute Kritiken der Aachener und so mußte ich mir das aktuelle Werk zu Testzwecken selbst zulegen. Neben zwei Coverstücken („Pogo in Togo“ von den United Balls und „No pain, no gain“, hier holten sie sich Unterstützung bei Evil Conduct, von denen ja das Original stammt) gibt es noch 10 eigene Stücke zu hören. Ein richtiger Ohrwurm ist „Vans and Converse Army“ (hier geht es um MTV-Punx bzw. um Kiddies, die denken, Punk wurde durch das Fernsehen erfunden). Bei „Dreams of revolution“ zieht man mal über die ganzen Möchtegernrevoluzzer her und sagt ihnen wie dumm sie doch sind. Ihr seht,

diese Band hat durchaus was zu sagen und das kommt mit netter musikalischer Untermalung daher. Das Booklet ist toll aufgemacht und neben Fotos, tollen Hintergrundartwork und kurzen Danksagungen findet Ihr alle Texte im Heft. Verpackt ist das Ganze übrigens im Digipack.
Meik

Last Resort „You'll never take us" („Skinhead anthems II")
Dennis hatte die LP ja längst besprochen und eigentlich brauche ich so nicht mehr viel Worte über diese Scheibe machen, sondern lediglich darauf hinweisen, daß es die Platte auch als CD gibt... Aber so wird man diesem Werk nicht gerecht und von daher bequatsche ich das Teil auch nochmal. Mit dem Zusatz „Skinhead anthems II" wird einem nicht zu viel versprochen und beim Hören fühlt man sich um Jahre zurückversetzt, da der Sound zwar ausgereifter, aber immer noch ursprünglich klingt. Mit 14 Songs wollen es die alten Herren um Roi Pearce nochmal wissen. Die Texte sind von der Straße für Jungs auf der Straße,um es mal irgendwie auf den Punkt zu bringen. Das Cover erinnert auch stark an den bereits erwähnten Klassiker und im Faltblatt gibbet Fotos, Texte, Danksagungen und Grüße. Last Resort sind „back with a bang"!
Meik

Mummy's Darlings „Stormtroopers of Rock'n'Roll"
Auch schon älter und das zweite Album erschien unlängst, dennoch will ich hier ein paar Worte drüber verlieren. Als erstes fiel mir das Zusammenspiel zwischen aggressiver Stimme und eines Saxophons auf und ich mußte mich echt dran gewöhnen, da ich sonst eins von beiden gewohnt bin... Aber nach mehrmaligem Hören gefiel mir gerade diese Mischung immer besser und inzwischen finde ich die Scheibe richtig geil! Textlich geht es um Fußball, das Wochenende, „Helden der Straße", halt all die Dinge, die unser Leben interessant machen. Besonders gut gefällt mir das in bayrischer Mundart vorgetragene „Bayernland", welches zudem echt witzig ist. Der Rest ist eine Mischung aus deutschen und englischen Liedern. Als Bonus gibt es „Bayernland" nochmal als Instrumental. Das Booklet ist schön gestaltet und kommt mit Fotos und allen Texten. Daumen hoch!
Meik

Symarip „Skinhead Moonstomp" (Deluxe Edition, 2 CDs)

„Trojan" brachte 2008 eine „Deluxe Edition" des Klassikers „Skinhead Moonstomp" raus. Neben den ganzen Krachern des Originalalbums gibt es noch haufenweise Bonuslieder, darunter auch Lieder aus der Pyramids-Dekade und rare und unveröffentlichte Stücke. The Pyramids drehten den Namen irgendwann um und die Legende Symarip war da. Zu den einzelnen Stücken muß wohl nichts gesagt werden, da sie eh jeder kennt, oder kennen sollte. Alles wurde nochmal digital remastert, aber den Charme des Originals hat auch dieses Werk inne. Die Aufmachung kann sich richtig sehen lassen und ich weiß gar net, wo ich anfangen soll bzw. muß...;-) Die Pappbox hat eine durchsichtige Plasteschutzhülle und im aufklappbaren Innenteil befinden sich neben den beiden CDs (mit klassischem „Trojan"-Design) Hitparedenauszüge, wo „Trojan"-Songs in den Charts waren und die Anleitung zum „Skinhead Moonstomp". Das fette Booklet ziert das Original-Cover, wie auch schon die Außenhülle. Im Heft selbst gibt es eine Bio Symarips mit Aussagen von Roy Ellis und Monthy Neysmith, Fotos, Bildchen und komplette Diskographie. Wenn auch „Trojan" durch Eigentümerwechsel mehr ein Mainstream- denn ein Szenelabel geworden ist, siegte hier wohl der Verstand und man setzt(e) mit diesem Output Symarip ein würdiges Denkmal. Für Sammler sicher ein Muß und wer das Original nicht hat, der sollte sich halt diese Neuauflage zulegen und hat sicher irgendwann ein schönes Sammlerstück....;-) Ich kaufte die CD für rund 25 T€, habe sie auch noch nicht billiger gesehen, aber das Geld ist das Teil wert!
Meik

Bettina Greve „Auf Kurs – Die Johnny Cash Biografie" (Hörbuch, gelesen von Peter Lohmeyer)

Auf einem meiner Supermarktstreifzüge stolperte ich über dieses geile Hörbuch und das für 'nen 5er...;-) Eingefleischte Leser der *MF* werden wissen, daß ich totaler Cash-Fan bin. Und obwohl ich schon eine Comicbiografie und eine Buchbio habe, kam ich hier nicht dran vorbei und das ist auch gut so. Neben Sachen die bekannt sind, erfuhr ich hier auch noch mir unbekannte Dinge. Gelesen wird das Ganze übrigens vom Schauspieler Peter Lohmeyer, dessen Stimme und die Art des Vortragens läßt keine Langeweile aufkommen. Aufgepeppt sind die 4 CDs dann noch mit etlichen Songs des Stars selbst und sogar eine eingedeutschte Version von „I walk the line" (die Cash damals einspielte) ist zu finden. Die CDs kommen im Pappklappcover mit einer etwas blöden Zeichnung des Countrysängers daher, dafür entschädigt aber der Inhalt. Für alle Fans ein Muß und wer sich mal ein Bild über den Outlaw-Musiker machen möchte, sollte ebenfalls zugreifen.
Meik

RIEN NE VAS PLUS

So Jungs! Erstmal Moin Moin nach Magdeburg. Erzählt doch mal was zu eurer Band und stellt euch mal selber vor. Wie lange gibt es euch? Name, Beruf, Alter und und und...

Selber Hallo!!! Jaaa, wir sind Rien ne vas plus aus Magdeburg (endlich mal ne kreative Anrede!).Gegründet haben wir uns im Sommer 08. Das müßte so Juni-Juli gewesen sein, denke ich.

Die Rollenverteilung hat sich bis heute nicht verändert...
-Hagen ist 22 Jahre jung, sitzt an den Trommeln und ist Stift als Schlosser.
-Kevin ist 19, spielt die Gitarre und brüllt in das Mikro. Er macht gerade sein Fachabitur.
-Paul, ebenfalls 19, "spielt" den Bass, brüllt auch ab und zu ins Mikro und macht 'ne Lehre zum Kfz-Lackierer.
und und und... wir sind verflucht coole Typen!

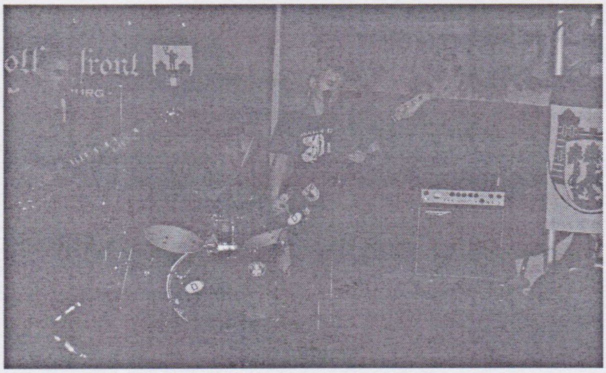
Konntet Ihr eigentlich bevor es die Band gab schon eure Instrumente spielen? Oder musstet ihr erst alles von der Pike auf lernen?

Spaß am Krachmachen hatten wir alle schon vor der Band, da jeder schonmal irgendwo, mehr oder weniger erfolgreich, mitgespielt hatte.

Der einzige, der sein Instrument, für unsere Verhältnisse, ziemlich gut beherrscht ist Kevin. Ich dagegen nehme den Viersaiter einfach in die Hand und weiß bis heute so richtig gar nicht, was ich da mache. Für Hagen war die Schießbude absolutes Neuland, da er vorher immer Gitarre oder Bass gespielt hatte. Aber er macht sich eigentlich ganz gut.

Ich bin ja nun schon in den Genuss gekommen euch live zu sehen und euer Demo zu hören. Meiner Meinung nach spielt Ihr den Skinhead Rock'n'Roll der alten Schule gerade aus und mitten in die Fresse. Wie würdet ihr eure Musik einordnen? In die Schiene a la „Broilers“ ja wohl nicht oder?

Naja, Broilers nicht ganz, dafür sind sie uns einfach zu hart!!! Scherz beiseite... Wir würden unsere Musik schlicht und ergreifend als Oi! bezeichnen.



Gleich noch mal 'ne passende Frage hinterher. Was haltet Ihr von Bands und Labeln, die versuchen Profit aus der Szene zu schlagen und versuchen durch Oi!, Punk und Skinhead Rock'n'Roll reich zu werden?

Ist so etwas noch selten??? Wohl eher nicht! Mir fallen aus der Hüfte ein paar Labels ein, die ihre Geschäfte auf krumme Weise abwickeln, um an ihre Kohle zu kommen. Selbst da geht es nur noch um Verträge und um Rechte...

Bei den Bands ist es nicht anders. Selbst die jüngsten, neusten und schlechtesten Kapellen verlangen für ihre Auftritte Gagen im dreistelligen Bereich. muß ich dazu was sagen?

Wir halten davon gar nichts!!!

Ihr kommt ja, wie ich bereits erwähnt habe, aus Magdeburg. Nach meinem Wissen ist ja in MD konzert- und szenemäßig mächtig was los. Wenn ich da nur an so einige Flyer denke, ist ja bald jedes Wochenende was bei „Euch" los. Was haltet Ihr denn davon? Hat das Eurer Meinung denn überhaupt noch was mit dem Urgedanken der Skinhead- Szene zu tun?

In Magdeburg gibt es doch schon einige Skins. Dennoch halte ich von diesem ganzen Szenegetue herzlich wenig!

Wenn ich mir die ganzen Konzerte, die hier zur zeit boomen, auf der Zunge zergehen lasse, stellen sich mir eher die Fingernägel hoch. Diese ganzen "Spirit from the Street"-Veranstaltungen finde ich absolut zum Kotzen! Wenn ich auf solche Konzerte gehe, schaue ich 70% der Besucher eher mit Verachtung an, als irgendwelchen „Bandworm"-Skinheads den Arsch zu küssen, nur weil sie aus einer sogenannten Szene kommen. Jeder Abschaum der Straße findet dort seinen Platz...
Eine gute Skinheadband sagte mal: „United? Nicht mit diesem Pack!"

Euer Demo ist ja nun schon ein paar Tage auf dem Markt. Ihr habt mir ja erzählt, daß ihr das Demo im Proberaum aufgenommen und alles allein gemacht habt!?! Wie müssen sich die Leser denn das vorstellen? Erzählt doch mal so'n bißchen zu den Aufnahmen.

Ja, das Demo haben wir im Proberaum alleine aufgenommen und natürlich haben wir uns das Ganze viel einfacher vorgestellt. Wir haben jede Spur einzeln aufgenommen. Das ging schon ziemlich auf die Nerven, alles immer und immer wieder zu spielen. Wir dachten, wir kloppen das Ding in einer Nacht durch... Pustekuchen!

Mit 4 billigen Mikros haben wir das Schlagzeug aufgenommen und auf dem Rechner festgehalten. Den Baß und die Gitarre haben wir danach direkt in den Computer eingespielt und den Gesang wieder über ein Mikro.

Das Ganze mit einem bestimmten Programm zurecht gemacht und dann war's geschafft. Zwar nicht auf die gute alte Methode, aber vom Klang immer noch besser als 'ne kratzige Kelleraufnahme. Der Ganze Spaß hat ca. 4 Wochen und einige Biere gedauert, bis es endgültig fertig war.
Seitdem habe ich mir das Demo selber nicht einmal angehört, weil ich`s einfach nicht mehr hören kann.

Wie sind denn bis jetzt die Resonanzen auf Euer Demo?

Es gab bis jetzt viele positive, als auch ein paar negative Kritiken. Natürlich ist man selber nie 100% zufrieden.

Wie sieht es denn bei Euch in der nächsten Zeit mit Auftritten aus? Steht denn da noch was an?

Soviel ist da momentan noch nicht geplant. Wir wurden ja zusammen mit deiner Kapelle entjungfert und haben noch 1 bis 2 Auftritte vor uns. Einer davon, Anfang nächsten Jahres bei deiner Geburtstagsfete ;-).

Mit unserer Band haben wir da einige Probleme 'nen eigenen Proberaum zu finden. Wie sieht es denn da so bei Euch aus? Habt ihr 'nen eigenen Proberaum?

Ich denke dieses Problem haben oder hatten sicherlich die meisten aller Bands. Wir haben eine Zeit lang in einem Jugendclub im Keller geprobt oder in einem Verein, in dem man sich Proberäume für ein paar Stunden mieten konnte.

Das ist natürlich eine gute Alternative, aber irgendwie nicht das Wahre.
Jetzt haben wir zum Glück einen eigenen Proberaum, den wir uns mit Anti Clockwise teilen.

Unser Raum ist in einem Altbauhaus, in dem ebenfalls andere Bands proben. Da gibt es also keine Probleme.

Welche Bands haben Euch denn so beeinflusst?

Beeinflußt? Das kann ich gar nicht so genau sagen. Überwiegend die deutschen 90er und die britischen 80er Jahre. Oi Oi Music im alten Klang, gepflegter RAC und guter alter Deutschpunk darf da nicht fehlen.

Nennt mir doch mal Eure Top 5 Platten der letzten Jahre.

Kevin: Barking Dogs - „Schluß mit lustig", Last Riot - „Böse Jungs", Kampfzone - „Kurze Haare schwere Boots", Soifass - „Anfang vom Ende", Schleimkeim - „Nichts gewonnen, nichts verloren" Vol. 2
Hagen: The Veros - „Just do it... with style", Stomper 98 - „Für die Ewigkeit", Skullhead - „Return to thunder", Last Riot - „Böse Jungs", Kampfzone - „Bastarde"
Paul: TMF - „Thug Anthems", Brachial - „Joe Hawkins", KBK - „Give back the Oi!...", On File - „The real mc Oi!", Cock Sparrer - „Here we stand"

Euren Bandnamen finde ich sehr einfallsreich. Wie seid ihr auf den Namen gekommen. Haben euch vielleicht französische Bands inspiriert? Oder hat der Name 'nen anderen Grund?

Als wir die ersten male proben waren, standen wir natürlich vor der großen Frage: Was für einen Namen geben wir uns denn?

Hagen hatte mal einen Text für seine alte Band geschrieben. Doch bevor dieses Lied überhaupt entstand, löste sich die Band auf. Diesen Text fanden Kevin und ich eigentlich ziemlich geil.

Nach einigen Wochen haben wir einfach entschieden, uns nach diesem Text zu benennen. Der lange Name war erst etwas ungewohnt, aber mittlerweile haben wir uns daran gewöhnt.

Bei einer Band alles unter einen Hut zu bekommen ist ja nicht all zu leicht. Das weiß ich aus eigener Erfahrung. Wie sieht's da bei euch aus? Schafft ihr es immer regelmäßig zu proben usw.?

Es ist natürlich nicht immer einfach, regelmäßig proben zu können, da Hagen ca. 60 km von Magdeburg entfernt wohnt und sich jeder zur Zeit in einer Ausbildung befindet. Darum können wir leider nur am Wochenende proben.

So das soll es fürs erste gewesen sein. Vielen Dank, daß ihr die Fragen beantwortet habt. Die letzten Worte gehören Euch. Ihr könnt gern noch Grüße und Hetze loswerden.

Wir haben zu danken, daß wir bei euch beiden unser erstes Interview geben durften!
Gruß an deine Bandkameraden und bleibt am Ball!
Wir sehen uns.

Bisherige Interviewführung Dennis.

Eure Texte sind nicht von der dumpfen Sorte, wie leider häufig der Fall, und Ihr habt eine gehörige Portion „Wut und Stolz" im Bauch und das ist auch gut so. Wodurch werden Eure Texte beeinflußt?

Unsere Texte werden davon beeinflußt, wie wir gewisse Dinge sehen. Alltägliche Sachen, die einen als junger Bursche entgegen treten, wenn man man keine Scheuklappen vor den Augen hat.

Auch gehört in Eure Lieder eine Portion Patriotismus und Ihr scheut Euch nicht vor Kritik. Da müßt Ihr Euch sicherlich auch Anfeindungen selbsternannter Moralapostel anhören. Man wird ja schnell in die Ecke „Grauzone", oder schlimmer gestellt. Gab es da schon Erfahrungen?

Moralapostel brauchten wir uns bis jetzt noch nicht anhören. Als Grauzone oder "schlimmeres" wurden wir auch noch nicht eingestuft (puuuhh, nochmal Glück gehabt!!!) Mal sehen, was die Zeit bringt, haha.

Gebt den Lesern doch mal einen kurzen Abriß zu Euren Liedern des Demos und kann der Leser das noch irgendwo erwerben?

Das Demo beinhaltet 10 Stücke... Intro, 8 Lieder und ein Outro. Natürlich haben wir noch einige Demos rumzuliegen. Zu haben sind sie momentan nur bei uns selber. Entweder eine Nachricht auf unsere Myscheiß-Seite schreiben oder bei uns melden, wenn wir mal irgendwo auftreten.

Wann dürfen wir mit einem Debut von Euch rechnen?

Ach, darüber haben wir uns ehrlich gesagt noch keinerlei Gedanken gemacht.

Habt Ihr schon ein Label ins Auge gefaßt? Für welches würdet Ihr gern Euer Debut einspielen und für welches auf gar keinen Fall (bitte mit Begründung)?

Über ein Label haben wir uns ebenfalls noch keinen Plan gemacht. Erstmal wollen wir weiter an neuen Liedern arbeiten und dann kann man die Dinge langsam angehen. Alles andere ist erstmal Nebensache!

Das Jahr neigt sich dem Ende und da fragen wir gerne nach den Tops und Flops des Jahres, sowie nach den 5 besten Erscheinungen des Jahres, hier also Euren „Bautzener" (Senf) dazu.

Top`s: „You are only young once" in Osnabrück, bestandene Führerscheinprüfung, das Konzert am 17.10 in MD ;-)

Flop`s: Michael Jackson`s Comeback-Tour, Hagen seine Führerschein-Probezeit, FCM Saison 08/09

Veröffentlichungen: The Last Resort - „You`ll Never Take Us" (erstaunlicher Weise), KBK - „Product of Society", TMF - „The mother fucking army", The Angry Bootboys - „Wegen einem wie dir", Short Cropped - „S.C.F. - F.S.C".

Werte Leser, unter dem Namen DENNIS beginnt mein Part der Fragen. -Meik

Osnabrück die 2. ...

Anfangs war die Freude auf das Konzert größer als noch bei Mummy's Darlings, Skinfull, The Warriors und Indecent Exposure, aber bereits vor der 2. Sause nach Osnabrück kippte die Stimmung und nun der Reihe nach.

Ein Teil unserer Reisegruppe

Einige Internetspackos haben anscheinend nichts Besseres zu tun, als im WorldWideWeb als WorldWideDepp immer neue und abstruse Geisteskrankheiten ins Netz zu stellen und über angebliche Grauzone-, Rechtsoffene- und/oder Nazibands zu berichten, weil diese nunmal nicht unter dem S.h.a.r.p.-, Kommi-, oder Antifabanner spielen. Trotz Bekundungen des Veranstalters, hinter dem Event mit allen Bands zu stehen, wurde kurz vor dem Konzi Headcase kurzerhand rausgekickt und die koscheren HardxTimes (mit einem einst Rechtsradikalen und nun zum Judentum konvertierten Sänger...) ins Boot geholt. Das ließ natürlich meine Laune auf das Konzert schlagartig erkalten, die mir solches Anpassertum echt auf den Senkel geht. Aber es waren ja noch genug andere Bands da, auf die man sich freuen konnte (Subculture Squad, Vortex, Springtoifel, Evil Conduct und natürlich die 4 Skins).

Hier will ich noch kurz anmerken, daß einige aufgrund des von der Antifa inszenierten Schmierentheaters keinen Bock mehr hatten zum Konzert zu fahren, was ich durchaus nachvollziehen kann. Auch verstehe ich in diesem Zusammenhang nicht, wie der Veranstalter im November ein Konzert mit Condemned 84 als Hauptakt veranstalten kann, ohne hier wieder einen Rückzieher zu machen, da es seitens der Rotfront sicher noch mehr Palaber gegen das Event geben wird. Sollte das Lineup nun aufgrund von Druck der Antifa gekippt werden, war es für mich der letzte Gig des Veranstalters, den ich besucht habe, da ich mich als Skinhead niemanden anbiedern muß! Das mußte mal gesagt werden.

Die Karten waren ja schon rechtzeitig bestellt, um eine der Platten abzugreifen (hier sollte neues Material der 4 Skins drauf sein, ich kannte die Lieder aber schon fast ein Jahr... und auch der Evil Conduct-Part ist auf der neuen CD zu finden, doppelbuh!) und man fieberte den Tag des Konzis entgegen, auch wenn Abstriche im Lineup hingenommen werden mußten.

Ich packte also frühs meine 7 Sachen und machte mich auf zu Dennis, wo wir die Zeit bis zur Abfahrt verbringen wollten und dies auch taten... Da wir noch Wegzehrung brauchten, beschlossen wir irgendwann schonmal loszueiern und noch etwas einzukaufen. Klar, daß Hendrik dann anrief und sagte, er wäre jetzt auch in Uelzen, aber wir fingen ihn ab und gingen shoppen. Nun fing es an in Strömen zu schütten und ich war für die Option „Taxi", doch Dennis wolltedurch den Regen watscheln. Hendrik und ich konnten uns aber durchsetzen und so wurden wir zum Bahnhof gefahren. Dort trafen wir noch auf Wolle und seine Heidi aka Anna, die ihn zum Bahnhof brachte. Während wir auf den Zug warteten, wurden die ersten Getränke geleert und Dummfug gequatscht.

Als der Zug dann kam, erstmal Plätze suchen und dann konnte es losgehen. Jonas rief uns an, daß er noch was vergessen hatte, es aber noch rechtzeitig zum Zug an der Strecke schaffte und somit erst später zu uns stoßen sollte. Er nutzte die Gelegenheit, um ein am Bahnhof stehendes Skingirl davon zu überzeugen, unserer Reisegruppe beizutreten und so wurde unsere illustre Gesellschaft noch illustrer...;-) Die Fahrt versüßten wir uns mit Likör und Bier und da wir in Hannover noch gut 1 Stunde Aufenthalt hatten, wurde dort nochmal Essen gefaßt, bevor es weiter ging. Irgendwann erreichten wir auch den Bahnhof Osnabrück und am Bahnhof traf man auf weitere Erlebnishungrige.

Dann ging es im, nun noch größeren, Mob Richtung Konzerthalle, die dann auch irgendwann gefunden wurde. Hier erstmal Bekannte begrüßt und sich mit der Umgebung vertraut gemacht und früher oder später ging es dann auch in die Halle. Diese war echt riesig und es schien eine große Sporthalle zu sein. In der Vorhalle waren einige Merchstände, Bier- und Freßbuden aufgestellt. Die Halle selbst besaß rechts und links noch reihenweise Sitzbänke und war mehr als geräumig.

Ich holte mir erstmal meine Bonus-Single ab und mußte mit ansehen, wie der einst rechstradikale und nun mosaische Sänger der HardxTimes ziemlich allein am Merchstand stand und etwas Koscheres vertilgte. Wollte er früher Leute für seine rechtsradikale Meinung gewinnen, wollte er diese nun anscheinend zum Judentum bekehren, da er mit dem Käppi der gläubigen Juden rumrannte und später beim Auftritt auch jeden erzählen mußte, daß er Jude sei... Tut mir leid, aber auf solchen Veranstaltungen sollte es um Musik und nicht um Religion, Politik, Propaganda und dergleichen gehen! Was jeder dann im einzelnen denkt und privat macht, ist dann ein anderer Schnack.

Ich zog es nun vor, mich an den Getränkeständen auszutoben und Konversation zu betreiben und oh meine Brüder, auch so vergeht die Zeit wie auf einem Konzi...;-) Das hatte natürlich den enormen Nachteil, daß ich vom ganzen Geschehen relativ wenig mitbekam und mein Erinnerungsvermögen auch zusätzlich durch reichlich Flüssigkeit geschwächt wurde...

Ab und an betrat ich dann auch kurzweilig den Konzertsaal, um mir doch noch einige Eindrücke zu holen. Subculture Squad und der einst radikale und nun religiöse Sänger samt Kombo gingen komplett an mir vorbei, war aber auch nicht so prall, wie mir berichtet wurde. Auch Vortex und Razorblade zogen an mir vorbei wie die Themse durch London. Erstere waren für mich nie die Kultband, zu der sie gemacht wird und RB verpaßte ich wegen Kaffeeklatsch, Applaus!!!

Evil Conduct waren gewohnt gut und waren mit Sicherheit der erste Höhepunkt des Abends. Spätestens nach dem Gig waren es auch EC, die für mich absolute Sieger des Events waren. Die Holländer wissen mit ihrem Oi!-Sound der alten Schule und den haufenweisen Singalongs einfach immer und jeden zu begeistern.

Springtoifel waren dann mit Sicherheit der Spaßgarant dieses Abends und die Mannen spielten sich durch ihr Jahrzehnte umfassendes Set. Hier konnte wohl wirklich jeder wenigstens das ein oder andere Lied mitsingen und Olaf und Mannen brachten eine solide Show aufs Parkett. Für mich war es das erste Mal, daß ich die Mainzer live sah (war zwar schon auf 'nem Konzi anwesend, wo die Mainzeldroogs auch spielen sollten, verpaßte sie aber...) und habe so nicht die Vergleichsmöglichkeiten. Allerdings sagte Co-Writer Dennis mir, daß das nicht der beste ST-Gig war. So long...

Für die meisten sollte nun der Höhepunkt des Abends kommen und so fand auch ich mich wieder im Saal ein, um die neuen 4 Skins zu sehen. Gleich anfangs mußte ich feststellen, daß neben Gary Hodges fast das komplette Indecent Exposure Lineup ohne Sänger auf der Bühne stand. Von neuen 4 Skins kann also nicht annähernd die Rede sein, eher von einer 4 Skins-Coverband. Die Lieder wurden dann auch irgendwie lieblos runter geschrammelt und ich verlor ziemlich schnell die Lust an dieser Darbietung. Legenden kann man nicht reformieren und das für kein Geld der Welt! Ich will Euch hier auch nicht groß weiter mit dieser Vorstellung nerven und belasse es beim musikalischen Teil dieser Erzählung...

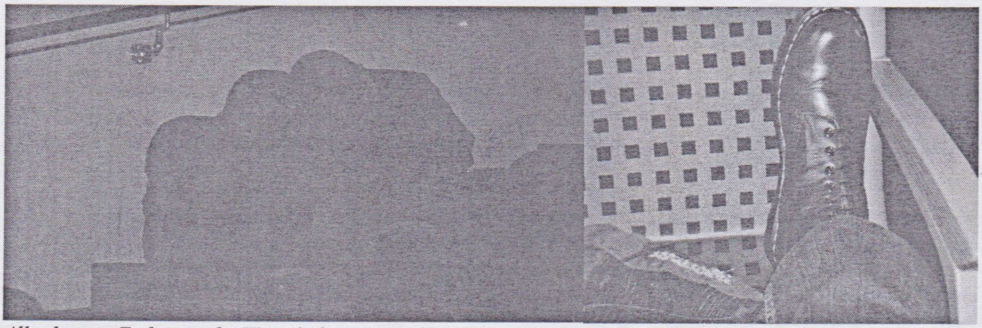
So ziemlich bald machten wir uns dann auch auf in Richtung Bahnhof und verliefen uns erstmal kräftig. Dann funkten wir ein Taxi an und ließen uns zum Bahnhof bringen, um dort festzustellen, daß dieser noch bis, was weiß ich wann geschlossen hatte. Also erstmal vor dem Bahnhof wie die Asis einen Abfrieren und auf Einlaß warten. Meine Mitspieler waren zwischenzeitlich noch bei McDonalds. Irgendwann belebte sich der Vorplatz auch immer mehr mit unseresgleichen und es wurde zunehmend lebhafter.

In der Früh machte dann auch der Bahnhof auf und wir kamen wieder an unsere Sachen in den Schließfächern. So war wenigstens für Essen und Trinken gesorgt, wenn auch der erste Zug noch in weiter Ferne war... All die Geschehnisse jetzt in Worte zu fassen, würde den Rahmen sprengen und so belassen wir es im Groben und Ganzen erstmal hierbei...

Auf der Rückfahrt lernte man dann noch etliche Leute vom Vortag besser kennen und so verkürzte sich die lange Zugfahrt doch um einige Minütchen. Allerdings waren auch einige Asis mit an Bord, denen wir noch einen Zusammenstoß mit einer Horde Bullen in Hannover verdanken. Geht lieber auf Zeckenkonzerte, dort paßt ihr besser hin, wenn die auch Euer Landser-Gelalle sicher nicht tolerieren!

Fazit: Gut organisiertes Konzert, etwas teure Getränke, gute Location. Religiöse Fanatiker sollten meiner Meinung nach auch nicht auf Oi!-Events spielen und gehören eher auf Kirchentagen, Kameradschaftsabenden oder Politbüroveranstaltungen... Die Anbiederei an die Antifa in Form von Lineupwechsel hätte nicht sein müssen und die 4 Skins hätte ich gerne in der Erinnerung, wie ich sie von Platten und Livemitschnitten her kenne.

Meik



Alles hat ein Ende, nur die Wurscht hat zwei...;-) *Die lustigen Stiefel fahren wieder heeme...;-)*

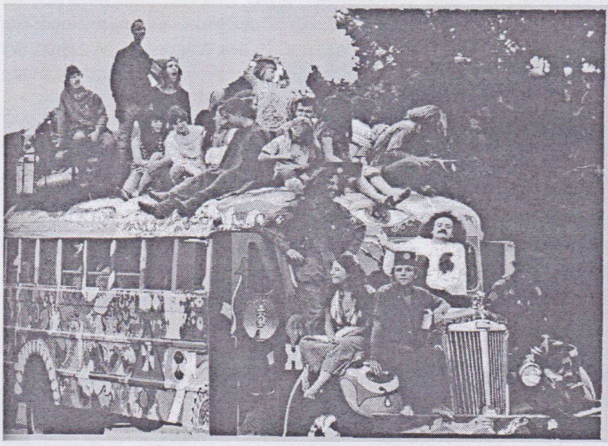
Subkulturen 4 – Hippies vs. Mods

So, in dieser Ausgabe soll es dann auch wieder um die Subkulturengeschichte allgemein gehen. Weiter geht es mit den verhaßten Hippies und den Mods, was natürlich eine brisante Mischung ist...;-) Aber geschichtlich gesehen, sind beide Subkulturen nunmal in ziemlich der gleichen Epoche entstanden und so müssen wir da jetzt auch durch...;-)

Da aus der Modkultur ja auch die Skinheadkultur entstanden ist, paßt gerade dieser Part doch mehr als gut in die Nummer, da wir uns auch in dieser Ausgabe nochmal mit dem 40 jährigem Bestehen unserer Subkultur befassen wollen.

Aber wo Licht ist, da ist auch Schatten und somit nun zu den Happy Hippos...;-)

Die Hippies

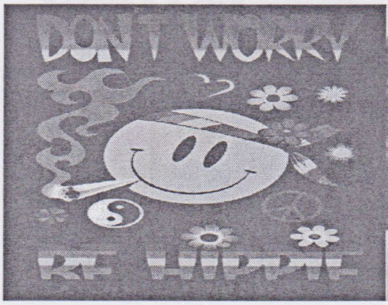


Abgeleitet wird der Begriff „Hippie" von dem englischen Begriff „hip" und der „Hipster"-Bewegung der 50er. Der Ursprung der Hippies liegt in den 60ern und endete dann auch fast gänzlich wieder zum Ende der 60er Jahre. Mit der Hippiekultur wollten die Verfechter dieser Lebensart eine Gegenkultur zur Masse schaffen. Aus einer anfänglich kleinen Gruppe drogenkonsumierender Aussteiger wurde eine Massenkultur, die letzten Endes vom Mainstream gefressen wurde. Auch muß man sagen, daß Anhänger dieser Subkultur im Laufe der Jahre den größten Widerspruch an sich verkörperten. Nirgends ist so eine große Abkehr von einstigen Werten und Idealen hin zu den damals noch verachteten Lebensformen zu beobachten wie bei den Haschmatten. Gerade die damals am lautesten geschrien haben, sind nun Teil des, einst verhaßten, Systems und suhlen sich teils im Wohlstand...

Ihren Ursprung hatten die Hippies im amerikanischen San Francisco und verbreiteten sich von dort aus über die ganze Welt. Meist kamen Anhänger der Hippies aus der Ober- und Mittelschicht und stellten so den Lebensstil dieser Klassen in Frage. Werte und Tabus wurden konsequent gebrochen und offen eine Befreiung dieser Fesseln gefordert und gelebt. Man wollte die Gesellschaft nachhaltig verändern und das ist ihnen wohl teilweise auch gelungen. Zugute halten kann man den Protagonisten dieser Ära, daß liberalere Lebensmodelle Einzug in die Kultur hielten. Wenn auch nicht aller Mist begrüßenswert ist.

Grundstatuten der Flower Power-Bewegung waren mit Sicherheit die Forderung nach mehr Menschlichkeit, Leben ohne Kriege und damit einhergehender Pazifismus sowie Gewaltfreiheit, Konsumkritik, Kritik gesellschaftlich verankerter Werte, Naturverbundenheit im weitesten Sinne und auch die freie Liebe ohne Tabus, Drogenkonsum und der Hang zu fernöstlichen Religionen. Gerade in Bezug auf Gewaltfreiheit zeigten doch die Studentenunruhen der 60er nur zu gut, daß es

mit den Grundgedanken der Bewegung nicht immer so genau genommen wurde...



Wenn Worte wie „gegen den Vietnamkrieg“ und „Friedensbewegung“ fallen, dann kommen im weiteren Verlauf mit Sicherheit auch die Hippies mit ins Spiel. Bis heute wirkt das Engagement der Hippies hier noch nach. In der Politik, aus konservativer Sicht und in den Augen der Mehrheit der Bevölkerung bekamen die langhaarigen Schmuddelkinder allerdings eher Ablehnung denn Achtung zu spüren. Aber auch die politische Linke lehnte die Hippies teilweise als weltfremd ab.

Drogen gehörten ebenso zur Hippiekultur wie der Begriff „Flower Power“. Vorherrschend war hier LSD und die Erfahrungen der „Trips“ wurden oft in Liedern verewigt. Als das LSD verboten wurde, stellte man selbst LSD her, oder verlagerte seine Sucht auf den Konsum von in der Natur wachsenden Drogen bzw. Giften (Pilze und Beeren, die durch giftige Stoffe eine berauschende Wirkung hervorrufen). Durch den Massenkonsum in dieser Bewegung wurde die Drogenthematik auch in der Gesellschaft immer wieder reflektiert.

Wie bei allen Subkulturen entstand mit der Kultur der Hippies auch eine eigenständige Musikrichtung und ein eigener Kleidungsstil. Batikgewänder in grellen Farben und Jesuslatschen waren bei Männern und Frauen beliebt. Die Haare mußten natürlich lang sein und Bärte waren bei Männern auch keine Unmode mehr. Frauchen und Männchen steckten sich Blumen in die Haare und behängten sich übermäßig mit Schmuck. Die Vorliebe zu Blumen wurde alsbald auch von der Massenindustrie ausgenutzt und Mode mit Blumen war bald mainstreamtauglich. Beliebte Acessoirs waren Räucherstäbchen und Duftkerzen. Beide haben inzwischen ja auch den Einzug ins normale Leben geschafft. Die freie Liebe und den hemmungslosen Drogenkonsum lebten die Bands ebenso aus wie deren Anhänger. Was die Musik betraf, so war die Szene immer sehr vielschichtig. In der Szene wurden diverse Arten der Rockmusik gehört, so u.a. Space Rock, Folk Rock, Jazz Rock, Blues Rock, esoterische Musik, psychedelische Musik, aber auch Mainstreammusik und Musik mit Reggaeeinflüssen war Bestandteil der Hippie-Musikkultur. Es mußte harmonisch und

friedliebend sein...

Direkte Bezüge zu Flower Power und freie Liebe lieferten dann Songs wie Scott McKenzies „San Francisco“, wo es heißt „...be sure to wear flowers in your hair...“ und das „All you need is love“ von den Beatles. Mit Woodstock bekam die Hippiegeneration dann ihren musikalischen Höhepunkt, allerdings leitete dieses Massenfestival auch das Ende der Hippieära ein. Letzten Endes kann man sagen, daß die Hippieszene sich zum einen in der Gewalt der aufkommenden Studentenkrawalle und als Höhepunkt im Terror der RAF, sowie auf der anderen Seite im Haschischqualm der Protagonisten in Rauch auflöste...

Anfang der 70er wurde diese Bewegung immer kommerzieller und der Hippiekult ging langsam in anderen Bewegungen auf und die Hippies kamen langsam aus der Mode. Im aufkommenden Punk fanden viele Hippies ein neues Dasein und/oder lebten mit der neuen Kultur nebeneinander. Allerdings war der Punk absolut nicht so friedvoll und umweltbewußt wie die langhaarigen Hascher. Durch die Jahre wurden aber einige Verhaltensmuster der Hippies gerade von der linksradikalen Polit-Punkszene übernommen. Da aber dieser Teil nicht für die ganze Punkbewegung steht, kann es nicht als allgemeingültig angesehen werden.

Auch heute gibt es noch Menschen die nach Grundsätzen des Pazifismus, freier Liebe, alternative Lebensformen und so weiter leben und als Hippies angesehen werden können. Auch kann man die dem Mainstream zugehörige Technobewegung und die daraus resultierende „Love Parade“ als Wiederaufleben der Hippiemaxime sehen, allerdings glaube ich nicht, daß auch nur ein Technospinner die Verkörperung der Ideale ernst nimmt, mit Ausnahme vom Rumpoppen bis zur Geschlechtskrankheit und Drogenkonsum bis zur Einlieferung ins Krankenhaus... Auch in autonomen und linken Gruppen werden Teile der Hippiebewegung fortgesetzt, so z.B. vegetarische und vegane Lebensformen, Anti-Imperialismus, Pazifismus.

Die Hippies waren auch eine Generation der Auswanderer, um sich von jeglicher Art des westlichen Ballast zu befreien. Besonders beliebt war u.a. Indien wegen der orientalischen Mystik, den günstigen Lebenshaltungskosten und den günstigen Drogenpreisen. Aber auch Ziele wie das ländliche Frankreich waren beliebt. Laut eigenen Aussagen war das Leben nach Hippie-Ritus nur in anderen Kulturen möglich.

Sicher bietet dieser kleine Exkurs nur einen kleinen Einblick in die Hippie-Ära und man könnte um einiges mehr schreiben, aber das würde den Rahmen hier sprengen. Mehr Infos findet man aber leicht im Netz.

Die Mods

Der Begriff „Mods“ wurde aus dem englischen Wort „Modernist“ abgeleitet. Die Mods entstanden in Großbritannien Ende der 50er Jahre und zu Beginn der frühen 60er Jahre und kamen dann auch auf dem Festland vor. Ende der 70er gab es dann eine zweite große Modwelle. Anfangs formierte sich die Szene rund um die Clubs im Londoner Stadtteil Soho.

Die Bezeichnung „Modernist“ bzw. „Mod“ erhielten sie aufgrund ihrer Kleidung, die im Gegensatz zu anderen Stilen modern und schnittig war. Meist kamen viele Mods aus gutbürgerlichen Elternhäusern der Mittelschicht.

Die Ursprünge sind in der britischen Arbeiterklasse verwurzelt. Durch den gehobenen Kleidungsstil wollte man zeigen, daß man auch als Arbeiterkid etwas darstellen kann. So waren maßgeschneiderte Anzüge und teure Markenkleidung das Statussymbol eines jeden Mods. Bevorzugt waren italienische Mode und Stile. Aber auch der Parka und Motorroller sind eindeutige Erkennungsmerkmale der Modbewegung. Anfangs wurde der Parka ohne großen Schnickschnack getragen, später kamen dann Vespa- und/oder Bandaufnäher hinzu. Der Parka, der ja auch von den Schmuddelkindern der Hippiebewegung getragen wurde, diente dazu, den Schmutz von den guten Klamotten fernzuhalten, wenn die Mods mit ihren Rollern unterwegs waren.

An Musik bevorzugte man vor allem schwarze Musik wie den Early Reggae und Ska, die durch jamaikanische Rudeboys ins Land kam, aber auch Soul in der einfachsten, und noch nicht vom Mainstream gefressenen, Form waren beliebt. Aber auch „eigene“ Bands wie The Who, The Kinks, die Small Faces, der noch unbekannte David Bowie und Marc Bolan, sowie Rod Stewart gehörten zur britischen Modsubkultur. Zwischen 1964 und 1966 waren die von den Mods bevorzugten Bands führend in den Hitlisten Großbritanniens und das obwohl die Beatles zu jener Zeit viel präsenter waren. Trotz der Massenproduktion an Hits schafften es die Beatles im Gegensatz zu The Who, den Stones und The Kinks nicht so hoch in den Verkaufslisten und das war nicht zuletzt den Mods zu verdanken. Kommerziell wurden aber die Beatles mehr umworben und erhielten von der Queen eine Auszeichnung.

Ganz wie bei ihren späteren Erben, den Skinheads, gehörte zu den beliebtesten Freizeitgestaltungen das Tanzengehen, Trinken und Auseinandersetzungen mit anderen Jugendbanden, hier waren beliebte Feindbilder die Rocker und Teddy Boys.

Mit der zweiten großen Modwelle in den 70ern schaffte es der Kult auch auf's Festland.

Viele Mods waren begeisterte Rollerbesitzer und -fahrer. Selbstredend war, daß ein einfacher Roller ohne Schnickschnack nicht wirklich etwas Großes war und so wurden die Roller getunt und mit zusätzlichen Raffinessen, wie weiteren Scheinwerfern usw., zu wahren Hinguckern aufgebaut. Es wurden richtig große Treffen, sog. Scooterruns, veranstaltet. Man fuhr in der Freizeit mit der eigenen Gang durch die Gegend und in die Seebäder Englands. Hier traf man dann oft mit den Erzfeinden, den Rockern, zusammen und es krachte heftig. Es gab Krawalle und Straßenschlachten. Das war dann der Ausgleich zum „9 till 5"-Job in der Woche. Die größten Krawalle zu den Bank Holidays fanden in den Jahren 1963 und 1964 statt.

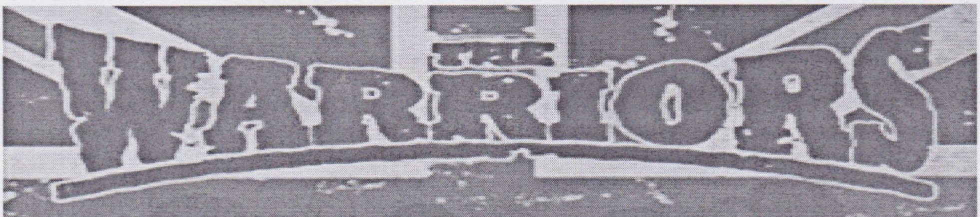
Aber die 60er waren auch geprägt von exzessiven Drogenkonsum und so war es nur selbstverständlich, daß auch Mods zu Drogen griffen. Besonders favorisiert wurden Aufputschmittel, um die ganze Nacht auf Allnightern oder Nightern durchzufeiern und durchzutanzen. Der eine oder andere bediente sich aber auch des Haschischs.

Durch die stete Medienpräsenz wurden auch außenstehende Jugendliche auf den Kult der Mods aufmerksam. Sie waren begeistert von dem gewalttätigen Image dieser Subkultur. So bekam die Szene Zulauf durch Jüngere, die eigentlich weniger das Äußere, sondern mehr das Gewalttätige am Kult liebten und nun auch Mods sein wollten. Dadurch spaltete sich aber auch zunehmend die Szene. Die Älteren beklagten einen Werteverfall der Subkultur und die Jüngeren entwickelten sich immer mehr zu einer Bewegung in der Bewegung. Es entwickelte sich immer mehr eine Gangkultur der Straße und so wandelte sich auch der Kleidungsstil nach und nach. Brogues und andere teure Halbschuhe wichen den, für das Straßenleben, besser geeigneten Boots und der smarteAnzug wurde nun oft durch Hemd und Jeans, oder Armeehosen ersetzt. Aber das wichtigste für die Abspaltung zum Skinhead war, daß die Haare immer kürzer wurden. Anfangs war es aber nur ein Kult innerhalb des Kultes und aufgrund des Äußeren wurden diese „neuen" Mods auch Hardmods genannt. Die neue Generation kam nun aber auch überwiegend aus Elternhäusern der Arbeiterklasse und nicht mehr aus der Mittelschicht. Nach und nach wurden aus den Hardmods die Skinheads, aber das ist eine andere Geschichte...;-) Die ursprünglichen Mods hatten also ihren Kult wieder.

Als im Jahre 1979 der Film „Quadrophenia" in die Lichtspielhäuser kam, entstand auch eine zweite Modwelle. Der gerade entstandene Punk und der dazugehörige Schmuddellook schreckte einen Teil der Jugend ab und die Mods erlebten eine Wiedergeburt. Dieser Film und jüngst bekanntgewordene Bands wie The Jam und Merton Parkas trieben das Wiedererstarken des Kults voran. Ein Teil der Jugend legte wieder mehr Wert auf Kleidung; und Lambrettas und Vespas wurden wieder hip. Auch schwarze Musik wurde wieder vermehrt gehört. Die Subkultur der Mods erlebte eine neue Hochzeit.

In Deutschland fanden vor allem in Düsseldorf und Hamburg häufig Nighter statt. Auch wurden etliche Fanzines unter die Subkultur gebracht. Spezielle Kneipen für Mods und auch Rude Boys entstanden. Ganz gestorben war der Kult nie und Stilelemente wurden später auch von den Skinheads übernommen.

Meik



Erzählt den Lesern mal, wer hinter The Warriors steckt.

Saxby - Gesang, Russ – Baß, Dave - Lead-Gitarre, Luke – Rhytmus-Gitarre und Cris – Drums.

Was wurde aus dem alten Lineup mit Arthur Kay, Daryl Smith und Dustin Burgess? Was ist mit den anderen Lineups?

Die Band gründete sich aus der Urbesetzung von Last Resort 1981. Roi war damals am Gesang, Arthur am Baß, Charlie an der Gitarre und John Fisher am Schlagzeug. In dieser Besetzung wurden eine Menge Gigs gespielt und die Lieder „Wicked woman" und „Horrorshow" aufgenommen. Dann zerfiel die Band aber auch schon wieder. 1995 sollte für das „Live & Loud Festival" in Belgien Last Resort wieder gegründet werden. Roi war dafür, aber es gab Meinungsverschiedenheiten mit Arthur und auch die anderen waren nicht unbedingt begeistert von einer Re-Union. So holte Arthur Saxby, der der original Last Resort-Sänger war, mit ins Boot. Hinzu kamen Daryl und Dustin. In dieser Besetzung wurden 4 Konzerte in England und Belgien gegeben und die Alben „Full Monthy" und „Noizy Bollox", sowie etliche Lieder für Sampler wurden eingespielt. Auch erschien das Live-Video des Konzerts in Wales. Das Mini Album „Bad guys" wurde von Saxby, Arthur und Bob Colthart an der Gitarre und Steve Wyse am Schlagzeug mit 5 neuen und einer Menge von Neuabmischungen aufgenommen. Eine Japantour sollte organisiert werden, doch Daryl und Dustin waren zu sehrmit Argy Bargy und den Mistakes beschäftigt. So kamen Herve, der spielt jetzt bei Deadline, James Ovens (ein Holländer) und Tarik Majeed (Taz) zu den Warriors und es konnte in Gundog gespielt werden. Dieses Lineup bestand für über 50 Konzerte in dutzenden Ländern und das Album „A cross to bear" wurde aufgenommen. Außerdem wurde der Song „Justice not politics" für den „Business Tribute"-Sampler eingespielt. James verließ die Band und Tarik war beruflich zu sehr eingespannt und spielte außerdem noch bei Viva Las Vegas und Sid Section. Allerdings half er immer wieder aus, wenn Arthur nicht konnte. Allerdings spielte die Band dann nahezu vier Jahre nicht mehr, bis Russ, Chris und Dave hinzukamen. Später stieß dann auch Luke dazu. Ben Moss spielte öfters an den Drums, wenn Chris nicht konnte.

Meik und Saxby *Dennis zusammen mit The Warriors* *Dennis und Saxby*

Ich weiß, daß Saxby der erste Sänger bei Last Resort war. Waren Dave, Russ or Chris in anderen Bands vor den Warriors?

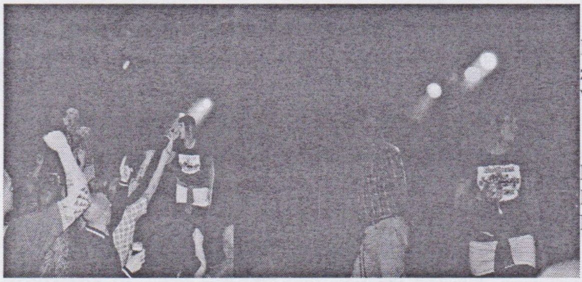
Dave war vorher in keiner anderen Band, aber er hatte immer einen Draht zur Musik. Chris spielte in einer Menge an Bands wie Jesus Fix, S.O.R.B. Und Crime Wave sind einige davon, das sind alles lokale Bands. Russ spielte bei The Twits und The Starfighters neben anderen. Luke spielte bei Warchrist und Surgery Without Research.

Sind derzeit Mitglieder von Euch in anderen Bands aktiv?

Russ hilft bei Crime Wave aus und Chris war für ein Konzert bei Code 1 dabei und ist bei Gristlerfridge an Bord.

Es war ein großartiger Gig in Osnabrück. Wie seht Ihr es selbst?

Wir genossen es dort zu spielen und wollen auf jeden Fall noch öfter in Deutschland spielen.



Saxby und Melanie von Melanie and the Secret Army

In Osnabrück habt Ihr ein Coverstück zusammen mit einem Skingirl gesungen. War das schon vor dem Konzert geplant?

Es war geplant, aber wir hatten das vor dem Konzert nicht geprobt. Es war übrigens Melanie von Melanie & The Secret Army.

Ihr spielt oft live und ich stellte fest, daß Ihr es auch genießt live zu spielen. Was bedeutet ein Konzert für Euch?

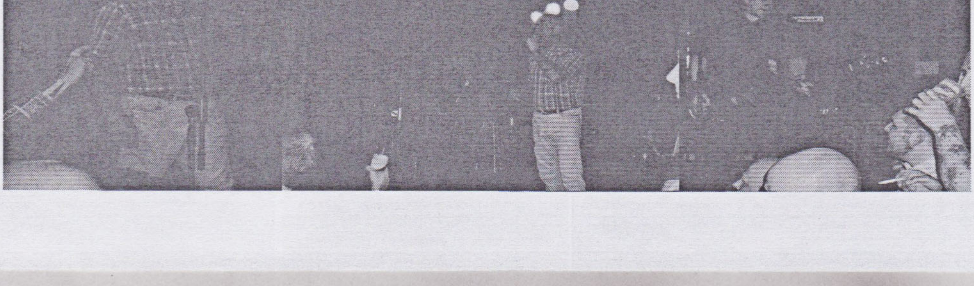
Wir lieben es aufzutreten. Wir freuen uns immer besonders, wenn wir in anderen Ländern auftreten, weil dort die Resonanz und Gastfreundlichkeit besonders groß ist. Wir spielen nicht für Geld, sondern weil es uns gefällt und wir was zu sagen haben.

Ihr habt nicht die typischen Texte übers Trinken, Kämpfen, Ficken wie viele andere Bands sonst und Ihr habt auch sehr kritische Texte. Sollte eine Streetpunk-/Oi!-Band auch kritische Texte haben?

Nein, eine Street-, Oi!/Punk-Band muß einfach nur originell sein und es nicht einfach anderen Bands gleich tun. Man muß gute Geschichten erzählen können und der Spaß darf auch nicht fehlen. Und ja, es darf kritisch sein, wenn einem etwas nicht paßt.

Laßt uns über das neue Album sprechen. Erzählt mal etwas über die Lieder auf der Platte.

Das neue Album heißt „Unite the scene“ und wir denken, daß es das beste ist, welches wir bisher aufgenommen haben. Es handelt vom Zusammenhalt unter Freunden und die Einigkeit unter Leuten, die ähnlich denken. Es geht um die Einigkeit in der Arbeiterklasse und darum auch mal zu gewinnen und die Bosse einfach mal für eine Weile zu vergessen und einen Scheiß drauf zu geben, daß die Politiker einen ausnutzen. Wir nahmen das Album im „Perry Vale Studio“ in London auf. Es ist das gleiche Studio, in dem auch Argy Bargy, Cock SParrer, UK Subs, 999, Vibrators, Deadline und viele andere ihre Platten aufnehmen und wir hatten den gleichen Verantwortlichen, es war Pat Collier, der auch den Baß bei The Vibrators spielt.



Seid Ihr zufrieden mit dem Album?

Wir sind wirklich zufrieden mit dem Ergebnis und wenn Du mal auf unsere Netzseite schaust, siehst Du in den Kritiken, daß auch andere es lieben. www.thewarriorsengland.co.uk.

"The future is unwritten" ist ein Song über Joe Strummer. Ich mag es, allein schon weil The Clash für mich mehr als die Sex Pistols sind. Was ist Joe Strummer für Euch und was bedeutet The Clash Euch?

The CLASH war eine großartige Band und Russ und Saxby lieben diese Band. Sie schrieben großartige Songs mit eben solchen Texten und eingängigen Melodien. Es war eine Top Band! Joe Strummer war ein Visionär und es stimmt traurig ihn zu missen, aber seine Musik lebt weiter und das für immer.

"Up the Bridgehouse" ist ein Lied über einen Gig mit Cock SParrer. Was wollt Ihr mit dem Lied sagen?

THE BRIDGEHOUSE, oder korrekterweise das THE BRIDGEHOUSE 2 ist ein großartiger aber kleiner Treffpunkt, wo wir schon oft spielen durften und wir dachten, daß es eine tolle Idee ist, einen Song darüber zu machen. Allein schon, weil das original Bridgehouse ein Teil der Oi!- und Punkgeschichte ist und etliche großartige Bands schon dort spielten. Nun ist der Ort ein Teil der heutigen Musikszene. Das Lied basiert auf den SParrer Gig letztes Jahr.

Warum wähltet Ihr ausgerechnet die Bonussongs auf Eurem neuen Album und keine anderen?

Normalerweise beinhaltet ein Warriors Album 12 Lieder, allerdings befinden sich auf der „A cross to bear" noch einige Livesongs als Bonus. Von daher dachten wir, daß es auch einegute Idee für die aktuelle Platte wäre. Das sind dann die Lieder, die wir auch live covern. Nächstes Mal sollen es einige alte Songs sein, allerdings schneller und direkter.

Nach Eurem Konzert in Osnabrück konnten wir noch etwas miteinander quatschen und sprachen auch über Gary Bushell und Jimmy Pursey und Saxby sagte, daß Gary Humor hat und Jimmy Pursey einfach nur arrogant ist. So erzählt uns mal etwas über die Hintergründe zum Lied „Gary Bushell", übrigens

eins meiner Lieblingslieder von Euch, und die Person Bushell.

GARRY BUSHELL war ein Musikjournalist für das „SOUNDS" und die ganze OI!-Szene hat es ihm zu verdanken, daß es sie gibt. Ohne ihn hätte es Bands wie Last Resort, 4 Skins und andere nicht gegeben. Später wechselte er zur „Sun" und „The Star", hatte TV-Shows und Radiosendungen und ging kritisch mit der Skinheadszene und den Bands ins Gericht. Aber er tat auch viel für unsere Szene und das ist der Grund, warum wir ihn in dem Lied einerseits würdigen, aber ihn auch anpissen. Er ist auch Mitglied der Gonads und wir spielten einige Male zusammen, die Fotos findet Ihr auf unserer Seite.

Ein anderes Lied ist Prinzessin Diana gewidmet. Erzählt mal etwas über das Lied und warum dieses Lied?

Arthur schrieb die meisten der alten Warriorsongs. So schrieb er auch „Gary Bushell" und das Lied über Diana. Der Song handelt über den Umgang mit Diana und die Hatz von Seiten der Medien und der Royal Family. Sie kam nicht mehr aus dem Fokus der Medien raus. Obwohl sie nicht zur Arbeiterklasse gehörte, war sie doch sehr nah am Volke und das mehr als die anderen Parasiten und wieder ist es ein Lied mit zwei Seiten. Es würdigt sie, aber bringt auch humorvoll Kritik an. Der Hörer kann sich dann eine eigene Meinung dazu machen.

Die Skinheadszene wurde 40. Was bedeutet das für Euch?

Die Skinheadszene ist großartig, aber sie ist auch voller Mißverständnisse und dadurch vergessen viele woher der Kult kommt und warum. Zum 40jährigem gibt es Konzerte über die ganze Welt verteilt und bringen das Gedenken an die Ursprünge zurück. Nämlich Spaß an Ska und Reggae zu haben, oder aberzu Punk und Oi! zu tanzen, sich um Fußball zu kümmern, die Kleidung etc. etc. und nichts für Politik übrig zu haben, denn das ist es, was es uns schwer macht.

In den letzten Jahren kamen immer wieder einige alte Bands zurück. Würdet Ihr sagen, daß das aufgrund ihrer Ideale ist, oder geht es hier nur darum, nochmal Kasse zu machen?

Eine Menge der alten Bands reformieren sich nur des Geldes wegen und einige meinen es wirklich ehrlich. Der Großteil will aber schnell nochmal etwas Geld aus der Szene machen. Wir wollen keine Namen nennen, aber wenn einige zurückkommen und ihre alten Lieder bringen, so gibt das meist ein peinliches Bild ab. Wir lieben die alten Bands, die es wirklich ernst meinen und neues Zeug einspielen und nicht auf das große Geld hoffen.

Okay Jungs, nun habt Ihr Zeit für abschließende Worte usw.

Cheers und ein großes Dankeschön. Wir sind immer auf der Suche nach Gigs, so fühlt Euch angesprochen und mailt uns und schaut auf unsere Internetseiten.

UNITE THE SCENE. THE WARRIORS

www.thewarriorsengland.co.uk
www.myspace.com/thewarriorsengland
http://twitter.com/The_Warriors_Uk

Interview von Meik

UNITE THE SCENE

Veröffentlichungen oder Alltimefaves von uns und den Lesern

So, hier wieder die ultimative Veröffentlichung Eurer und auch unserer Favoriten für das Jahr. Auch sind es nicht immer Erscheinungen des Jahres, aber auch das sollte nicht stören, gelle...

#Evil Conduct feat. Franky Flame „The way we feel"

#Misandao „Chinese Bootboys"

#Mummy's Darlings „For the Bootboys Soul"

#Last Resort „You'll never take us"

#Kill Baby, Kill! „Law & Order", Kill Baby, Kill!/The Gits Split „From the east to the west" &Kill Baby, Kill!/Bandeira De Combate „Rocking in Sao Paulo Rolling in Brazil" Split-/Projekt-CD

#Angry Bootboys „Wegen einem wie dir"

#Gunter Gabriel „German Recordings – Sohn aus dem Volk"

Meik

#The Last Resort „You`ll never take us"

#Bakers Dozen „The Wolves Within the Walls"

#Short Cropped „ S.C.F. F.S.C."

#Mummy`s Darlings „For the Bootboy`s Soul!"

#Rien Ne Vas Plus -Demo

#Gonna get Yours „The hidden Side of Happiness"

Dennis

#Skrewdriver "Eyes full of rage"

#Brutal Attack „End of my race"

#Indecent Exposure „What's the point"

#Böhse Onkelz „Gesetze der Straße"

#Legion XX „Legion Blanche"

#Combat 84 „Skinhead"

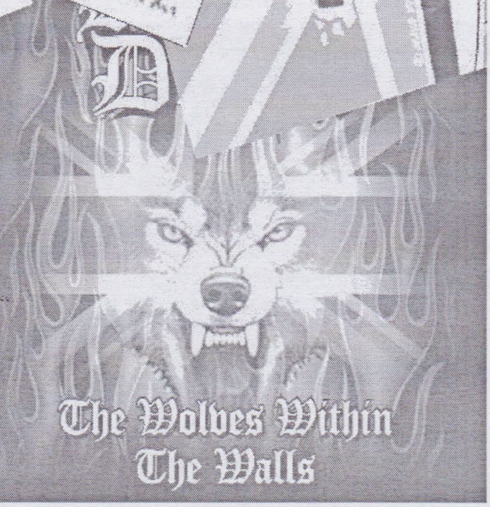
#Condemned 84 „The Boots go marching in"

#Skullhead „Good times"

#Faustrecht „Ein Blick zurück im Zorn"

#English Rose "Wasting away"

Schmidti



#IC 1 „Out of control"

#Kill Baby, kill! „Proxxx"

#Evil Conduct feat. Franky Flame „The way we feel"

#The Last Resort „You'll never take us"

#und natürlich alles von Skrewdriver, da immer wieder klasse!

Jörg

#Krawallbrüder „Das 11. Gebot" (nicht so gut wie der Vorgänger, aber schon ein Brett)

#TMF „Thug Anthems" (sowieso immer genial und "Sitting at the Bar" haut alles weg)

#Kill Baby Kill! „Proxxx" (ohne Worte, klasse Band, klasse LP)

#Last Resort „You'll never take us" (endlich eine würdige Rückmeldung, top!)

#Against Music Industry „Kings on Earth" (mal was ganz anderes, aber mir gefällt's)

Rotz

#Bulldog Breed „The Complete Collection 1994-2009"

#Kommando Skin „Trotz allem heiter"

#I.C.1 „Out of control"

#Bully Boys „Be carefull what you wish for..."

#Kill Baby kill! „Proxxx"

N.

#Rien ne va Plus Demo

#Strongside „Commieknockers" Demo

#TMF „The Mother Fucking Army"

#Knockout (Youngland) „Think its Time"

#Gigi & die Braunen ..... „Herz ist Trumpf"

Julian „Allright Fanzine"

#Kill Baby, kill! „Product of society" und die Split mit Faustrecht zum „Bewährungshelfer" (einfach nur geil!)

#Short Cropped „S.C.F.-F.S.C." (guter rockiger Oi! Ohne PC...)

#Hais & Fiers „Coupable" (ich steh total auf Franzmucke RAC'n'Oi!)

#Kommando Skin „Trotz allem heiter" (geiler doitscher Skinhead Rock'n'Roll)

#Suspekt „Wer wir sind" (guter Oi!, der aneckt, ich sag nur „Wir brauchen kein Good night white pride")

Johannes aus Braunschweig

#Rien ne va plus Demo
#Dolly D. „Alles oder nichts!“
#The Cliches „Monkey see, monkey do!“
#TMF „The Motherfucking Army“ Mini-CD
#Stamford Bridge/Bastards Choir Split-7
Jan „Magdeburg Punx Fanzine“

#Kommando Skin „Trotz allem heiter“
#IC 1 „Out of control“
#Short Cropped „S.C.F.-F.S.C.“
#KBK/Faustrecht-Split (Beilage zum „Bewährungshelfer“
#Moiler „Dr Haamit troi!“
#KBK „Product of society“
#Enhärjarna „The resurrection“
#Noie Werte „20“
Göring

#Berliner Weisse „In Toifels Küche“
#Krawallbrüder „Das 11te Gebot“
#Runnin Riot „Boots and Ballads“
#Unantastbar „Rebellion“
#Los Fastidios “All'arrembaggio“
#On The Job „Rock'n'Oi“
Sven

#Uwocaust und alte Freunde "Feindbild"
#Evil Conduct "Home sweet home", "The way we feel"
#Kill baby, kill! Split mit Faustrecht
#Last Resort "You'll never take us"
#Mummy's Darlings "For the bootboys soul"
Stephan, „Heimwärts“

Anti Clockwise, Rien ne vas Plus & Exterior Voice in Magdeburg 17.10.2009

Alles Warten hat ja bekanntlich mal ein Ende. Und so kam nun auch endlich der lang erwartete 17te Oktober. Denn die Jungs und ich waren heiß drauf endlich mal 'ne Bühne zu erklimmen. Für mich hieß es an diesem Sonnabend schon früh aufstehen, weil wir uns zeitig in die Spur machen wollten. Also schellte der Wecker schon um 7 Uhr morgens. Als ich aufwachte, war mir speiübel. Ob es nun Lampenfieber oder der Alkohol vom Vorabend war, entzieht sich meiner Kenntnis. Das Duschen mußte ich jedenfalls kurzzeitig für 'ne Kotzpause unterbrechen. Aber es half ja alles nichts, denn mein Zug fuhr schon um 8 Uhr nach Lüneburg, wo ich mich mit Henne treffen wollte.

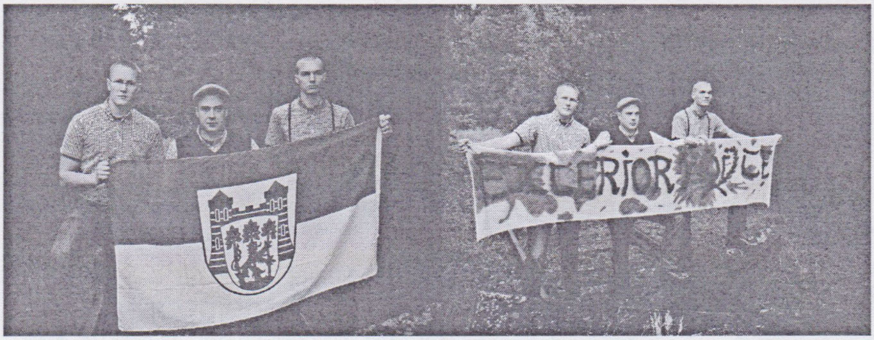
Also schnell den Baß geschultert und ab durch die Mitte zum Bahnhof, wo mein Zug schon wartete. Alles klappte wie am Schnürchen. Henne wartete schon mit laufendem Motor am Lüneburger Bahnhof. Von dort aus ging es zum Proberaum, wo Jonas schon wartete. Und siehe da, er hatte sogar schon die Anlage aufgebaut, denn wir wollten nochmal das eine oder andere Lied proben, um uns nicht zu blamieren.

Exterior Voice (rechts: Bassist und Mitschreiber Dennis)

'Ne gute Stunde später stand dann auch der Rest der Roadcrew vor der Tür. Zusammen verstauten wir dann unseren ganzen Kram in den Autos und machten uns langsam auf den Weg Richtung Magdeburg. Mal gut, daß wir zeitig los sind. Denn erst mussten wir tanken und 'n paar Kilometer später musste dann noch einer zur Bank. Und so verging dann die Zeit wie im Flug. Kurz vor Salzwedel waren wir uns dann alle einig, daß wir nochmal was essen wollen. Am Imbiß in Salzwedel wurde sich nicht nur der Wanst voll geschlagen, sondern wir trafen uns noch fix mit Felix vom „Union Jack“ Fanzine. Nach den üblichen Nettigkeiten :-) ging es dann leider schon weiter nach Magdeburg. Der Rest der Fahrt verlief eigentlich ziemlich ruhig, bis auf das ich anfing mein Lampenfieber mit Bier zu bekämpfen. Das half auch soweit ganz gut. Im anderen Auto ging es langsam auch schon hoch her, denn an nahezu jeder Tankstelle holten sich Meik, Wolle und Heidi Biernachschub. So muss das auch sein wenn die Uelzer reisen, ha ha. Weil die Zeit es zugelassen hat machten wir nochmal 'ne Pause um gemeinsam noch 'nen Bier zu trinken und ein paar Fotos zu schießen. Bei dem gemeinsamen Bier versuchten die Jungs und Heidi mich von meinem Lampenfieber abzulenken und meinten immer „Ihr spielt doch sowieso als erste Band und danach trinken wir ordentlich einen.“ Das half aber auch nicht viel! Im übrigen war ich der einzige, der sein Lampenfieber zugegeben hat :-)

Eine geschätzte Stunde später standen wir dann am Austragungsort, wo wir schon erwartet wurden. Dann begann erstmal die übliche Begrüßung. So ganz nebenbei erzählte mir der Basti, daß wir nicht als erstes spielen, sondern als letzte Band. So nach und nach trudelten dann auch alle anderen ein und so konnten wir dann die Lokalität betreten. Gemeinsam luden wir dann unseren ganzen Kram aus den Autos und begannen aufzubauen. Als erste Band für das Einstellen der Anlage waren wir auserkoren. Das klappte dann, nach einigen Startschwierigkeiten, auch ganz gut, Der Laden füllte sich dann auch recht fix mit bekannten und mir weniger bekannten Gesichtern.

Als wir uns an Tresen niedergelassen haben, betraten die Jungs von Rien Ne Vas Plus die Bühne. Auf die war ich besonders gespannt, da mir ihre Demo-Songs mehr als gut gefallen haben. Nach einen Intro feuerten die Jungs dann aus allen Rohren. Ihnen war absolut nicht anzumerken, daß sie das erste mal auf der Bühne standen. Die Stimmung vor der Bühne war für die frühe Uhrzeit schon recht ordentlich und das kann nicht nur an ihren Heimvorteil gelegen haben. Wer auf richtig guten Skinhead Rock'n'Roll mit guten Texten steht sollte sich die Band auf jeden Fall mal ansehen oder hören.



Exterior Voice (in der Mitte: Dennis)

Als nächstes kam dann Anti Clockwise an die Reihe. Nach einer kurzen Umbauphase ging es dann auch schon los. Ich muß sagen, daß sich die Band, seit ich sie das letzte Mal gesehen habe, nochmal 'nen großen Schritt nach vorne gemacht hat. Nicht nur ich war der Meinung, daß Sie ihre Instrumente voll und ganz beherrschten. Da hat einfach alles gepaßt. Der Höhepunkt war als der Sänger von The Rampage auf die Bühne kam und zusammen mit ACW den Klassiker „Joe Hawkins“ von Brachial gecovert hat.

Nach diesem gelungenen Auftritt war es langsam Zeit für uns, uns fertig zu machen. Und ehe wir uns versehen konnten, fanden wir uns auf der Bühne wieder. Noch mal schnell die Verstärker eingestellt und Jonas rückte nochmal die Schießbude zurecht und dann ging es los. Als wir das relativ kurze Intro spielten guckte ich mich nochmal im gut gefüllten Raum um und war sehr froh, als ich viele bekannte Gesichter in den ersten Reihen gesehen habe. An dieser Stelle möchte ich mich für die Unterstützung bedanken! Die Stimmung im Saal war, soweit ich das überblicken konnte, recht gut und wenn man mal bedenkt, daß uns niemand kannte. Wir hatten 2 Cover im Gepäck, die wir auch spielten. Zum einen war das „Violence in our minds“ und zum anderen war das „All die Jahre“. Bei diesen beiden Liedern ging die Stimmung dann natürlich noch mal um einiges höher. Gespielt haben wir so ca. 45 Minuten und viel mehr kann ich eigentlich gar nicht zum Besten geben, da ich mich auf das spielen konzentrieren musste :-)

Als wir unser Set beendet hatten kam überraschend noch 'ne Band, von der ich leider nichts mitbekommen habe da ich meinen ganzen Kram einpacken musste und mich im Nebenraum aufgehalten habe (Tut mir Leid). Den Raum habe ich erst wieder betreten als der Mann hinter den Plattenspielern losgelegt hat. Richtig gehört, für den Ausklang war 'nen Nighter angesetzt. Der Mann, der für die musikalische Beschallung zuständig war, gehörte zu ACW. Die Mischung der Musik war echt super. Da war auf jeden Fall für jeden was dabei. Mal Ska und Reggae und dann auch mal wieder Oi! & Streetpunk. Für den Rest des Abends hielt ich mich am Tresen auf und sabbelte mich da auch fest. Bis dann das Zeichen zum Aufbruch kam. Die Rückfahrt verbrachte ich mit schlafen und wachte auch erst bei mir vor der Haustür auf.

Grüße und Dank gehen An: ANTICLOCKWISE, RIEN NE VAS PLUS, Die Roadcrew (Meik, Wolle, Heidi, Christian, Andre, Jonas und Henne), Jan vom „MD-Punx“, Bone & Detti, Schlick, Räthsel, …

Dennis

THE LEGENDARY

LAUREL AITKEN

JAMAICA

Nicht nur der pure Eigennutz bringt hier das eine oder andere ins Heft... Da vermehrt Stimmen laut wurden, auch mal über Ska zu schreiben und ich selbst auch schon die Muße dazu hatte, legen wir hier mal mit einer Biografie des „Godfather of Ska", nämlich Laurel Aitken, los. An anderer Stelle wurde ja schon über den Ska an sich geschrieben, sodaß wir uns das sparen können...

Geboren wurde Laurel Aitken im Jahr 1927 auf Kuba und bis 1938 wuchs Laurel dort heran, dann wanderte seine Familie nach Kingston auf Jamaika aus. Hier trat er auch die ersten Male anläßlich von Bühnencontests auf. Erste Einflüsse war die new orleansche Boogiemusik. Aus dem Zusammengehen des Boogie und des jamaikanischen Calypso entwickelte sich dann nach und nach der Ska. Seine alten Werke sind auch noch sehr geprägt vom Rythm & Blues. Letzten Endes muß man Aitken als einen der Urväter des Ska bezeichnen.

Seinen ersten Erfolg konnte er 1957 verbuchen, als Aitken beim Gesangswettbewerb alle anderen Konkurrenten hinter sich ließ und mit dem Rythm- & Blues-Song „Pennies from heaven" die Siegprämie von 2 Pfund einheimste. Sein Name war plötzlich in aller Munde und wenn er sich in seinen Schaffensjahren auch keine große Mainstreamfangemeinde zulegen konnte und auch nicht von millionenschweren Plattendeals erdrückt wurde, so bekam er jenseits des Glamours viel treuere Fans. Trotz des ersten Erfolgs arbeitete Laurel Aitken weiter im Hafen und sang für Touristen.

Er wollte aber nun auch eine eigene Single rausbringen und mit den Titeln „Little Sheila/Boogie in my Bones" preschte er in die heimatlichen Hitparaden und blieb gut 10 Wochen an der Spitze. Spätestens jetzt konnte jeder Musikliebhaber auf Jamaika etwas mit dem Namen Laurel Aitken anfangen.

Bootlegs von Aitkens Songs waren bei den westindischen Einwanderern in England sehr populär und das bekam auch das Opfer der Piraterie mit und so wanderte Laurel Aitken Anfang der 60er nach Großbritannien aus, um dort seine Karriere fortzusetzen. Das gerade gegründete „Island"-Label und sein Gründer Chris Blackwell griffen Aitken nicht ganz uneigennützig unter die Arme. Aber auch für andere Labels wurde er aktiv. Zu der Zeit war es Standard, daß lediglich die Sänger ins Studio geholt wurden und sie dann zusammen mit professionellen Studiomusikern ihre Stücke einspielten. Hier gab es dann auch Parallelen zum Soullabel „Motown", wo das auch zur Firmenpolitik gehörte. In Großbritannien war das in Sachen Ska meist die Gruppe The Skatalites.

Als aus Ska die Unterart Rocksteady wurde, war auch Aitken hieran nicht unbeteiligt und der populäre Mainstream-Rasta Bob Marley wurde von Laurel Aitken mit in die Spur gebracht. Zahlreiche Stücke von Aitken wurden bei „Pama" veröffentlicht und das Lied „Landlords and tenats" war Teil des Soundtracks zum Modfilm „Absolute Beginners".

Wesentlicher war aber sein Einfluß auf die Skinheadszene zuerst durch Ska, Rocksteady und dann dem Skinhead Reggae. Immer wieder wurden Skinheads in Aitkens Songs thematisiert und er grenzte seine größte Fangemeinde nie aus und machte sich immer wieder stark für den Kult. So sagte er mal sinngemäß: „Ich mag es nicht, wenn Skinheads zu meinen Konzerten kommen. Ich liebe es!" Auch bezeichnete er sich in Interviews immer wieder selbst als Teil dieser Subkultur. Untermauert wurde dies auch durch das Tragen von Perry-Polohemden und dem Pork Pie, beides längst auf ewig eingebranntes Bild in Zusammenhang mit Laurel Aitken.

Als die Skawelle etwas abklang, verdiente er sich etwas Geld, in dem er in Bars spanische Lieder zum Besten gab.

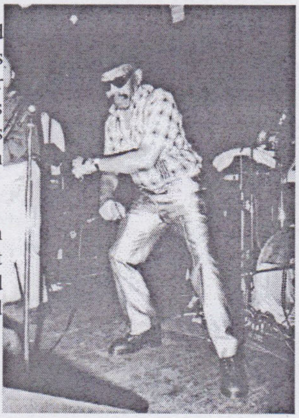
Zum Ende der 70er erwachte eine neue Skawelle und Gruppen wie Madness, The Specials, The Beat, Bad Manners und The Selecter weckten in den Hörern die Neugier auf die Urväter des Ska. So konnte Laurel Aitken 1980 mit „Rudi got married" die britischen Charts erklimmen. Der Song ist eine Fortsetzung des Dandy Livingstone-Klassikers „A message to you Rudi".

Allerdings war die neue Skawelle in ihren Texten teilweise auch sehr politisch und das sagte Aitken nie zu. Eine Einlassung von Laurel Aitken in einem Interview dazu: „Politische Bands, ob Ska oder nicht, mag ich nicht so gerne - das führt nur zu Prügeleien und Ärger bei den Konzerten. Vielleicht ein bißchen ... ich mag's nicht. Seinerzeit habe ich The Beat vorgezogen, aber die Specials und Madness mochte ich auch.".

Das deutsche „Grover"-Label brachte seit Mitte der 90er etliche Platten des Meisters raus und kramte auch längst vergriffene Werke wieder aus. Mit „En Espanol" spielte Aitken ein komplettes Album in spanischer Sprache, seiner Muttersprache, ein. 2001 erschien das erste Studioalbum seit 6 Jahren. Als Kombo für die musikalische Untermalung wurde eine deutsche Nachwuchshoffnung namens Court Jesters Crew genommen.

Selbst in hohem Alter von über 70 Jahren stand Laurel noch auf der Bühne und begeisterte Kritiker und Publikum zugleich.

Ende 2003 zog er sich eine schwere Lungenentzündung zu und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Trotz anders lautender Meinung der Ärzte erholte sich Laurel Aitken wieder und erklomm abermals die Bühne. 2005 trat er anläßlich eines Tributkonzerts das letzte Mal vors Publikum. Im Sommer des Jahres erlitt er einen Herzanfall im Krankenhaus im englischen Leicester und verstarb daran.



Trotz seiner Erfolge ist er immer auf dem Boden der Tatsachen geblieben und eine Karriere im Mainstream war ihm nicht vergönnt, allerdings ist er der ungekrönte „Godfather of Ska" und das ist schließlich mehr wert als Hitparadenerfolge und kreischende Teenies ohne Hirn.

Meik

WENN ENGEL REISEN...

Da ich Marko schon nicht bei Condemned treffen konnte, sagte ich kurzerhand zu, als er mir sagte, daß eine Onkelz-Coverband im Dezember in Perleberg spielt. Um die Karten wollte sich Marko kümmern und so mußte ich nur die beschwerliche Reise auf mich nehmen, aber der Reihe nach.

Die Strecke ist ja eigentlich nicht so weit, aber mit Bus und Bahn doch knapp 3 Stunden entfernt. Im Vorfeld sagten evtl. Mitreisende ab und ich konnte mich auf eine recht einsame (Tor)Tour freuen. Aber eigentlich macht es mir ja auch Spaß, mal für mich alleine und mit einem MP3-Spieler voller guter Laune durch die Weltgeschichte zu reisen. So ging es gegen 13 Uhr in Uelzen per Zug nach Salzwedel los und während der Fahrt passierte noch nichts besonderes. In Salzwedel hatte ich dann eine halbe Stunde Aufenthalt und ich merkte, daß ich im „Osten" war, im Gegensatz zu Uelzen war es verdammt kalt und ich war froh, mich für den Crombie als Überwurf entschieden hatte. Als der Bus kam und ich mich schon freute ins Warme zu kommen wurde ich bitter enttäuscht, denn für die 5,50 T€ warf die Fahrerin die Heizung nicht an. Somit wärmte ich mich mittels der Musik. Nach 1 ½ Stunden Fahrt durch meine ehemalige Heimat war ich total durchgefroren und war froh Wittenberge zu erreichen. Es regnete übrigens fast die ganze Zeit während meines Ausflugs...;-(

Marko holte mich vom Bahnhof ab und nun ging es noch in eine Pizzaria, um noch etwas feste Nahrung zu sich zu nehmen, denn für den Abend und die Nacht sollte es dann an flüssiger Nahrung nicht mangeln. Als wir dann in Markos bescheidener Behausung waren konnten wir unser Warm-Up beginnen und es gab Goldi mit Vita-Cola. Wer diese Cola nicht kennt, dem sei gesagt, daß das Cola mit Zitrone als Zusatz ist. Und genau dieser Spritzer Zitrone sollte mir am nächsten Tag eben diesen total verhageln. Aber egal, runter mit den giftigen Vitaminen, oder aber mit den vitaminreichen Giften...;-) Die Zeit verging wie im Fluge bei netten Geplaudere, geiler Musik, etlichen Mischungen und multimedialen Fotos anglotzen.

Irgendwann ließen wir uns dann mit dem Taxi in Markos Stammpinte bringen, um dort noch etwas zu trinken. Von dort aus ging es dann zu der Freundin von Marko nach Perleberg. Und auch dort wurde noch ein Zwischenstop eingelegt und weiter getrunken, da wir uns die Vorbands nicht unbedingt antun wollten.

Irgendwann machten wir uns dann auf den Weg zur Halle, wo das Ganze stattfinden sollte. Da die Vorbands schon durch waren, war der Saal natürlich schon gut gefüllt. Das Publikum setzte sich aus Dorfasis, Zeckenpunx und Normalos zusammen. Marko und ich waren die einzigen Skinheads und irgendwie waren wir für das Konzi leicht overdressed und auch irgendwie deplatziert, aber egal.

Nachdem wir uns mit Getränken eingedeckt hatten, betraten dann auch schon Mandados Del Cielo die Bühne, um uns mit Onkelz-Songs einzuheizen. Der Sänger ist ein richtiger Kanten und war selbst im Gesicht total zugehackt, was allerdings während des Konzis durch eine St. Pauli-Mütze kaschiert wurde. Zu Beginn wurde auf die Band eingegangen und der Sänger erzählte dem Publikum, daß die Band anhand mehrerer Mitglieder ja regionale Wurzeln hat und daß der Sänger aus Halle stammt.

Nun bretterten die Mannen die Klassiker der blöden Onkelz runter und das Publikum dankte es ihnen. Ich brauche keinem zu sagen, daß hier ausschließlich die Hits aus der Gutmenschenzeit der Onkelz gespielt wurden. Aber da sie auch in dieser Phase noch einige tolle Songs hatten, fanden auch wir unsere Befriedigung. Und siehe da Flehen und Bitten an imaginäre Himmelsgötzen hilft...;-) So wurde bereits nach wenigen Liedern „Bomberpilot" angestimmt und das zauberte Zufriedenheit in unsere Gesichter. Die Band lieferte aber auch so eine richtig gute Bühnenshow und alles wurde auf die Musik und Lieder abgestimmt. Bei einigen Liedern liefen im Hintergrund auf Monitoren Onkelzbilder usw. durch. Im späteren Set folgte dann auch noch „Ich lieb mich" und damit konnten viele Mainstream-Onkelzfans nun wirklich nichts mit anfangen, wir aber um so mehr...;-) „Signum des Verrats" und „Terpentin" waren dann auch noch Songs, die mir besonders zusagten. MDC rockten sich gut zwei Stunden durch das Onkelz-Repertoires bevor sie zum Ende bliesen... Nach

Zugaberufen der ganzen Menge konnte der Wunsch nicht abgeschlagen werden und das Publikum gab auch gleich mit „Mexico, Mexico“-Rufen das Lied dafür vor. Die Mannen ließen sich nicht lange bitten und der Gitarrist zauberte einen Sombrero hervor und ab ging die wilde Luzi. Hier sang fast der ganze Saal mit. Danach war es das aber auch schon.

Allerdings nicht für uns und so ging es noch in einen größeren Pub in Perleberg, wo ein Großteil des „vernünftigen“ Publikums auch noch auftauchte. Auch die Band erschien dort später noch, um gemeinsam mit ihren „Fans“ etwas zu trinken. Das zeigt, daß die Band noch keine Starallüren besitzt und das bleibt hoffentlich auch so. Hier quatschte man dann auch noch einige Zeit und trank genüßlich ein paar Bierchen bevor es dann wieder mit dem Taxi nach Wittenberge ging.

Dort ging es aber auch noch nicht gleich zurück zu Marko, sondern noch auf ein paar Absacker in die eingangs erwähnte Kneipe. Hier laberte mich noch ein etwa 50 jähriger Italiener mit seiner Weltanschauung voll und ich würde seine Einstellung mal klar als faschistoid bezeichnen... Irgendwann ging es dann aber auch zu Marko, wo wir noch einen Betthupferl zu uns nehmen wollten, um dann noch zwei Stunden zu schlafen, bevor ich zum Bus mußte. Vorher noch fix meiner Freundin geschrieben, daß ich einen Bus später komme da, ich den ersten nicht bekomme, da ja schon 6 Uhr durch war...;-(Der Betthupferl blieb unangerührt und wir konnten noch gut zwei Stunden schlafen, bevor Marko mich zum Bahnhof brachte.

Am Bahnhof versuchten wir uns noch am Kaffee, da ja noch eine Stunde Zeit war, bis mein Bus mich gen Heimat bringt. Der Kaffee ließ in mir aber noch mehr Übelkeit aufsteigen und ich ließ ihn stehen...

Irgendwann war der Bus da und es wurde sich für die Gastfreundschaft und den netten Abend/Nacht bedankt. Im Bus hoffte ich, daß ich die 1 ½ Stunden Fahrt durchstehe, da mir echt schlecht von der Zitrone in der Cola war, sicher war der Alkohol auch Schuld, aber die Zitrone tat ihr Übriges... Kurzum: Auf halber Strecke verließ ich fluchtartig den Bus und rief meine Freundin an und fragte, ob sie mich in Arendsee auflesen kann, da ich den Rest der Busfahrt ohne Pause nicht durchgestanden hätte. Ob sie dies nun aus Liebe, oder um des Sonntagsfriedenswillen tat, vermag ich nicht zu sagen, allerdings war ich ihr sehr dankbar dafür. Nach 'ner halben Stunde griff sie mich dann auf und verfrachtete mein Wrack nach Hause.

Ein Dank geht an Marko für die Einladung, die Karte und natürlich für die, ja viel gerühmte, Gastfreundschaft der „Ossis“, aber das mit der Zitrone in der Cola gibbet zurück...;-)!!!

...IST MEIST SCHEIß-WETTER!

Meik

Hits des Jahres der letzten 40 Jahre in Deutschland

Hier mal eine etwas andere Hitliste. Ich habe mir mal die Mühe gemacht und die Hits des Jahres von 1969 bis 2009 rausgesucht. Obwohl es Mainstreamhits sind, dürfte doch der eine oder andere Klassiker darunter sein...

1969: „Mendocino“ von Michael Holm

1970: „El Condor pasa“ von Simon & Garfunkel

1971: „A song of joy“ von Miguel Rios

1972: „Mamy Blue“ von Pop Tops

1973: „Ich wünsch mir 'ne kleine Miezekatze“ von Wums Gesang

1974: „I'd love you to want me“ von Lobo

1975: „Tränen lügen nicht“ von Michael Holm

1976: „Dolannes-Melodie“ von Jean-Claude Borelly

1977: „Money, money, money“ von Abba

1978: „Don't let me be misunderstood“ von Santa Esmeralda feat. Leroy Gomez

1979: „Y.M.C.A.“ von Village People

1980: „Sun of Jamaica“ von der Gombay Dance Band

1981: „Super trouper“ von Abba

1982: „Maid of Orleans“ von OMD

1983: „Flashdance“ von Irene Cara

1984: „Big in Japan“ von Alphaville

1985: „Live is life“ von Opus

1986: „Jeanny Pt. 1“ von Falco

1987: „Voyage, voyage“ von Desireless

1988: „Girl you know it's true“ von Milli Vanilli

1989: „Das Omen Pt.1“ von Mysterious Art

1990: „Verdammt ich lieb' dich“ von Matze Reim

1991: „Wind of Change“ von den Scorpions

1992: „It's my life“ von Dr. Alban

1993: „What is love“ von Haddaway

1994: „Without you“ von Mariah Carey

1995: „Cotton Eye Joe“ von Rednex

1996: „Earth song“ von Bubbles, ähm Michael Jackson

1997: „Time to say Goodbye“ von Sarah Brightman & Andrea Bocelli

1998: „My heart will go on“ von Céline Dion

1999: „Mambo No. 5“ von Lou Bega

2000: „Anton aus Tirol“ vonDJ Ötzi

2001: „Daylight in your eyes“ von den No Angels

2002: „The Ketchup Song“ von Las Ketchup

2003: "We have a dream“ von Deutschland sucht den Suppenkaspar

2004: „Dragostea Din Tei“ von O Zone

2005: „Schnappi., das kleine Krokodil“ von Schnappi

2006: „Love Generation“ von Bob Sinclar

2007: „Ein Stern...“ von DJ Ötzi und Nik P.

2008: „Apologize“ von Timbaland

2009: bisher „Hot N Cold“ von Katy Perry (wenigstens 'n sympathischer Nachname...)

zusammengetragen von Meik

1969 – 2009, 40 JAHRE SKINHEAD(SUB)KULTUR

Da wir auch in dieser Ausgabe nochmal ausführlich den Geburtstag unseres Kultes würdigen wollen, geben wir hier nochmal einen Abriß über die Skinhead-History zum Besten. In ähnlicher Form erschien der Text ja auch schon in unseren Kalendern, da wir den Käufern des Kalenders aber keine doppelten Geschichten zumuten wollen, habe ich hier alles nochmal überarbeitet und hoffe, daß hier noch mehr auf einige Details eingegangen wird.

Wir erzählen sicher nichts Neues, wenn wir jetzt sagen, daß der Begriff Skinhead aus dem Englischen kommt und in etwa mit „Hautkopf“ zu übersetzen ist. Dies soll aber nicht heißen, daß nun jeder Skinhead mit Spiegelglatze rumrennen muß, eher sollte das bedeuten, daß die Haarlänge immer so kurz war bzw. ist, daß die Kopfhaut durch die Haare scheint. Der Unkult der Spiegelglatze kam erst mit Einzug der Punkbewegung auf, die dem Kult viel von der einstigen Smartness nahm.

Dem Skinheadkult nun ein festes Geburtsjahr zu geben, dürfte schwer sein, da sich der Stil erst nach und nach aus anderen Subkulturen herauskristallisierte. Wird der Ursprung der Skinheads meist mit 1969 festgemacht, so erschienen doch bereits im England der frühen 60er Jugendliche im Outfit der Skinheads. Somit entstand im Jahrzehnt der 60er nach und nach der Skinheadkult und hat mit dem Jahr 1969 das eigentliche Geburtsjahr. Wie es nun aber mit Neugeborenen, Kindern, Jugendlichen, Heranwachsenden und Erwachsenen ist, so entwickelt man sich stets weiter und auch der Kult der Skinheads war eine stete Weiterentwicklung. In den nunmehr 40 Jahren entstanden verschiedenste Strömungen innerhalb des Kultes. Aber diese Vielfalt hat auch Nachteile und so spaltete sich mit zunehmender Vielfalt die Szene immer weiter.

Einige Weltverbesserer wollen anderen ja immer einreden, daß die Skinheads im Ursprung schwarze Jugendliche waren, dies stimmt so nicht! Die Skinheadbewegung entstand durch ein Zusammengehen aus Teilen der Modbewegung, den sog. Hardmods (also der weißen Arbeiterschicht), Fußballfans, den sog. Bootboys und den Einwanderergangs der westindischen Inseln, den Rudeboys. Dieses Trio der Jugendkulturen wurde Ende der 60er zu der wohl verrufensten Subkultur überhaupt, die Skinheads waren da. Gemeinsam war ihnen die Zugehörigkeit zur Unterschicht, der Arbeiterklasse, und die Liebe zu schwarzer Musik, nämlich Ska und Early Reggae, der später auch unter dem Begriff „Skinhead Reggae“ bekannt wurde. Aber auch, der schon von den Mods geliebte, Northern Soul war beliebte Musik dieser neuen Kultur. Also weder schwarz noch weiß, sondern beides. Und wenn jetzt jemand mit Haarspalterei anfangen will, dann komme ich mit höherer Mathematik und sage, daß die weiße Arbeiterschicht an dieser Kultur durchaus eine 2/3-Mehrheit hat, aber lassen wir den Scheiß.

Da durch die, von Mods veranstalteten Krawalle sich die Medien verstärkt auf diese Subkultur einschossen, fanden auch andere Jugendliche das Interesse an dieser Szene. Allerdings interessierte sie nicht in erster Linie der Kleidungsstil, sondern eher die dem Kult zugeschriebene Aggressivität. Weil für eine Straßenschlacht teure Schuhe und Anzüge aber eher unpassend waren, wechselte das Outfit tagsüber eher zu schlichteren Kleidungsstücken wie Boots und Jeans, diese dann aber in Kombination mit Buttondownhemden. Abends war dann wieder der smarte Anzug zum Ausgehen gefragt. Aber auch die Haare wurden nun immer kürzer. So entstand aus den Hardmods nach und nach der Skinhead. Auch genossen die Hardmods lieber einen Pint Bier als irgendwelche Tabletten oder andere Drogen. Darüber hinaus konnte man die meisten Hardmods eher der Arbeiterklasse denn der Mittelschicht zurechnen. (*Da wir hier im Heft auf die Mods schon detailliert eingehen, führe ich hier nichts groß weiter aus, blättert einfach etwas vor, oder zurück und lest dort Einzelheiten nach.)*

Der andere Part zur Entstehung der Skinheads ist die Kultur der Rude Boys. Diese Subkultur entstand während der Industrialisierung im Jamaika der 60er. Viele Landarbeiter waren zu der Zeit gezwungen als Arbeiter in Metropolen wie Kingston anzuheuern. Aber nicht jeder profitierte vom Aufschwung der Wirtschaft und es entstand ein Heer von Arbeitslosen. Dadurch stieg natürlich auch die Kriminalitätsrate. Viele versuchten durch Geschäfte am Rande der Legalität, kriminelle Handlungen usw. ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Eine kriminelle Nebenkultur entstand. In England wurde der Stil der Gangs dann weitergelebt bzw. von den jungen Einwanderern übernommen. Der Begriff „rude" selbst steht in etwa für „rauh", „grob", „ungebildet", „unhöflich" oder „primitiv". Zu der Kriminalität kam noch übersteigerte Gewalttätigkeit, die oft in Straßenkämpfen ausgelebt wurde. Aber auch ein überhebliches Selbstbewußtsein zeichnete die ursprünglichen Rudeboys aus. Man orientierte sich noch stark an der Burgeoise. Getragen wurden zumeist weiße Hemden, ein schwarzer schmaler Schlips, teure Halbschuhe und der sog. Pork Pie. Hiermit versuchte man sich der westlichen Mode anzupassen. Was den Musikgeschmack betraf, so war man da eher konservativ anstatt modern und hörte mit Vorliebe Ska und Reggae, der ja noch immer in den Anfangsschuhen steckte.

Als also die armutsbedingte Einwanderung nach Großbritannien begann, wurde auch der Stil der Rude Boys mit nach England gebracht. Hier wollten sich die Rudies mit ihren Musikgeschmack von anderen abgrenzen. Allerdings wurden die Einwander der ehemaligen Kolonien nicht gerade wohlwollend empfangen und schon gar nicht integriert. Sie wurden ausgegrenzt und so entstanden nicht nur Ghettos, sondern auch eine Nebenkultur. Die Viertel waren geprägt durch Armut und daraus entstand logischerweise Kriminalität und Gewalt. So konnte aber auch in England eine Subkultur, mit eigenen Clubs und Kneipen, der Rude Boys entstehen. Hier herrschten natürlich die Einflüsse aus der ehemaligen Heimat vor und davon fühlten sich alsbald auch britische Jugendliche angezogen. Gerade die Mods fühlten sich durch die Kultur der Rude Boys angezogen und waren häufig Gäste in den Clubs und Kneipen der Jamaikaner. Hier entdeckten sie ihre Liebe zu Ska und Reggae und konnten hier meist zuerst die neuesten Platten der beiden Genres hören. Aber auch in Sachen Kleidung ähnelten sich die Szenen der Rudies und die der Mods, da beide Kulturen Wert auf stilvolle Kleidung legten. Von den jungen Einwanderern wurde die Mittelschicht und das spießige Bürgertum nicht nur aus o.g. Gründen weitestgehend abgelehnt.

Neben den Mods und den Rude Boys gehörten auch noch die Bootboys zur Entstehung der Skinheads. Den Namen erhielten die Kids durch die von ihnen getragenen Stiefel, die nicht selten als Offensivwaffe gegen andere im Straßenkampf, oder im Stadion eingesetzt wurden. Die Bootboys können aber auch als Väter der Hooliganbewegung gesehen werden, wenn auch der heutige Hool nicht mehr viel mit den Bootboys gemein hat. So ziemlich jeder größere Verein im Königreich hatte damals eigene Bootboy Crews. Bevorzugte Kleidung waren neben Stiefeln und Jeans, Hemden oder Polohemden. Mode und auch Musik spielte bei den Stiefeljungs allerdings keine all zu große Rolle. Von der Gewalt in den Stadien und drumherum wurden irgendwann auch die Hardmods angezogen. Man wendete sich mehr und mehr vom Kleidungsstil der traditionellen Mods ab und übernahm lieber das Outfit der Fußballrabauken, da das für den Streetfight praktischer war.

So vermischten sich in den 60ern die Stile immer mehr, bis am Ende der Skinhead geboren war. Die Verwandlung vom Hardmod oder Bootboy machten in den Jahren 1968 und 1969 hunderte Jugendliche durch und nach und nach gab es in England eine richtige Schwemme dieser neuen Subkultur. Obwohl es fast unglaublich klingt, bezifferten einige Quellen die Anzahl von Skinheads zum Ende der 60er in Großbritannien mit rund 10.000. Auch wenn mit 1969 das Jahr der Skinheadentstehung fest verwurzelt ist, so tauchten bereits ein Jahr zuvor etwa 200 kurzhaarige Gesellen in der Öffentlichkeit auf und riefen auf einer Soli-Demo für Vietnam „Enoch, Enoch". Damit meinten sie den rechtsgerichteten Politiker Enoch Powell. Dies wiederum zeigt, daß nicht per se jeder Skinhead der ersten Stunde links war, gelle ihr Gutmenschen!!! Daß Rassismus schon immer ein brisantes Thema innerhalb der Szene war, zeigt auch der Song „Run Powell run", der sich mit eben genannten Politiker befaßte und 1968 von Laurel Aitken herauskam.

Das bürgerliche England mußte diese neue Subkultur ernst nehmen und um diese irgendwie zusammenfassend nennen zu können, bekamen die Skins der ersten Stunde Namen wie „Spy Kids", „Peanuts", „Boiled Eggs", „Lemonheads" u.ä. Im Sommer '69 setzte sich dann die Betitelung „Skinhead" durch.

Gewalt war schon immer Bestandteil der Szene, was nicht heißt, daß jeder Skinhead ein Gewalttäter ist, oder diese verherrlicht. Aus losen Gruppen wurden nun schnell feste Gangs mit fest abgesteckten Revieren. Ein Eindringen anderer Gangs ins eigene Revier wurde mit allen Mitteln und meist mit Gewalt verhindert. Gemeinsamer Feind aller Crews waren sog. Pakis und der Haß auf diese Gruppe von Einwanderern zeigte sich oft im „Paki Bashing". An diesen Schlägereien beteiligten sich auch schwarze Skinheads. Weitere Feindgruppen waren die Hippies, die Gesellschaft und das Bürgertum allgemein. Aber auch Rocker, Teds und Homosexuelle wurden oft als Angriffsziel auserkoren. Niederlagen wurden meist nicht als solche gesehen und waren nur Ansporn den nächsten Gegner zu besiegen. Aber auch die zunehmende thematische Wandlung des Reggae brachte Rivalitäten in die, einst geeinten, Gruppen der schwarzen Rudeboys und weißen Skinheads. Aufgrund dieser Gewaltexplosion verließen viele die Skinheadszene und in Stadien kam man als Skinhead nun auch nicht mehr so einfach rein. Der Ruf war da und sollte im Laufe der Jahrzehnte immer wieder negativ unter Beweis gestellt werden.

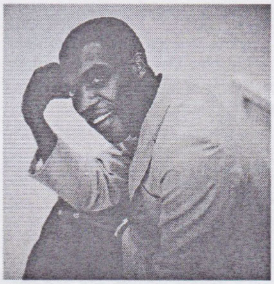
Die Geschichte des Kultes ist wohl voller Vorurteile und auch Widersprüche. So stimmt weder, daß jeder Skinhead der ersten Stunde von Haus aus ein Freund der Einwanderer war, noch daß jeder Skinhead ein Rassist sein muß. Fakt ist, daß die Szene immer schon eine sehr patriotische und stolze war und in großen Teilen immer noch ist. Was ist falsch daran, sein Land zu lieben?!? Patriotismus beinhaltet ja keine Verachtung gegenüber anderen! Bereits in den Anfangsjahren war die Szene sehr facettenreich und so gab es damals neben Skinheads, die nichts gegen Einwanderer hatten auch die, die eben nicht dafür waren. Früher wurde das politische Denken allerdings mehr aus der Szene heraus gehalten. Eine so große Szene, wie die unsere, wird man durch politische Einstellungen einzelner wohl nie unter einen Hut bekommen, genauso wenig wie die verschiedenen Meinungen der ganzen Arbeiterschicht in eine Richtung gehen... Skinheads sind nunmal auch ein Teil der Gesamtbevölkerung und da gibt es Linke und Rechte; Gewerkschafter und Gewerkschaftsgegner; Politische und Unpolitische; Grüne, Rote, Braune; Fußballfans und Totalverweigerer des Ballsports; Ärsche und gute Kumpels...

Da der einst von Skinheads vereinnahmte Reggae immer politischer, religiöser und auf schwarze Probleme ausgerichtet wurde, wandten sich immer mehr Skinheads von dieser Musikrichtung ab. Der Arbeiterjugendliche hatte nunmal wenig mit diesen Themen zu tun und man suchte nach einem anderen Stil, der eher zu den weißen Kids paßte. So mußten hier übergangsweise erstmal der Glamrock oder Rockmusik im Allgemeinen herhalten. Später erstarkte der Ska und Skinhead Reggae wieder; und als Ableger von Punk, welcher immer linker wurde und mehr und mehr Richtung Kommerz hetzte, entstand der Streetpunk und Oi!. Punk war nunmal ein „Great Rock'n'Roll Swindle“ und es war klar, daß die rebellische Jugend etwas Echtes suchte. Durch den authentischen Streetpunk und Oi! hatte die Szene nun auch Bands und Musiker, die aus der gleichen Szene kamen und von bzw. über dieselben Probleme sangen, die die jungen Skinheads beschäftigten. Auf das Thema Musik kommen wir später noch mal ausführlicher.

Aber wie bringt man Außenstehenden den Begriff „Oi!“ näher?!? „Oi! ist Rock'n'Roll, Bier, Sex, auf Konzerte gehen, zurückzuschlagen, Spaß haben. Es ist unser Leben, unsere Show, unsere Welt, es ist eine Art zu Leben.“ so der Oi!-Poet Garry Johnson. Diese Aussage dürfte eigentlich alles enthalten. Woher aber kommt der Begriff „Oi!“??? Das wahrscheinlichste und naheliegendste ist, daß die Rejects beim Anzählen ihrer Lieder anstatt des „1, 2, 3“ einfach „Oi!, Oi!, Oi!“ riefen. Bei Konzerten und im Stadion setzte sich dieser Ausruf schnell als Schlachtruf durch. Auch möglich, daß das „Oi!“ dem Cockney-Slang entsprang, wo Worte wie „nice“ oder „hi“ schnell nach „noice“ oder eben „hoi“ klangen.

Nun aber zu den einzelnen Stilen der Skinheadmusik. Auch hier muß vorweg gesagt werden, daß nur die wichtigsten Richtungen erwähnt werden, da Sachen wie „Straight Edge Hardcore“ oder „christliche Punk- und Oi!“-Musik nur Unterordnungen einzelner Stile sind und auch nicht die Masse ansprechen. Anders hingegen sieht es mit RAC aus, da dieser seit langem fester Bestandteil der Szene ist. Und um es auf einen Nenner zu bringen, muß man sagen: RAC wird von vielen gehaßt, von vielen geliebt und von fast allen gehört...;-) Oder wie erklärt man sich, daß selbst extrem linke Skins auch die politischen Lieder von Skrewdriver kennen?!? Mehr wollen wir darauf nicht eingehen. White Power Musik, Rechtsrock oder Hatecore werden weggelassen, da es nur radikale Abwandlungen bestehender Stile sind und auch nur noch teilweise etwas mit der Skinheadszene zu tun haben. Ob diese nun eine Daseinsberechtigung haben oder nicht, liegt im Auge des Betrachters.

Die erste Musik, die überwiegend von Skins gehört wurde, war ohne Wenn und Aber der frühe Ska. Der Ska hat seinen



Ursprung Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre auf Jamaika. Hieraus sollten sich später der Rocksteady und Reggae entwickeln. Entstanden ist Ska aus Rythm and Blues sowie dem Mento, man könnte es die frühe Popmusik der Jamaikaner nennen. Der daraus entstandene Ska wurde schnell so etwas wie jamaikanische Volksmusik. Die bekanntesten Hörer allerdings waren die Rudeboys und diese waren oft kriminell und gehörten Straßenbanden an, was dem einen faden Beigeschmack gab. In England hingegen waren die Rudeboys mit an der Entstehung der Skinheads beteiligt. Und so wurde der Ska zur Skinheadmusik der ersten Stunde. Das bekannteste, auch Außenstehenden geläufige, Skalied ist wohl das „My Boy Lollipop" von Millie Small. Bekannte Musiker dieser als ersten Skawelle bezeichneten Ära sind und waren Symarip (eigentlich The Pyramids), The Skatalites, Prince Buster, Derrik Morgan, Desmond Dekker und natürlich Laurel Aitken. Aber auch Rastafari Bob Marley hat seine Wurzeln im Ska.

Die zweite Welle war der 2 Tone und entstand Ende der 70er Jahre in England. Den Namen bekam diese Ära durch den Keyboarder der Specials, Jerry Dammers, der das Label „2 Tone Records" gründete. Durch diese Etappe wurde dann auch der Pork Pie als Kopfbedeckung berühmt, wozu ein schwarzer Anzug getragen wurde. Das traditionell für Ska stehende schwarz-weiß Muster war Zeichen des „2 Tone"-Labels und ist bis heute mit Ska fest verwurzelt. Hier flossen dann auch schon mehr oder minder Punk und New Wave mit in die Musik ein, aber orientiert wurde sich immer noch am jamaikanischen Ska. Die Fans kamen hier jetzt hauptsächlich aus der Arbeiterklasse und das wiederum waren Rudeboys und Skinheads, aber auch Mods und Suedehads konnten sich dieser Musik nicht versagen. Da die Mods aber eher zur Mittelschicht gehörten und die Skinheads aus der Arbeiterschicht stammten, kam es bei Veranstaltungen öfter zu Auseinandersetzungen. Damit war die zweite Skawelle auch zum Scheitern verurteilt. Wichtige Bands dieser Zeitspanne sind The Specials, The Selecter, The Beat, Bad Manners und natürlich Madness, die später als Mainstreamband weltberühmt wurden.

Die dritte Phase des Ska wollte dann wieder zurück zu den Wurzeln, was sich in der Einfachheit der Mittel dieser Bands zeigte. Stark beeinflußt wurden diese Gruppen allerdings durch Bands der zweiten Ska-Generation. Jetzt konnten sich auch deutsche Bands dieser Musik nicht mehr verweigern und es entstanden Bands wie No Sports, Blechreiz, Skaos, El Bosso & Die Pingpongs und andere.

Später entstand aus dem Ska der Rocksteady. Wie um alles, ranken sich zur Entstehung auch hier tolle Geschichten. Eine besagt, daß der Sommer 1967 auf Jamaika so heiß war, daß es unmöglich war, zum Ska zu tanzen und so wurde das Tempo einfach verlangsamt und den Temperaturen angepaßt. Dadurch konnte das Publikum tanzen, ohne zu sehr in Schweiß zu kommen. Entstanden war, der Legende nach, der Rocksteady. Aber auch die aufkeimende Gewalt während Veranstaltungen kommt für die Entstehung des Rocksteadys infrage. Durch ruhigere Musik sollten die Gemüter der Rudeboys besänftigt werden. Die Wahrheit dürfte wohl irgendwo dazwischen liegen. Beim Rocksteady wurden mehrere Sänger eingesetzt, oft waren es Gesangstrios und man orientierte sich am Soul. Im Gegensatz zum Ska traten die Bläser nun eher in den Hintergrund und begleiteten die Musik und waren nicht mehr führende Instrumente. Skamusiker der ersten Stunde spielten aber auch hier eine große Rolle. Die Musik klang nun geschliffener und nicht mehr so rauh. Hauptsächlich waren es Liebeslieder, die zu dieser

Musikrichtung zählten, doch vereinzelt kamen schon Protestsongs vor. Auch kamen die ersten Songs mit Rastathemen ans Licht. Viel wurde auch über die Rudeboys gesungen, wie die Straßenbanden Jamaikas auch genannt wurden. Diese kämpften um die Vorherrschaft in ihren Vierteln und die Bewohner der Armenviertel wurden durch sie bedroht. Viele Lieder richteten sich gegen diese kriminellen Akte und gegen die ausgeübte Gewalt. So spielte in einem Prince Buster Song z.B. der imaginäre Richter „Judge Dread“ eine Rolle. Aber es gab auch Bands, die Verständnis für die Rudeboys hatten und machten herrschende Verhältnisse für das Verhalten der Rudeboys verantwortlich. The Pioneers sangen zum Beispiel „Rudies are the greatest!“. Es gab aber auch Musiker, die Lieder für und gegen Rudies im Reportoire hatten und diese je nach Stimmung bei Konzerten einsetzten. Und so waren Namen wie Derrik Morgan, Duke Reid, Desmond Dekker und Prince Buster wieder ganz vorn mit dabei, aber es kamen auch neue mit hinzu. Hier sind es Ken Boothe, The Ethiopians oder Alton Ellis.

Zuerst als Unterart, entstand so auch der Early Reggae, oder Skinhead Reggae, welcher später eine eigenständige Richtung wurde. Der Reggae war wieder etwas schneller als der Rocksteady und der eigentliche Reggae war auch nicht so überladen, daß er wie heutige Reggaesachen aus dem Radio klingt. Auch war es zu Beginn des Reggae eher üblich, daß Produzenten oder beauftragte Schreiber die Texte abfaßten, die dann für wenig Geld von Sängern, die meist aus den Armenvierteln oder den Straßen Jamaikas kamen, eingesungen wurden. Die Bands bestanden fast immer aus Studiomusikern und nur nach und nach entwickelte sich eine eigenständige Musikerszene. Die Namen wurden je nach Label und Laune geändert oder angepaßt. Bei den Musikern blieb kaum etwas vom eingespielten Geld hängen und der Löwenanteil blieb bei den Labels und Produzenten. Textlich ging es auch hier hauptsächlich um Liebe. Mit der Zeit spaltete sich dann das Gros der Szene ab und es ging immer mehr um religiöse Themen, um die Unterdrückung der Schwarzen und Dinge der Rastaszene, aber auch offener Sexismus wurde verarbeitet und das nicht gerade zur Freude der Medien. Durch die große Nachfrage auf der Insel nach Early Reggae entstand u.a. das „Trojan“-Label mit zahlreichen Unter- und Sublabels. „Pama“ ist ein ebenfalls bekanntes Label dieses Genres. Anfangs wurde nur jamaikanische Musik veröffentlicht, doch aufgrund des großen Runs auf diese Musik wurden eigens Musiker wie Desmond Dekker, Derrik Morgan oder Laurel Aitken nach England geholt. Für einstige Soulbands wurden Reggaestücke geschrieben, damit diese für die Labels weiter ein Goldesel waren. Mit Judge Dread betrat dann auch der erste weiße Reggaestar die Bühne der Öffentlichkeit und ist bis heute trotz seines viel zu frühen Todes einer der beliebtesten Reggaemusiker bei den Skinheads. Es entstanden Lieder oder ganze Platten, die einzig und allein für die Skinheads geschrieben wurden, so z.B. „Skinhead Train“ von Laurel Aitken oder die LP „Skinhead Moonstomp“ von Symarip. Wo Licht ist, gibt es auch Schatten und neben tollen Songs und Platten erschien auch viel Mist, nur um Kohle aus der Szene zu pressen. Da sich der Stil auch immer mehr von den Skinheads lossagte und die Skinheadszene im Allgemeinen schrumpfte, endete diese Ära in den frühen 70ern und der Reggae nahm den Weg des Mainstream und landete irgendwann in der breiten Masse. Weiter wurde der Reggae immer mehr durch religiöse Themen in andere Fahrwasser gezogen und auch der, fast schon dazugehörende, Genuß von Haschisch war nicht das Paar Stiefel, welches den Skinheads paßte. Was aber nicht heißt, daß Skinhead Reggae damit nun tot war.

Sehr beliebt bei Skinheads war auch der Northern Soul. Dies dürfte sich mit der Herkunft der Skinheads begründen, die ja auf die Mods zurückgeht. Diese liebten diese, meist schwarze, Musik aus dem amerikanischen Norden. So war es an der Tagesordnung, daß in Clubs, die von Mods und Hardmods und später Skinheads besucht wurden, Soul gespielt wurde. Das „Motown“-Label hatte hier die Nase vorn und den richtigen Riecher. Musiker wie die Supremes, Four Tops, die Temptations oder Marvin Gaye sind bekannte Musiker des Stils und konnten später auch Mainstreamerfolge verbuchen. Es kamen Ende der 60er immer weniger Platten nach Europa, die diesen Stil bedienten, da der Trend Richtung Funk ging. Aber findige DJs konnten ihren Fans immer noch den guten Soul präsentieren, so wurden auch längst verstaubte Platten erst in den 70ern richtig bekannt. Der Begriff „Northern Soul“ geht auf den Plattenladenbesitzer Dave Godin zurück, der eine Bezeichnung für die gefragten Platten brauchte, damit seine Angestellten wußten, worum es geht. Im England der 70er war Northern Soul eine Massenbewegung mit teils eigenen Regeln. Nachpressungen zu spielen galt schon als Sünde und auch Folgestile des Northern Souls wie neuerer Soul oder Funk waren tabu. Die Regeln wichen von Club zu Club ab und so kam es zu Rivalitäten unter den Clubs und deren Besucher. Mit „Kent Records“ gab es später dann auch ein Label, welches hochwertige Wiederveröffentlichungen auf dem Markt brachte.

Obwohl es sich bei Punk um eine eigenständige Subkultur handelt, hat die Musik ihre Einflüsse auch in der Skinheadszene hinterlassen und soll hier aus dem Grunde auch erwähnt werden. Eigentlich eine Erfindung eines windigen Geschäftsmannes namens Malcolm McLaren und die Vorreiter dieser Bewegung, die Sex Pistols, waren auch nur schlechte Protagonisten, die dann zum Kult wurden. Aber bereits vorher gab es diese Richtung, nur daß McLaren ihn berühmt machte. Komischerweise sind die Sex Pistols immer noch die Gruppe, die immer in Zusammenhang mit Punk auftauchen, obwohl sie wahrlich der „großartigste Rock'n'Roll Schwindel“ aller Zeiten waren und es wesentlich bessere Bands dieses Genres gibt. So spaltete sich der Punk bereits früh in die geldgeilen sowie trendfolgenden Bands und die, die eine wirkliche Rebellion und Distanz von Staat und Gesellschaft wollten. Im Ursprung war Punk, entgegen allgemeiner Sicht, auch gegen linke Ansichten, es war „Working Class Rock'n'Roll“ und wurde zu Beginn auch so genannt. Im Punk konnte jeder Musik machen, es mußte nur schräg genug klingen. Es war jetzt kein Manko mehr, nur drei Akkorde zu beherrschen, sondern eine Auszeichnung. Die Pistols provozierten mit Songs wie „Anarchy in the UK“ oder „God save the Queen“. Aber auch äußerliche Provokation wie kaputte Kleidung,

Sicherheitsnadeln im Ohr und der Nase und Hakenkreuze, waren beliebte Mittel, um die Spießer auf die nicht vorhandene Palme zu bringen. Während die Fans meist nach vorgegebenen Mustern ihr Outfit und den Haarschnitt wählten, so hielten sich die Bands an keinerlei bestimmte Vorgaben und machten ihr eigenes Ding. Neben den Pistols waren The Clash, The Damned und The Stranglers bekannte Bands, die aber ziemlich schnell im Mainstream aufgingen. Punkbands, die aufgrund ihrer Entstehungszeit nicht auf den fahrenden Punkzug aufspringen konnten, oder es aus diversen Gründen nicht wollten und dadurch weitaus ehrlicher als o.g. Bands waren, sind beispielsweise Crass, The Buzzcocks, Cock SParrer und die frühen Skrewdriver.

Der Hardcore entstand aus dem Punkrock und entwickelte sich in den USA aber auch im Großbritannien zum Ende der 70er Jahre. Obwohl sich später daraus eine eigene Subkultur entwickelte, war er ursprünglich noch eng mit Punks und Skins verbunden. Mitte der 80er ging der Hardcore dann zumeist in weitere Abspaltungen auf. Bad Brains, Black Flag, Minor Threat aber auch Agnostic Front gelten als wichtige Protagonisten des Genres. Musikalisch ging es weitaus härter als im Punk zu, wohingegen textlich oft auch punktypische Texte Eingang in die Hardcoremusik fanden. Hardcore fand sich später auch immer mehr in Stilen wie Metal oder Grunge wieder. Neben Punk hat auch Hardcore sich aus dem Untergrund in den Mainstream hochgespielt. In den 90ern waren dann rechte Bands aus Amerika die Vorreiter des Hatecore (das rechte Pendant zum Hardcore) und aus wenigen Bands wurde eine eigenständige Szene, die sich nicht nur der Musik, sondern auch des Kleidungsstils ihrer Brüder bediente.

Wesentlich realistischer und jenseits gecasteter Bands war der Streetpunk. In Zeiten wo Punk immer mainstreamlastiger und linker, weil gesellschaftsfähig, wurde, entwickelte sich eine neue Art des Punks: der Streetpunk war geboren. Themen um die Arbeiterklasse und das Abhängen in Pubs nach der Arbeit waren hier vorherrschend. Es ging nicht um Provokation und „Anarchy in the UK“, sondern um das tägliche Leben und Überleben der Arbeiterkids mit all ihren Sorgen und Problemen. Aber auch Sozialkritik und Kritik an Politik und Gesellschaft waren von nun an Themen dieser neuen Richtung. Musikalisch konnte man meist noch eine Schippe mehr an Melodie drauf werfen. Bands die in dieses Genre passen sind Angelic Upstarts, Infa Riot, Blitz, Menace und auch Cock SParrer. Wobei viele Bands auch unter Oi! zu finden sind und wohl in beide Kategorien passen.

Die Oi!-Musik ist dann auch nur eine Weiterentwicklung des Streetpunk, aber anfangs eher fast ausschließlich der Skinheadszene zuzuordnen, als es beim Streetpunk der Fall war. Dennoch ist der Unterschied beider Stile kaum zu sehen, was ja auch die Zuordnung vieler Bands zu beiden Kategorien zeigt. Woher stammt nun das Wort „Oi!“??? Die häufigste Aussage ist, daß die Rejects beim Anzählen ihrer Lieder anstatt des „1, 2, 3“ einfach „Oi!, Oi!, Oi!“ riefen. Aber auch die Anlehnung an das britische Wort „Joy“ für Freude ist eine Erklärungsmöglichkeit. 1981 erschien ja dann auch der Sampler „Strength thru Oi!“, etliche Platten mit „Oi!“ im Titel erschienen darüber hinaus. Daß der Ausruf sowie das Album nun aufgrund der englischen Interpretation von „Kraft durch Freude“ also „Strength thru joy“ entspringt ist eine Mär und wird gerne von den Medien benutzt, um die Musik ins falsche Licht zu rücken. Ähnlich wie beim Streetpunk, kamen die Texte von der Straße und waren ehrlich im Gegensatz zu den frühen Punkbands, die von Dingen sangen, mit denen sie längst gebrochen hatten. Viele Oi!-Anhänger waren Skinheads und so wurde Oi! fast immer in Zusammenhang mit Skinheads genannt. So ist es kaum

verwunderlich, daß Oi!-Musik fest mit der Szene verwurzelt ist. Auch für die „tradiotinellen" Skins wurde dieser Stil attraktiv und diese hörten nun nicht mehr ausschließlich die Rhythmen von Ska bis Northern Soul. Allerdings gab und gibt es Skins, die damit nichts zu tun haben wollen und Oi! als schlechten Einfluß auf die Szene abtun. Wie auch schon beim Streetpunk wurde beim Oi! musikalisch im Gegensatz zum Punk mehr auf Melodien geachtet und Bands wie The Business oder Vanilla Muffins müssen damit leben, als Pop-Oi! abgestempelt zu werden. Aber das muß ja nicht grundsätzlich schlecht sein und Business oder eben Vanilla Muffins machen nunmal geile Musik! Auch wurde meist drauf geachtet, daß die Texte gut mitzusingen waren und etliche Klassiker enthalten geniale Singalongs. Bands wie The 4 Skins, The Opressed, Cockney Rejects, Last Resort, Cock SParrer, Condemned 84, Combat 84 und Peter & The Test Tube Babies sind nach wie vor Bands, die ewig mit Oi! in Verbindung bleiben.

Als Antwort auf die linken „Rock Against Racism"-Konzerte entstand zuerst als Idee und später als eigenständige Sparte der „Rock Against Communism", kurz RAC. Da der Kommunismus weit über 100 Millionen Opfer weltweit forderte, hat der RAC sicher auch eine Daseinsberechtigung. Erste RAC-Konzerte fanden bereits 1977 statt. Wenn Ian Stuart auch nicht der Erfinder dieser Richtung war, so war es doch Ian Stuart, der aus RAC eine eigenständige Musikrichtung machte. Somit sind Skrewdriver, sowie die meisten Soloprojekte des Skrewdriver Frontmannes, auch das Aushängeschild des Rock Against Communism. Neben Brutal Attack und No Remorse fanden später auch Bands wie Skullhead den Weg unter das RAC-Banner. Darüber hinaus gibt es weltweit unzählige Bands und eine Auflistung würde den Rahmen sprengen. Musikalisch ist es einprägsame Rockmusik jenseits des Punk und Oi! und auch Balladen fanden Eingang in den Stil. Textlich ging es aber nicht nur gegen den Kommunismus, sondern auch um Liebe zum Vaterland, Kritik an herrschender Politik, Stolz auf die eigene Abstammung, aber auch Bezüge zur Skinheadszene und Spaßthemen fehlten nicht. Allerdings versuchten einige Bands auch, mangelndes Können durch radikale Texte ausgleichen zu können, was nicht gerade jeden begeistern konnte. So viel zum Thema Musik.

Schon in den 70ern spaltete sich die einst politisch gemischte Szene in Lager von links bis rechts, was dem Ganzen sicher nur schadet(e). Alle Seiten versuchten die Skinheadszene zu vereinnahmen und hatten doch nur deren Ausnutzung als williges und billiges Stimmvieh; als Bereicherung von Veranstaltungen; als Laufburschen, Plakatkleber und Zettelverteiler; Ordner auf Veranstaltungen der jeweiligen Gruppen; und; und; und; im Sinn. In einem war man sich stets einig, ob es nun die Linke oder Rechte war: Man wollte den Skinheads einimpfen, wie man als „echter" Skinhead zu sein hatte. Sprich: Man mußte Antirassist oder Rassist sein! Es gab nur schwarz oder weiß, ein Dazwischen war für die Rattenfänger nicht drin. Heute ist es nicht viel anders, nur das noch mehr Gruppen um die Lufthoheit der Skinheads kämpfen, um diese für ihre Ziele zu benutzen. Gewinnen wird wohl keiner, aber es zermürbt die Szene. Dennoch ist positiv, daß der Großteil der Skinheads sich nicht vereinnahmen läßt und für sich selber denkt. Wir brauchen keine Schubladen! Ein denkender Skinhead kann sich sehr wohl neben der Szene politisch engagieren, ohne dies gleich mit der Szene zu verbinden!

In den 80ern bildeten sich dann zunehmend immer mehr politische Strömungen innerhalb der Szene, die von ganz links bis ganz rechts gehen. Jede Gruppe erhebt dann auch für sich den Anspruch „die einzig wahren Skins" in der Szene zu repräsentieren. Daß dies nicht zur Einigung, sondern zur Spaltung beiträgt, ist offen sichtlich. Ging es früher ohne Grüppchenbildung, so will heute jeder sein eigenes Süppchen kochen und durch die ganzen Namen steigt kaum einer durch.

Für die Medien waren Skinheads immer ein gefundenes Fressen und Schlagzeilen, in der das Wort „Skinhead" vorkam, garantierten eine höhere Auflage. Allerdings waren die Medien bereits von Anfang an der Meinung, daß alle Skinheads Rassisten, Ausländerhasser, Totschläger, Menschenfresser, Kriminelle, Klebstoffschnüffler, Idioten u.ä. waren und sind. Das hat sich bis heute nicht geändert, da ein Skinhead, der sich sozial engagiert, weder für eine Schlagzeile, noch für eine höhere Auflage gut ist...

Das Ausschlaggebendste (zumindest für Medien und Außenstehende) war wohl immer der Haarschnitt. Eine Spiegelglatze war, entgegen allen Dummsabblern, nie populär und wurde erst durch die Punx und später durch die Boneheads zur Mode. Die Haare wurden immer nur besonders kurz getragen und nicht mit der Klinge rasiert. Beliebt waren und sind auch immer wieder Koteletten, aber bitte nur bei Leuten, die auch den entsprechenden Bartwuchs haben, da Fussel echt asig aussehen! Lange Haare sind aber ebenfalls tabu und entgegen aller Spinnerei sind das nun wirklich keine Skinheads!

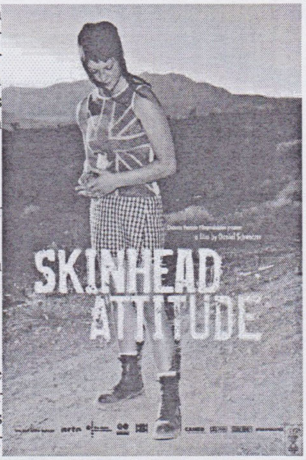
Die Kleidung ist neben der Musik wohl das A und O eines jeden Skinheads. Und so einheitlich es auch nach außen erscheint, so facettenreich und verschieden ist der Kleidungsstil der kurzhaarigen Bootboys. Dieser reicht von dezent und smart bis „ungeschliffen" und mehr oder minder punkig. Bestimmte Kleidungsstücke kamen aber bei den Skinheads nie „aus der Mode". Auch ist der Stil seit jeher mit der Working Class verbunden.

Es war in den frühen Jahren durchaus üblich, auch in Anzügen rumzulaufen, wie auch schon bei den Mods. Diese wurden vor allem bei Nightern oder zum Ausgehen getragen. Die Skins ließen sich ihre Anzüge meist extra anfertigen und das war auch zur damaligen Zeit nicht gerade erschwinglich für die Arbeiterkids. Heute sind Anzüge fast vollends aus der Skinheadmode verschwunden und man sieht Skins in diesem edlen Dress fast ausschließlich nur noch auf Nightern.

An Schuhwerk trug man zu Beginn einfache Arbeitsstiefel ohne Namen und meist ein bis zwei Nummern größer. Später wurden dann die wesentlich smarteren Doctor Martens fester Bestandteil der Skinheadmode. Sog. Rangerstiefel waren und sind aber auch sehr beliebt. Die Schuhmode reichte von eleganten Brogues und Loafers, einfachen Martens- und Ranger-Halbschuhen mit oder ohne Stahlkappe, bis hin zu schweren Stiefeln, hier auch mit oder ohne Stahlkappe. Entgegen der Meinung je höher der Stiefel, desto toller der Skinhead, der da drin steckt, gehörte es zum guten Ton, 8 oder 10 Lochstiefel den 14 Loch oder gar noch höheren Stiefeln vorzuziehen. Gerne wird in den Verdummungsmedien über Farbkombis der Schnürsenkel philosophiert. Entgegen allen Gerüchten usw., usf. hatten Farben von Schnürsenkeln in den Boots meist persönliche Bedeutung, oder zeigten die Zugehörigkeit zu lokalen Gangs. Überregionale Bedeutung, oder gar Einheitslook bei verschiedenen Flügeln der Skinheadbewegung gab es nie.

Was nun die beliebten Bomberjacken betrifft, so ist es ein Irrglaube, daß die olivgrünen B-Jacken erst mit rechten Skins Einzug in die Szene hielten. Diese Farbe war schon früh bei Skinheads beliebt und wurde erst später durch die schwarzen Bomberjacken ersetzt. Ob es nun andersfarbige B-Jacken sein müssen, liegt wohl am Geschmack des Einzelnen, obwohl bordeauxrote bei Skingirls sehr smart aussehen können. Sehr beliebt sind auch Donkeys mit Kunstlederbesatz. Ursprünglich waren diese schweren Jacken für englische Dockarbeiter gedacht, hier kommt dann wieder der Bezug zur Arbeiterklasse zur Geltung. In Übergangszeiten des Jahres sind die Harrington- und Monkey-Jacken sehr beliebt und geben dem Träger eine gewisse Smartness. Der Crombie stellt natürlich die Krönung eines jeden Skinheads dar. Dieser Mantel war und ist ein begehrtes, aber leider auch sehr teures, Kleidungsstück der Szene. Soviel zu den „Überziehern".

Neben Fußball- oder Bandshirts gehören Polohemden und Buttondown-Hemden seit jeher zur typischen Skinheadkleidung. Bei Polohemden werden die von Fred Perry bevorzugt. Perry war britischer Tennisspieler und hatte seinen Ursprung in der Arbeiterklasse.



Bei Buttondown-Hemden trug man in der Frühzeit noch Hemden, die einem vom Muster her zusagten und nicht die mit dem richtigen Label. Brutus-Hemden waren sehr beliebt, weil sie tolle Muster hatten, die nichts mit aktuellen Moden zu tun hatten. Aber auch die Marke Ben Sherman stellte sich früh auf den Kundenkreis der Skinheads ein und so wurde die Marke eine der beliebtesten Hemdenmarken bei Skinheads und das bis heute. Die aktuellen Kollektionen gleichen aber eher dem Mainstreamchick und sind ein Graus für traditionelle Skinheads.

Strickjacken, Strickpullover, meist mit V-Ausschnitt und ebensolche Pullunder, in der Hauptsache von Fred Perry, waren und sind ebenfalls sehr gefragte Kleidungsstücke.

Durch die Punkeinflüsse kamen dann auch Kapuzen-Sweatshirts hinzu, diese stammten meist von der Firma Lonsdale. Später tauchten diese auch von Perry und Sherman auf. Inzwischen werden auch Kapus mit Bandlogos usw. getragen.

Was nun das Beinkleid betrifft, so macht die Skinheadszene hier keine große Ausnahme und am beliebtesten ist auch hier die Jeanshose. Wer als Skinhead was auf sich hält, der trägt traditionell eine 5-Pocketjeans. Am beliebtesten sind hier die von Levis. Wer etwas besonderes tragen wollte oder will, griff/greift auf Sta-Prest, Levis liegt in der

Beliebtheit wieder vorn, mit Bügelfalte zurück. Auch Domestos-Jeans erfreuen das Skinheadherz. Diese werden aber selbst gemacht und nicht von der Stange gekauft. Meist werden die Jeans etwas hochgekrempelt, oder umgenäht. Einige schneiden sie auch einfach ab und lassen sie ausfransen, was aber doch eher krakig aussieht. Auch sollte durch das Hochkrempeln oder Umnähen nicht der ganze Stiefel, wenn möglich gar bis zum Knie..., zum Vorschein kommen, sondern nur bis kurz über den Knöchel. Zu allen Zeiten waren auch schon Armeehosen Teil der Skinheadmode. Baggie-Hosen und anderer modischer Mist hat mit Skinheadstil nun aber echt nichts zu tun.

War der Skinhead von Welt nun fertig für die Schlacht??? Die einen sagen ja und aufmerksame Leser werden jetzt „Halt!" schreien und das zu Recht. Abgerundet wurde das Outfit von vielen Skinheads noch mit den obligatorischen Hosenträgern. Aber nicht breit und in schwarz-rot-senf, sondern einfarbig und schmal. Und einen Gürtel braucht man dazu auch nicht! Da Skins der ersten Stunde oft die Jeans ihrer älteren Brüder auftrugen, hielten die Braces die zu große Hose an ihrem Platz. Später wurden Hosenträger reines Modeacessoires und einige ließen diese auch an den Hosen runterhängen.

Schals von Fußballvereinen waren auch gern gesehen und neben dem Pork Pie kamen auch Schlägermützen schnell zur Schrankausstattung der Skinheads. Durch den Film „Clockwork Orange" kamen auch Melonen zeitweise in Mode.

Die Mädels kleideten sich ähnlich wie ihre männlichen Kollegen. Tagsüber wurde fast ausschließlich dieselbe Garderobe getragen. An Stiefeln wurden aber vorwiegend Monkey Boots getragen, da das weiblicher aussah als klobige Rangerboots. Loafers und Brogues waren aber auch bei den Frauen hoch im Kurs. Zum Ausgehen wurden dann gerne kurze Röcke mit Schottenmuster und Netzstrumpfhosen getragen. Dies wurde oft mit Perry Polos oder Buttondown-Hemden oder -blusen kombiniert. Aber einige Skingirls bevorzugten auch maßgeschneiderte Kostüme. Anfangs trugen die Frauen ihre Haare noch gleichmäßig lang und der Feathercut kam erst etwas später dazu. Allerdings war es immer schon eine Unmode sich so zu verstümmeln, daß nur noch ein Pony stehen blieb. Auch das Haarefärben war zu Beginn gar nicht so oft gesehen.

Mit Aufkommen des Punx kamen dann nochmal neue Einflüsse mit in die Szene, siehe oben und auch der erneute Hardcoreboom zu Beginn der 90er brachte nochmal etwas neuen Wind in die Bewegung. Wer das eine oder andere nun braucht, muß jeder selbst entscheiden.

Auch Tätowierungen erfreuten sich in der Szene schon seit jeher großer Beliebtheit. Wurden die Tattoos der ersten Skinheads noch von wenig talentierten Kollegen, oder selbst, gemacht, so geben Skinheads heute viel Geld für Tätowierungen in guten Studios aus. Die Motivwahl ist hier sehr weitreichend und geht oft über die Szene hinaus.

Leider nimmt auch der Merchwahn in unserer Szene immer mehr zu und es gibt Unmengen an Bands, die keiner kennt, die aber ihren imaginären Fans die ganze Palette an Merchschrott vom Schlüsselband und Sonnenbrille über Feuerzeug und Tasse bis hin zu Unterwäsche und Handtüchern unterjubelt. Nix gegen Pins und Anstecker aller möglichen Bands und auch nichts gegen Shirts von relativ unbekannten Bands, aber die volle Merchpalette muß es doch nicht sein. Und selbst bei „bekannten" Bands ist fraglich, wo der Kommerz und Scheiß seinen Anfang nimmt...

Meik

Zines, Publikationen und auch ein Buch

Keine Macht für Niemand – die Geschichte der Ton Steine Scherben **von Kai Sichtermann, Jens Johler und Christian Stahl**

Eine Biografie der linken Anarcho-Rockband Ton Steine Scherben und das nicht aus verherrlichender Sicht, sondern auch kritisch reflektiert. Auf über 400 Seiten bekommt der Leser einen guten Überblick über die Scherben von der Gründung bis zum Bruch und darüber hinaus. Offen wird hier über die Vereinnahmung der Band von Seiten der Linken gesprochen, die die Band so nie wollte und auch darüber, daß die Band dadurch kaum als Rockband, sondern fast ausschließlich als Propagandaband gesehen wurde. Ton Steine Scherben machten bereits Rockmusik mit deutschen Texten, wo von Lindenberg, Grönemeyer und Maffey noch nichts zu sehen war und sie hätten etwas ganz Großes werden können, wäre da nicht o.g. Hemmschuh... Hier wird aber auch darüber geschrieben, daß man einige Sachen aus heutiger Sicht so nicht mehr sehen würde. Auch wird hier deutlich, daß Tunte, äh Tante Rio meist eine diktatorische und alleinbestimmende Diva war. Das alles ist sehr gut geschrieben und ich konnte mich von dem Buch immer nur wenige Stunden trennen. Aufgelockert wird das Ganze durch Interviews etlicher ehemaliger Scherben-Mitstreiter, eine Übersicht über sämtliche Lieder der Scherben und Fotos der Band, sowie der Mitglieder.
Meik

Magdeburg Punx #3
MD Punx Fanzine, Postfach 320 215, D-39041 Magdeburg, www.mdpfanzine.de, www.myspace.com/magdeburgpunx_fanzine und MagdeburgPunx-Fanzine@web.de

Hier nun die dritte Nummer von Jan und hier sieht man gleich eine Steigerung zum Vorgänger. Interviewt wurden Blutiger Osten, The Hoist, Circus of Hate, dem Macher des ehemaligen *Pride*-Zines und Heimatfront. Neben Reviews und Konziberichten werden noch die Prolligans und Smart Attitude vorgestellt, die Tattoo-Ecke wird fortgesetzt und auch die Magdeburg-Story wird fortgesetzt und ist sehr lesenswert. Langsam entwickelt sich das Heft echt zu einer Gazette, die bei mir ganz oben im Kurs steht.

Feindkontakt #6
Claudio Möckel, Am Wartberg 37, D-08529 Plauen-Vogtland, gung@gmx.net, www.myspace.com/feindkontakt

Und wieder ein neues *Feindkontakt*. Der Gung scheint ja echt rastlos zu sein und haut eine Ausgabe nach der anderen raus. In gewohnter Manier geht es weiter. Es gibt Intis mit Sarah Blackwood von The Creepshow, Balls'n'Boobs, Superyob und Mummy's Darlings. Auch hier stellen sich die Prolligans vor. Die üblichen Rubriken sind auch im Schützengraben, äh Heft. Und wieder hat das Zine einen festen Zusatzumschlag. Auch das Heft wird immer besser.

Heimwärts #2
Heimwärts, Postfach 11 23, D-94441 Plattling, haberfeldtreiber@googlemail.com

Und noch mehr Post aus Süddeutschland...;-) Sagte mir doch schon das Erstlingswerk von Stephan zu, so war ich recht neugierig, was mich in der #2 erwartet. Nun gut, alles habe ich noch nicht durch, doch da die Deadline längst vorbei ist, werde ich es einfach noch mit bringen... Von wegen, ich bringe es nicht mehr, ha...;-) Auch hier wurde kräftig am Layout gefeilt und wenn auch manche Hintergründe etwas arg dunkel sind, so läßt sich dennoch alles gut lesen. Interviewt wurden Strongside, Short Cropped, “Oi! Ain't red Records”, Ohne Worte, Skinfull, Uwocaust und Revierkampf (Hier mußte ich echt schmunzeln, denn trotz der relativen Unbelecktheit schafft es die Band immer wieder, Werbung in eigener Sache zu machen, gut so!!! Also alles Gute auf diesem Wege!). Hinzu kommen Konziberichte, Reviews und anderes lesenswerte Zeugs. Bei den besprochenen Zines vermisse ich die Bezugsquelle, aber das nur am Rande. Alles in allem wieder eine lesenswerte Skinheadgazette, die für Kurzweil sorgt.
Meik

Munichzine #9
www.myspace.com/munichzine, emi@munichzine.com

Hier die Nummer 9 des Zines aus dem Süden. Zuerst stellte ich eine gute Steigerung in der Aufmachung fest und alles wirkt übersichtlicher. Aber auch am Umfang hat man etwas zugelegt und eine Diät braucht das *MZ* deswegen noch lange nicht, ganz im Geigentiel äh Gegenteil...;-) Gesprochen wurde mit The New Chords (können als Nachfolgeband der Veros gesehen werden), Skinfull, The Corps (von denen las man in letzter Zeit ja häufiger und es sei den Jungs auch vergönnt, dennoch abwechslungsreich, da sich das *MZ* hier nun auch um die

Arbeit als Tätowierer des einen Mitglieds kümmert und dazu Fragen einwirft), The Impalers, Lion Shield, Citizen Keyne und The Clichés. Darüber hinaus gibbet einen London-Reisebericht, Konziberichte zuhauf und massig Reviews. Man widmet sich "Monaco Franze" und wird derlei Sachen in Zukunft fortsetzen und weitere bayrische Volksschauspieler vorstellen. Auch die Kolumne "40 Jahre und kein bißchen weise!" gefällt mir gut. Mir sagt echt jede Seite des Zines zu und ich hoffe, daß es nicht wieder zwei Jahre bis zur neuen Ausgabe dauert!

Meik

***Allright Fanzine* #1**

Julian Rabe, Strandstrasse 18, D-18181 Graal-Müritz, allright-fanzine@gmx.de

Hier kommt 'nen neues Zine aus dem wilden Osten! Das Cover ist schon mal gut gewählt und zwar zeigt es die Jungs von Skrewdriver in einer frühen Phase. In dieser 1ten Ausgabe findet man Konzertberichte, Zine- und Musik-Reviews. Drei Bandinterviews sind auch mit an Bord. Befragt wurden hier Strongside, Taktschlag und Acero Condal. Das Heft ist mit allem drum und dran 36 Seiten stark. Für 'ne 1te Ausgabe kann sich das Zine durchaus sehen lassen. Der bzw. die Macher scheinen keine Vorurteile zu haben, denn von Oi! über Punk bis hin zum R.A.C. wird hier alles besprochen und interviewt. Gut so!!!!! Auch die Druckqualität geht voll in Ordnung. Ich bin schon auf die nächste Ausgabe gespannt.

Dennis

***Feindkontakt* #5**

Claudio Möckel, Am Wartberg 37, D-08529 Plauen-Vögtland, gung@gmx.net, www.myspace.com/feindkontakt

Und schon wieder ist die neue Ausgabe fertig! Der Herr Gung haut jetzt schon die 5te Ausgabe raus. Ich muß sagen das Feindkontakt gefällt mir von mal zu mal besser. So sieht es auch bei der Druckqualität aus. Das Heft ist auch dieses mal voll mit allerhand lesenswertem Material. Natürlich fehlen Konzertberichte, Reviews (CDs, Platten, Zines), sowie Interviews nicht. Außerdem gibt es einen Bericht über den Markenwahn in der Szene und einen Bericht über das Hakenkreuz. Ausgequetscht wurden dieses mal die Jungs von The Warriors, Foidal, The Pride, Razorblade und die 4-Skins. Wenn das mal nichts ist. Wer das Zine noch nicht kennt, sollte es sich mal fix zulegen.

Dennis

***Working Class Skins Zine* #9**

wcsfanzine@aol.com

Nach relativ kurzer Zeit kommt nun schon die neue Ausgabe von Andi. Inzwischen gehört das Heft schon zu meinen Favoriten an Lektüre. Auf den 1ten Blick wirkt das Zine ziemlich dünn. Aber auf den 2ten Blick merkt man, daß auf den 41 Seiten nur lesenswerter Stoff abgedruckt ist. Das „WCS" kommt auch ohne viel Schnickschnack aus. Soll heißen: Weniger ist manchmal mehr. In der Nr. 9 sind natürlich wieder allerhand Reviews, Konzertberichte und Interviews. Konzertberichte gibt es von: Index in Osnabrück und vom 4-Skins Konzert in Osnabrück. Der Andi hat sich zur Aufgabe gemacht 'nen Haufen Kapellen zu interviewen. Mit dabei sind Fed Up, Offensive Weapon. The Incited, Brassic, Lost & Found, The Valkyrians und das „Wax & Violence". Also! Soviel ich auch gucke, ich kann an dem Zine nichts zu meckern finden. Das Cover ist auch dieses mal Handarbeit und sehr gelungen. Rund um 'n klasse Heft!

Dennis

***Für immer und ewig* #2**

Immer und ewig, Postfach 11 08, D-09400 Niederwürschnitz, Immerundewig@gmx.net.

Zuerst einmal muß ich loswerden, daß ich von solchen Namen, wie auch von Liedern mit Texten wie „für immer blablablubb" nicht sehr viel halte, da gerade sowas meist keinen Bestand hat, es gibt ja genug Beispiele. Hoffen wir mal, daß es hier anders ist! Im Vorfeld hatte ich ja bisher viel Gutes über das Heft gehört und als uns der Tausch angeboten wurde, sagte ich Nein, nein... Als mich das Heft erreichte, war ich dann gespannt, was mich erwartet und war positiv überrascht. Der Leser bekommt hier Interviews mit Uwocaust (wat für'n beschissener Name, aber Hauptsache auffallen...), der Service Crew Vienna, Ravenous und Hassgesang, wobei mir etliche Aussagen einiger Kandidaten dabei helfen, mich mit den Bands nicht näher zu befassen... Es gibt Berichte über USA-Reisen, Aktionsberichte und einen schönen Artikel zum Thema „Skinheads in der DDR", daraus hätte man mit Sicherheit mehr machen können... Darüber hinaus gibt es noch Reviews, die hier schön deutsch „Produktkritiken" genannt werden. Ihr seht, hier sitzt der „Gesinnungsknopf" an der rechten Stelle, aber da steht die Toleranz mal drüber. Das Heft kommt in Magazinoptik auf A4 und Hochglanz und ein Skinheadposter mit Slogan, oder soll ich großformatiges Photo für Kurzhaarige

mit Parole sagen?!?, kommt noch dazu. Wenn ich auch nicht unbedingt alles unterschreiben kann, sorgt das Heft doch für Kurzweil im grauen Alltag.
Meik

***Der Zwergpirat* #12**
Carsten Hantel, Samberger Str. 34 ½, D-85053 Ingolstadt, www.myspace.com/vikingbalg und c.hantel@gmx.de, 3 T€ plus 0,85 T€ Porto.

Hier das neueste Werk von Carsten und Leiche. Dieser Ausgabe liegt ein Filmzine namens „Reflix" bei und befaßt sich mit Horrorfilmen etc. und das ist ganz und gar nicht meine Tasse Tee..., aber auch das Teil wird sicher seine Leser finden. Horrorfilme usw. sind nunmal nicht mein Ding. Aber zum „ZP" selbst: Neben typischen Rubriken des Zines gibt es Interviews mit „Odin Productions", Terror Wankers, Rust, The Sandsacks, Out of Luck, der „Sounds of Bretten"-Crew, Mr. Irish Bastard, Rocket in a Pocket, Disdainful, Sed och Tradition, dem ehemaligen „Insane & Proud"-Fanzine, Donars Groll und The Buccaneers. Darüber hinaus wieder viel aus den verschiedensten Subkulturen von Rockabilly über Punk bis Vikingrock. Massig Reviews usw. usf. Ich möchte sagen, daß das inhaltlich wie layoutmäßig bisher der beste "ZP" ist, ob nun alles für jeden interessant ist, lasse ich mal dahingestellt. Aber durch die bunte Mischung sollte eigentlich jeder etwas finden... ***Beachtet bitte die neue Anschrift vom Carsten!***
Meik

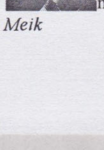
***Moloko Plus* #38**
www.moloko-plus.de, info@moloko-plus.de und Moloko Plus, Feldstr. 10, D-46286 Dorsten, 2,50 T€.

War ja nie ein großer Freund dieser Hochglanz-Schmonzette, ähm Gazette und bestellte sie mir aufgrund Lesemangels mal mit. Zuallererst fiel mir das vergrößerte Ritter Sport-Layout auf, warum auch immer dieses...?!? Bereits das Titelblatt kündigte an, daß der Inhalt ähnlich des „Oi! The Print" #28 ist und da die Macher wohl in guten Kontakt stehen, wäre es wohl umgänglich gewesen, oder es war Absicht, da das Material ja da war und so spart man sich Arbeit... Die Vorworte sind nicht gerade lesenswert und sagen auch nichts zur Ausgabe, dann geht es um Skinheads in Rußland inkl. Inti, ein boring Australien-Teil, dafür eine lesenswerte Story der „Moloko Party", Combat 77 waren in China und nähere Infos gibbet dann hier, man befaßt sich mit den Troopers und der kommenden DVD, ein Burma-Bericht bringt Euch das Land und Leben näher (ist aber etwas zu doll umfangreich...). Interviewt wurden Troublekid, Lukas Sherfey, Escalator Haters, die Hudson Falcons und The Gumbabies, alles net so mein Ding. Angereichert wird das mit Besprechungen und tonnenweise Werbemüll, aber irgendwie müssen die Herstellungskosten ja klein gehalten werden... Zu wenig Interessantes, komisches Format, zu viel Werbung, zu wenig meins...
Meik

***Fahnenträger* #7**
Fahnenträger@gmx.net, Fahnenträger, Postfach 11 50, D-06766 Wolfen

Der „Fahnenträger" kommt inzwischen auch im Zineformat und nicht mehr in „Zentralorgan"-Optik. Nun gut, kannte auch nur die Anfangsausgaben. Auch scheint die Redax gewechselt zu haben. Im Gegensatz zum „Freies Chemnitz" gefällt mir beim „FT" schon wesentlich mehr. Es gibt ein sehr ausführliches und interessantes Halgadom-Inti (diese waren ja auch 2x in der *MF* zugegen...) und den Hatecorerecken von Iron Youth, welches auch nicht uninteressant ist, zumal ich deren Musik auch ab und an höre, es gibt 'ne sehr kurze Bandgeschichte von Ultima Thule (nicht die schwedischen Viking-Rocker, sondern ein BM-Projekt). An Besprechungen kommen wohl nur Hartgesottene auf ihre Kosten, da es fast nur härteren Tobak gibt. Sehr interessant war für mich auch die Geschichte von „Reineke Fuchs". Darüber hinaus gibt es Berichte über das Klonen und die ethische Betrachtung dazu, über den Rohstoff Wasser und ein Gespräch mit dem Projekt Velesova Sloboda (ein russischer Zusammenschluß von Aktivisten). Das alles gibt es im schnörkellosen Zinelayout. Abwechslungsreiches Politheft.
Meik

***Freies Chemnitz* #2**
freies-chemnitz@live.de, F.C., Postfach 50 01 29, D-09046 Chemnitz.



Hier die 2. Nummer des Karl Marx Städter Blattes der Politfraktion. Wie schon bei der ersten Nummer auch, sagt mir hier nicht (mehr) wirklich viel zu und selbst die Interviewpartner interessieren mich nur am Rande. Auch wurde unser Heft nicht besprochen, obwohl der Tausch ja deswegen stattfindet, etwa Vorurteile?!? Größtenteils geht es hier um Demoberichte, Märsche und Aktionsberichte, es wurden Liederabende besucht, es gibt 'nen Fußballtunierbericht. Den Musikteil teilen sich Rotte Charlotte, White Resistance und Shed No Tears, alles nicht gerade mein Bier. Für Aktivisten ein Muß, für Liebhaber der Abwechslung nicht doll und für Skinheadpuristen nüscht.
Meik

Dockside Hookers

Bitte stellt Eure Band den Lesern einmal vor und erzählt etwas zum Bandnamen. Gebt uns einen kleinen Einblick in Eure Bandgeschichte.

A: Okay, es begann alles 2002. Sylvain (unser erster Bassist) und ich probten bei Sylvain daheim. Allerdings nur Gitarre und Baß. Wir wollten eine Mischung aus Oi! und Streetpunk mit 'ner Menge Melodie machen. Später trafen wir auf Cam (unser erster und auch aktueller Schlagzeuger) und starteten eine 3 Mann-Kombo. Das Lineup bestand so etwa 4 Jahre. Wir spielten ein nicht gerade dolles Demo 2005 ein und spielten zu der Zeit auch 4 oder 5 Mal live.

Später verließ Sylvain die Band aus persönlichen Gründen und Fred (derzeit Rhytmus-Gitarre) nahm seinen Platz ein. Nach einigen Monaten griff Phil zum Baß und Fred wechselte an die Gitarre. In dieser Besetzung nahmen wir auch unsere erste CD auf und veröffentlichten diese in Eigenregie. Darüber hinaus gaben wir auch immer mehr Gigs. Unsere alljährliche Punx- und Skins-Weihnachtsfeier startet dieses Jahr mit uns in der Stadt von Quebec.

Im Sommer 2008 verließ Phil die Band, da es Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und mir gab. Wir hatten nie ein besonders gutes Verhältnis zueinander, aber er war ein verdammt guter Bassist.

Ein alter Freund von mir nahm den freien Platz ein. Max war inzwischen das dritte Mal in unserer Band. Eigentlich gehörte er irgendwieimer zur Gruppe, wenn er auch nicht ständig Mitglied bei Dockside Hookers war.

Wir nahmen mit diesem Lineup die „Killing the music" EP im vergangenen Winter auf und spielten auf vielen Konzerten diesen Sommer. Auch traten wir nun Mal außerhalb unserer Provinz auf. Wir waren in Ontario und in den Maritimes für eine kleine Tour.

Und wie es das Schicksal so will, verließ Max uns nun wieder einmal... Das sagte er mir letzten Monat under meinte, daß es einfachzu viel für ihn sei. Er istaber auch wirklich sehr eingespannt mit der Schule, seinen Job und da er verheiratet ist, bleibt echt nicht mehr viel Zeit für die Band. Nun sind wir also wieder auf der Suche nach einen geeigneten Bassisten.

Es war die Idee von Max, daß wir unter dem Namen „Dockside Hookers" spielen. Er sah eine TV-Show „The Osbournes" und hörte Ozzy zu einem aus der Maske sagen, daß er (Ozzy) aussehen wollte wie ein „Fucking Dockside Hooker" und das war es, so kamen wir zu unserem Namen.

Euer Album kann über das japanische Label „Uncle Owen Records" und das deutsche Label „Bandworm Records" bestellt werden. Warum habt Ihr dafür kein kanadisches Label gewählt? Habt Ihr bei Euch keine geeigneten Labels?

A: Das ist eine berechtigte Frage, lol... Ich kann es Dir aber auch nicht sagen. Unsere aktuelle 7 ist über „Bandworm" und „Longshot Music" erhältlich. „Longshot" ist ein kanadisches Label und mit Sicherheit das bekannteste hier in Kanada. Mike von „Longshot" hat sein Label nun zwar in San Franzisko, USA. Aber im Herzen eines jeden Kanadiers ist es ein kanadisches Label, hehe.

Habt Ihr beim Label angefragt, oder fragten sie Euch? Wie kam der Vertrag zustande?
A: Wir fragten sie. Wir hatten schon unsere Songs eingespielt und fragten dann einfach verschiedene Labels. Max machte gute Arbeit und er fragte auch an bei „Longshot" und „Bandworm".

Wie kam es, daß Ihr neben einem europäischem Label auch ein japanisches zum Vertrieb bewegen konntet? Habt Ihr dort so viel Fans?
A: Ich lernte Sota „Uncle Owen Records" über myspace kennen. Wenn jemand in Japan unsererstes Album hört, so möchte ich Sota dafür danken! Es gibt so viele Menschen in Japan und wir sind dort unbekannt. Wenn es sich ändert, lasse ich es Dich wissen.

Eure 7 heißt „Killing the music". Warum, erzählt uns mehr.
A: Eine Menge Leute hat kein Interesse mehr noch CDs zu kaufen. Sie laden sich alles runter. Die Majorlabel und die kommerzielle Musikindustrie redet davon, daß die Musik dadurch getötet wird, aber das ist falsch. Eine Menge an kleinen Bands können durch diese Art der Verbreitung bekannt werden. Die Musikindustrie sprach in den 80ern schonmal davon, als jeder sich seine Musik auf Kassetten aufnahm. Der Titel unserer 7 ist eine Anspielung auf all das.

Ein Lied heißt „United", was bedeutet das für Euch?
A: Einige denken, daß Punkmusik nur ein Trend ist. Hier in Quebec gibt es eine Menge an Läden, wo du Klamotten von Punk über Goth bis HipHop kaufen kannst, alles in einem Laden. Sie nehmen verschiedene Stile auf und mischen diese zu einem und wollen dann Rebellen sein. Unsere Musik ist Tradition und kein Trend!

Ein anderes Lied heißt"Pride", was bedeutet Euch Stolz?
A: Stolz auf die Arbeiterklasse. Wir arbeiten hart für eine geringe Bezahlung. Wir sind nicht wirklich reich, aber wir sind stolz auf das, was wir sind.

Was ist für Euch „der falsche Platz und die falsche Zeit"?
A: Es gibt hier eine Menge an Irish Pubs und das scheint derzeit ein Trend zu sein, als normaler Mensch in den Pubs abzuhängen. Du wirst wissen, daß Skinheads irische Musik liebenund ebenso die Pubs und wenn ein Stino dann einen Pub voller Skins betritt ist es wohl der falsche Ort zu der falschen Zeit und darum geht es in dem Lied.

Ich kenne bisher nur Eure 7 (das Album kenne ich jetzt auch -Anmerkung Meik) und ich mag diese. Ist die LP im gleichen Stil? Erzählt mal etwas zum Debut.

A: Das erste Album ist dem der 7 ziemlich ähnlich. Allerdings finde ich es etwas rauer. Wir hatenn bis zur 7 mehr Zeit Sachen auszuprobieren, sodaß ich denke, daß man da Unterschiede hört. "Killing the music" ist ausgereifter als die „Forever young“ LP und die Aufnahme klingt besser.

Erzählt etwas über die Texte der Lieder auf der LP.
A: Wir sind nicht gerade eine politische Band. Wir sprechen die Dinge aus, die uns anpissen. Aber wirklich irgendwo engagiert sind wir nicht. Wir wollen eine tolle Zeit mit Freunden haben, unser Bier in Kneipen trinken, nachdem wir eine harte Woche rumbekommen haben. Das ist das, worüber wir singen.

Ihr spielt einen schnellen melodischen Sound und ich würde es als Oi! und Streetpunk bezeichnen, seht Ihr das auch so?
A: Yeah! Wir mögen schnelle Melodien und Bands wie Subway Thugs und die Cleats beeinflußten uns.

Erzählt den Lesern mal etwas über die Szene in Kanada und Eurer Gegend.
A: Wir haben eine Menge an guten Bands hier in Kanada und wir sind sehr stolz auf unsere Szene! Allerdings ist das Problem, daß unser Land einfach zu groß ist. So ist es nicht ungewöhnlich zwischen zwei großen Städten 12 Stunden zu fahren, um von die eine in die andere zu kommen. Ich kenne eine Menge großartiger Punk- und Oi!-Bands an Kanadas Westküste, aber ich kann nichts über die regionale Szene dort sagen. Ich wohne 5 Stunden von Boston, USA, entfernt, aber 48 Stunden von Vancouver. Das sind die Sorgen unserer Szene.

Ich kann Dir sagen, daß in unserer Provinz um Quebec die Szene recht groß ist. Auch gibt es hier eine Menge guter Bands. Esgibt z.B. Buddha Bulldozer in der Cam, unser Drummer, singt. Es ist eine gute Oi!-Band. Dann gibt es Maggoty Brats (eine Folkpunk-Band), die Nailheads (Punk), Bloodshot Bill (eine Rockabilly-Band), The Brains (die machen Psychobilly), Esclaves Salariés (franz. Punk) und eine Menge mehr.

Ist die Punk- und Skinszene in Kanada vereint?
A: Ja, das trifft zu. Hier gehen Punks und Skins auf die gleichen Konzis und sie trinken auch in den selben Bars.

40 Jahre Skinheads, Euer Statement dazu.
A: Die Skinheadkultur bleibt bestehen. Es gibt immer mehr Skinheadbands, du bekommst Filme darüber im Kono zu sehen. Ich brauche nur den Film „Skinhead cross culture“ nennen, es ist die erste amerikanische Dokumentation über Skins. „This is England“ ist ein verdammt guter Film. Die Szene wird immer stärker und das von Tag zu Tag, aber sie bleibt ihren Untergrundwurzeln treu. Das ist doch geil, zumindest finde ich das.

Was sind die besten Platten des Jahres und was die schlechtesten?
A: „Our nations burning“ von Bonecrusher, „In Toifel's Küche“ von Berliner Weisse sind wirklich gute Sachen. Auch gab es da eine Band aus Charlottetown in Kanada, die ich über myspace kennenlernte. Ihr Name war Cheers to beers. Leider existiert sie nicht mehr, aber sie spielten einen verdammt geilen melodischen Punksound. Ich fragte nach ihrer CD und warte immer noch, haha. Ihr solltet mal auf deren myspace-Profil gehen.(www.myspace.com/cheerstobeers).

Das Schlechteste, was ich dieses Jahr hörte, kann ich nicht sagen. Ich würde mal das neue Lost Fingers Album nennen.

Nennt uns mal Eure besten Erlebnisse des Jahres und Eure schlechtesten Erlebnisse.
A: Das Schlimmste ist wohl die Wirtschaftskrise. Eine Menge Fabriken sterben dadurch in Nordamerika und Millionen verlieren dadurch ihre Arbeitsplätze, das ist wirklich bitter.

Das Beste ist alles, was mit dem kanadischen Hockey zu tun hat. Aber ich denke, Du weißt das. Quebec City wurde wieder ein NHL-Team und das ist wirklich geil für uns.
Okay, nun ist Zeit für abschließende Worte.

A: Alles klar. Ich danke Dir, Meik, für das Interview. Außerdem danke ich allen, die unsere Musik hören. Ich danke denen, die das hier lesen und hoffe, Ihr mögt unsere Musik!

Interview von Meik

Anti Clockwise, Rion NoVas Plus und Exterior Voice in Magdeburg Part II

An anderer Stelle hat ja der Dennis schon seinen Senf dazu gegeben und ich weiß nicht, ob ich hier noch groß Neues erzählen kann. Wenn nicht, dann seht es eben nur als Lückenbüßer...;-)

Exterior Voice in Action

Das erste Konzert von Exterior Voice, bei der Mitschreiber Dennis ja den Baß spielt, wollte ich mir nicht entgehen lassen. Allerdings standen die Sterne erst gar nicht gut dafür. Denn Heidi versagte uns den Fahrdienst und Wolles Auto war noch nicht durch den TÜV. Wolle und Jonas schafften es aber dennoch, einen Fahrer aufzutreiben und so das Unmögliche wahr zu machen. Ein Hoch auf die beiden Organisationstalente und natürlich großen Dank an unseren Fahrer Christian! In Hannover spielten an diesem Tage auch noch Evil Conduct, aber erstens hatte man die schon (bald) zu oft gesehen und wenn man von den Gagenforderungen hört, da fragt man sich, wo das noch groß Szene ist und außerdem sollten ja unsere Lokalpatrioten unterstützt werden...;-)

Da man am Tage zuvor auf einer Geburtstagsparty eines stadtbekannten Säufers war und dort auch ziemlich tief ins Glas geschaut hatte, kam ich Sonnabend natürlich nicht richtig aus dem Knick. Meine Freundin war arbeiten, sodaß ich schön dahinvegetieren konnte und es zum Frühstück anstatt der „Bild“ 'nen „Tatort“ im TV gab. So nach und nach erwachten dann auch die müden Geister und das Reisefieber erwachte. Das allerdings so spät, daß ich erst halb elf Richtung Bahnhof kam und so doch unter Zeitdruck gesetzt wurde.

Am Bahnhof noch schnell etwas zu Essen und die Fahrkarte geholt und dann traf ich auch schon die anderen Mitreisenden in Form von Anna aka Heidi und Wolle. Shakehands und wieder zum Kartenautomaten, damit die beiden sich auch mit Tickets versorgen konnten und dann ab zum Bahnsteig. Unser Zug war dann auch bald da und wir enterten das historische Gefährt...;-) (Besonders vertrauenserweckend sah das nun wirklich nicht mehr aus...) Der Zug setzte sich dann auch irgendwann in Bewegung und wir fragten uns, ob das überhaupt die richtige Richtung ist. Aber das wäre ja auch nicht so tragisch, schließlich war Wochenende, wir hatten Zeit und anscheinend auch nichts zu tun...;-) Unsere Ängste waren allerdings unbegründet und der Zug hielt irgendwann am HBF Brockhöve (der HBF war ein Scherz, Brockhöve nicht!). Nun hatten wir noch einen Fußmarsch vor uns und wir fragten uns, warum es dort keine Taxis gibt, egal. Irgendwann kamen wir bei Jonas an.

Im Proberaum erstmal alle begrüßt und da Exterior Voice noch probten, konnte ich nun mit musikalischer Untermalung ein verspätetes Frühstück einnehmen... Nach der Probe erfuhr man, daß Dennis völlig neben sich war vor Lampenfieber. Eigentlich völlig unverständlich, da er sonst immer den Alleinunterhalter macht... Nun aber sollte er live Baß oder besser spielen...;-) Aber auch das gute Zureden half nicht viel. Hendrik, der ja schon ein wenig Bühnenerfahrung hatte, nahm alles gelassener und selbst Jonas war ein ruhender Pol. Nun wurde das Equipment im Wagen verstaut und wir warteten auf den zweiten Fahrer. Dies wurde dann doch zur Geduldsprobe für die nervösen Musiker, obwohl wir mehr als Zeit hatten... Christian tauchte dann auch irgendwann auf und es konnte losgehen.

Jonas *Dennis* *Hendrik* *und nochmal Jonas*

Gleich die nächste Tanke gehörte uns, denn die Autos und wir brauchten Sprit. In der Bauerntanke stand das Bier so hoch, daß Wolle gar nicht ankam und ich nur mit Mühe einen Träger greifen konnte...;-(Wenn das Bier nur zu Dekozwecken da steht, dann nächstes Mal einfach was sagen...;-) So konnte im Auto das erste Bier geöffnet werden und das ist mit dem ollen Öffner von „Bandworm" nicht gerade einfach, aber die Lösung sollte ein paar Kilometer weiter kommen. Dazu gleich. Nun noch eine Bank aufgesucht, weil irgendwer noch Devisen für die Reise in den Osten brauchte und dann nahe Salzwedel noch in einen Imbiß eingefallen und erstma gespachtelt. Hier traf man dann noch Schreiberkollege Felix und einige seiner Kollegen.

Und dann ging es auf zur nächsten Tanke und dort sahen Wolle und ich die eierlegende Wollmilchsau...;-): Ein Träger Bier inkl. Flaschenöffner. Na, wenn dat nüscht ist... Im Auto sollte das Ding auf Herz und Nieren geprüft werden und siehe da, es war ein Flaschenöffner mit integriertem Feuerzeug und bunter Disko-LED. Man, was haben wir uns gefreut und sogar Bier konnte man damit öffnen...;-)

Auf einem Parkplatz hinter Gardelegen wurde dann nochmal eine Pause eingelegt und der Platz war optimal um ein Bierchen zu trinken. Nein, das können wir fast überall. Wir wollten noch ein paar Gruppenfotos bzw. Bandfotos machen. Gesagt, getan. Als das irgendwann vollbracht war und uns nichts Dummes mehr einfiel, ging es dann weiter nach Magdeburg. Wir wollten ja auch irgendwann mal ankommen. In Magdeburg auch nochmal an eine Tanke einen tanken. Beim Bezahlen mußte die überkandidelte Blondine erstmal ihre Haare aus dem Wechselgeld pulen, scheenes Ding! Nur gut, daß es Wechselgeld und keine Suppe war...;-) Den Ort des Geschehens fanden wir dann auch ziemlich rasch.

Hier wartete dann auch schon ein Teil von Anti Clockwise auf uns. Der Wirt mit dem Schlüssel war allerdings noch nicht da und so wurde draußen noch gequatscht. Wir wurden auch gleich auf die Eigenheiten des Wirtes aufmerksam gemacht, um nicht ins Fettnäpfchen zu treten...;-) Irgendwann kam dann der Wirt und das Gelumpe wurde in den Saal bzw. die Kneipe geschafft. Es war echt eine gemütliche Pinte, die leider bald komplett zu macht. Der Wirt erkundigte sich nochmal, was das denn nun genau werden sollte und es war schon witzig zu sehen, wie eine Horde Glatzen dem Wirt klarmachte, daß hier heute ein Punkkonzert mit drei Bands stattfinden sollte. Dies nahm der Herr noch gelassen hin, doch mit dem anschließendem Nighter hatte er so seine Bedenken wegen der GEMA, da er da schonmal Ärger hatte. Irgendwann war er aber von der Richtigkeit des kompletten Programms überzeugt...;-)

Unsere Jungs waren ja so gar nicht begeistert davon, daß sie als letztes und nicht als erstes spielen sollten...

Der Wirt gab auch desöfteren Anlaß zu Erheiterungen unsererseits. So bekam er erstmal 'ne Tüte mit Kippen gebracht, die er garantiert versteuert verkauft...;-) Dann kochte er sich in der Küche hinterm Tresen erstmal Nudeln mit Tomatenmark und verspeiste diese mit 'nem Kanten Brot am Tresen und kommentierte dies mit der Aussage „ich habe Hunger". Geil! Wir nahmen die ersten Getränke zu uns und es konnte kommen was wollte...

Die Jungs von Exterior Voice legten nun mit ihrem Soundcheck los und die Kneipe füllte sich zusehends. Immer öfter trafen auch diverse Bekannte ein, was einen doch freute und man sah, daß Evil Conduct doch nicht

so der Magnet waren. Schön, wenn auch die kleinen Konzis noch unterstützt werden! Die anderen beiden Bands stimmten nun ihr Spiel auch noch ein und dann konnte die erste Band loslegen.

Nun begannen Rien Ne Vas Plus ihr Set und man merkte schnell, daß sie schon eine kleine Fangemeinde hatten. Der Mob machte es der Band leicht und sie machten echt gute Stimmung. Neben eigenen Liedern wurde auch noch Freikorps gecovert und selbst anwesende Punker sangen hier mit... if the kids are united eben! Da fällt mir ein, daß ich mich anfangs köstlich über einen „Skin*häh?!?*d“ mit Ärzte- und S.h.a.r.p.-Aufnäher und geschätzten 13 Jahren amüsierte... Leute gibt's... Aber auch zu den eigen Liedern wurde gut abgefeiert. Ich hoffe doch, daß nach dem guten Demo bald mehr kommt.

Als nächste Band waren dann Anti Clockwise dran. Ich sah sie vor einiger Zeit mal in der Magdeburger Sackfabrik und mußte feststellen, daß sie sich doch um einiges gemausert hatten. Auch ACW hatten den Mob im Griff und das mit Sicherheit nicht nur, weil sie ein Heimspiel hatten. Neben eigenen Songs wurde auch hier mal ein Cover eingeworfen und ich kann da Dennis nur Recht geben, wenn er sagt, daß der Höhepunkt das Brachial-Cover „Joe Hawkins“ im Duett mit dem Rampage-Sänger war. Hier tobte wirklich der ganze Saal! Die Mannen wußten Stimmung zu machen und diese auch zu halten.

Dann waren endlich Exterior Voice dran und man war gespannt, wie sie ihren ersten Auftritt meistern. Im Vorfeld sagte ich noch, daß sie noch ein bis zwei Cover mehr mit ins Set einbauen sollten, da sie ja schließlich so gut wie gar nicht bekannt sind. Aber wahre Rock'n'Roller nehmen nunmal keine Ratschläge an und so spielten sie ihr Set aus eigen Liedern runter und die Stimmung war verhalten. Nunja, muß ich dazu was sagen?!? Musikalisch und textlich kann man den Jungs nichts vorwerfen, aber da ihr Bekanntheitsgrad noch gen Null tendiert, ist da noch nicht mit tobenden Pogo zurechnen... Um so besser kamen dann die Cover von „Violence in our minds“ und der Rabaukensong „All die Jahre“ an, wo der Mob dann doch abfeierte. Es geht doch und wenn erstmal ein paar Songs unters Volk gebracht werden, dann tobt auch hier der Mob...

Während all dem wurde meine Geldbörse immer leerer und ich voller...;-) Was war denn da los?!? Nach EV stürmte noch irgendwer die Bühne und brachte den Zuhörern Lieder näher, habe allerdings keine Erinnerung mehr an das Was und Wie. Im Anschluß folgte ein Nighter und hier wurde von Ska und Reggae bis hin zu Skrewdriver echt alles gespielt und so fand sicher jeder etwas Tanzbares.

An das Wann, Wie und Warum Abfahrt kann ich mich nicht mehr genau erinnern. Allerdings wurde mir gesteckt, daß unsere weibliche Begleitung mal wieder müde war. („Mal wieder“, da sie ständig über Kälteerscheinungen, Müdigkeit usw. klagt. Eigentlich die Privilegien von Dennis und mir, da wir vom Alter her wohl eher gegen kleine Wehwehchen kämpfen müssen...) Dies ist dann meist das Zeichen zum Aufbruch...;-(Um hier mal mit Heinz Erhardt zu kommen: „Wir brechen die Tyrannei der Frau!“, nächstes Mal hoffentlich!

Fazit: Ein kleines aber feines Konzert, welches ich echt großen aufgeblähten „Szeneveranstaltungen“ vorziehe!

Meik

Exterior VoicE

Niedersachsen

Plattensammler aus Passion – Dennis und seine Platten

Revilers „Stand or Fall" 7inch & „Isolation" 7inch
Aus heiterem Himmel lagen diese zwei Platten bei Meik im Postfach. Da ich ja bekanntlich für die Platten-Reviews zuständig bin, fielen mir die zwei Schallscheiben in die Hände. Der erste Eindruck war durchaus positiv, beide Cover sind gezeichnet und in Schwarz Weiß gehalten und genau wie die Musik im Stil der alten Schule. Musikalisch würde ich die Revilers in den Bereich Streetpunk einordnen. Die Jungs aus dem Amiland scheinen schon so einiges an Erfahrung beim Musizieren zu haben da sie ihre Instrumente anscheinend gut beherrschen. Das spiegelt sich auch in den beiden Vinyls wieder. Erschienen sind die Platten übrigens bei „Patac Records" (2009). Da bleibt nur zu hoffen, daß die Jungs bald mit 'nem Vollalbum an Land kommen. Hier bleibt mir nur noch übrig dem Spender zu danken (Wer immer es auch war????).
Dennis

The Bully Boys „Be careful what you wish for...!" LP

Die neue Bully Boys ist 'ne absolute Verbesserung zum Vorgängeralbum. Gleich beim ersten Lied „Anti-social" hat man das Gefühl ein altes Album der Amis auf dem Plattenteller zu haben. Das Album ist auf jeden Fall recht abwechslungsreich gestaltet, da sich knüppelharte und etwas ruhigere Lieder die Klinke in die Hand geben. Auf der LP befinden sich 13 neue Tracks, die es textlich sowie musikalisch in sich haben. Die Besonderheit bei dieser Platte ist die Gestaltung des Vinyls. Auf der B-Seite befindet sich am Anfang kein Lied sondern eine Eingravierte Banderole in Form des Bully Boys Schriftzuges. Das ist nicht nur mal was neues, sondern wirkt auch echt edel. Das gute Stück ist auf 530 Einheiten limitiert und handnummeriert. Erschienen ist die LP bei „4uVinyl Records".
Dennis

Uwocaust und alte Freunde „Feindbild" LP
Uwe von den Proissenheads hat sich mit seinen Männern dran gemacht und ein neues Album aufgenommen. Hier treffen recht politische Texte auf harte Gitarrenriffs. Auf der düster aufgemachten LP befinden sich fünfzehn Lieder, die es in sich haben (im wahrsten sinne des Wortes). Durch die doch sehr gewöhnungsbedürftige Stimme von Uwe hat die Band auf jeden Fall einen Wiedererkennungswert. Auf einem Beiblatt befinden sich die Texte und auch Werbung, Fotos von Uwe und seinen Jungs sind leider nicht vorhanden. Die Platte ist bei „4uVinyl Records" erschienen und auf 415 Stück limitiert.
Dennis

Gonna get yours „The hidden Side of Happiness" 7inch

Oi! von der Seine! Nämlich aus Paris. Hier haben sich ehemalige Leute von Hardtimes und Bored to Death zusammen getan und machen schönen Stiefelsound. Die Band hat 2006 'nen Demo auf den Markt geschmissen und dann war erstmal Ruhe. Aber nun schlagen sie mit ihrer 3 Track Scheibe los. Das Ganze geht für meinen Geschmack 'nen bißchen in die Templars Richtung. Also Midtempo Stiefelsound mit englischen Texten. Die Aufmachung der Platte ist mehr als man bei einer 7inch erwarten kann. Das Cover ist in Farbe und das Textblatt ist zum aufklappen und enthält Fotos von den Bandmitgliedern, die sich auch anhand eines kleinen Steckbriefes vorstellen (schade, daß ich der französischen Sprache nicht mächtig bin). Texte sind auch mit an Bord. 2009 bei „UVPR Vinyles" erschienen.
Dennis

L`Infanterie Sauvage „No mans Land" LP
Und gleich hinterher noch 'ne französische Band. Die Jungs stammen aus Paris und spielten ziemlich rauen Oi!. „Spielten" daher, weil sich die Truppe 1984 aufgelöst hat. Ihr Unwesen trieben sie von 1981-1984. Der Sänger war später Gründungsmitglied von der band Totenkopf. Die Gestaltung der Platte kann sich weiß Gott sehen lassen. Ein schön gezeichnetes Cover und auf der Rückseite sind sogar noch ein paar Fotos der Band zu bestaunen. Auch mit dabei ist ein klappbares Textblatt auf dem sowohl Texte als auch 'ne Bandgeschichte abgedruckt sind (alles in Französisch) Wer auf den guten alten Französischen Oi! Steht, sollte zugreifen.
Dennis

Uk Subs „Universal“ LP

Hierbei handelt es sich um das 2003er Album der Kult-Kapelle aus England. Da muß man ganz klar sagen, daß der alte Veteran Charlie Harper nichts verlernt hat. Die Band spielt nach wie vor Punk. Und zwar nur Punk, der immer noch wie in den frühen 80ern klingt. Die Uk Subs sind wohl eine der dienstältesten und immer noch aktivsten Bands im Bereich Punk. In den ganzen Jahren die die Band schon auf dem Buckel hat, spielten sie schon als Support für die Ramones und sogar für The Police. Das Album ist den Jungs auf jeden Fall vollauf gelungen. Auf dem farbigen Stück Vinyl befinden sich 15 neue Lieder. An dem Stil hat sich absolut nichts geändert (gut so!). Fast genau so gut wie die Musik ist ist auch die Aufmachung der LP. Das Cover ist voll in Farbe und komplett bedruckt. Wenn man das schön gestaltete Klappcover aufklappt, entdeckt man viele Fotos und auch Texte. Erschienen ist die Platte bei „Dirty Punk Records“ 2003.

Dennis

V/A „Tribute to the Angelic Upstarts“

Dieser Sampler der Streetpunklegende erschien bei „Knock Out Records“. Beiträge zu diesem Sampler lieferten u.a. Klasse Kriminale, Red Alert, Reazione, Charge69, Red London, The Oppressed und ein paar mir weniger bekannte Bands. Die Auswahl der Titel ist recht gut getroffen. Mit Klassikern wie z.b. „Teenage Warning“, „Police Opression“, „2.000.000 Voices“, „England“, „Murder of Liddle Towers“ und „I´m an Upstart“. Einzig und allein mit der Aufmachung hätte man sich mehr Mühe geben können. Zwar sind ein paar alte und ein neues Foto auf dem Cover zu finden aber nach Texten und einem Beiblatt sucht man vergebens. Auf der Rückseite der Hülle hat Gaz Stoker von Red London noch ein paar Worte der Erinnerung niedergeschrieben. Alles in allem 'ne runde Sache.

Dennis

Gimp Fist „Your Time has come“

Die Szene-Veteranen von Major Accident und Red Alert haben sich aufgerafft, um 'ne neue Kapelle ins Leben zu rufen. Auf dem schwarzen Vinyl reihen sich 10 Streetpunkknaller aneinander. Eins der 10 Titel ist ein Cover von Perkele und zwar kein geringeres als „Heart full of Pride.“ Als weitere Anspieltips gibt es u.a. „Fight to survive“, „Working Class“ und „Dont wanna be like you.“ Die Gestaltung der Platte ist auch vollauf gelungen. Auf der Plattenhülle sind Fotos wie auch Texte abgedruckt und das Cover ist im Clockwork Orange Stil gestaltet. Erschienen ist das gute Stück auf „Contra Records“. TIP!!!

Dennis

Bakers Dozen „The Wolves Within the Walls“

Das 2009er Album der Skin-Kapelle aus Schottland ist auf „Randale“ erschienen. 12 raue und ungebügelte Oi!- bzw. Streetpunk-Hammer sind auf schwarzes Vinyl gepresst. „100% British Oi!“ heißt nicht nur ein Titel auf der LP. So könnte eigentlich auch die Überschrift für dieses Machwerk lauten. In einem Großteil der Songs werden die harten Gitarrenriffs noch von den Knallharten Bassakkorden übertroffen. So muß das sein!!! Die Aufmachung der Platte kann sich auch durchaus sehen lassen. Auf einem schön gestalteten Beiblatt sind die Texte abgedruckt. Fotos von der Band und Konzerten wird man hier vergebens suchen. Aber alles in allem ist das Album vollauf gelungen.

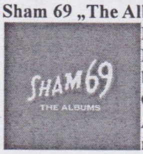
Dennis

The Janitors „Work“

Das erste Vollalbum der Franzmann-Kombo. Die Schallplatte erschien schon 2006 auf „Un Vie Pour Rien Vinyles“. Die Musik würde ich als Mischung aus 77er Punk und Rock`n`Roll beschreiben. Die 10 Lieder sind alle recht flott gespielt und die relativ clean gespielte Musik wird dann und wann mal vom röhrenden Baß übertönt. Die Texte sind durch die Bank weg in Englisch gesungen. Das Vinyl kommt im schön gestaltetem Klappcover. Texte findet man, wenn man die Platte aufklappt sofort. Allerdings wird man auch hier vergebens nach Fotos usw. suchen. Aber das schadet dem Gesamtwerk absolut nicht. Auch hier geht der Daumen nach oben.

Dennis

Sham 69 „The Albums“ 4LP-Box



Diese LP-Box enthält die 4 wichtigsten Alben der Hersham-Jungs. Die Box ist natürlich eine Gelegenheit alle LPs auf einen Streich zu bekommen und sie nicht mühsam aus allen möglichen Shops zusammen zu bestellen. Mit enthalten sind „Tell us the Truth“, „That`s Life“, „The Adventures of Hersham Boys“ und „The Game.“ Zu der Musik brauch ich wohl keine Großen Worte verlieren (dürfte ja so ziemlich jeder kennen). Alle LPs sind soweit ich in Erfahrung bringen konnte mit dem Orginalcover ausgestattet. Die 4 LPs stecken in einer lieblos gestalteten Papphülle. Das ist auch soweit das einzige Manko, denn dieses Stück Streetpunkgeschichte gibt es beim Händler eures Vertrauens für unter 30 Euro. Wenn das nichts ist?

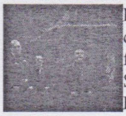
Dennis

Mummy´s Darlings „For the Bootboy`s Soul“

Hier kommt der 2te Streich der 4 Bayern. Dieses Mal sogar als LP. Das war für mich natürlich gleich ein Grund das Ding zu ordern. Auf der LP sind 11 Lieder mit Mitgröhlfaktor vertreten. Dieses mal wurde auf ein Saxophon komplett verzichtet, aber dennoch sind skalastige Passagen auszumachen. Von den 11 Titeln sind 2 in Deutsch gesungen und der Rest in Englisch. Die doch sehr melodischen Songs werden auch dieses Mal von Wastls brachialer Stimme begleitet. Alles in allem wirkt das neue Album doch um einiges ausgereifter als der Vorgänger. Selbst die Gestaltung der LP ist sehr gelungen. Ein schönes Klappcover mit Texten und unzähligen Fotos. Von mir gibt es dafür 'ne volle Punktzahl. Erschienen ist das ganze bei „Randale Records“.

Dennis

Hard X Times „Demain nous Appartient“ 7



Die Pariser Skins hauen mit ihrer 7inch 3 neue Lieder raus. Die Tracks wirken nicht ganz so knüppelhart wie die aus dem Vollalbum. Die Texte sind durchweg in Französisch gesungen und sind allesamt auf einem faltbaren Beiblatt abgedruckt. Außerdem findet man auf dem besagten Beiblatt einige Fotos und genügend SHARP- Propaganda :-)

Erschienen ist das Vinyl bei „Un Vie Pour Rien Vinyles“.

Dennis

The Opressed vs Klasse Kriminale Split 7

„Heavy Weight Oi! Championship of the World“ lautet die Überschrift dieser Split. Das ist seit ewiger Zeit das 1te mal, daß ich mir mal wieder was von The Opressed geleistet hab. Jetzt weiß ich auch wieder warum. Zwar ist Musik echt melodisch und bleibt sofort im Ohr hängen, aber in nahezu jedem 3ten Satz zu erwähnen, daß man Antifaschist ist, wirkt mehr als nervig. Denn das weiß doch wohl inzwischen jeder. Den Stil von Klasse Kriminale dürften wohl so einige kennen. Italo-Oi! von der fixen Sorte. Die beiden Lieder von den Italienern kommen mir irgendwoher bekannt vor. Ich glaube die wurden schon mal auf anderen Alben verbraten. Das Gesamtwerk ist recht ordentlich gestaltet und kommt mit schickem Beiblatt mit allerhand Fotos und Texten.

Dennis

MiSanDao „Chinese Bootboys“

Auch das neue Album von den Glatzköppen erschien auf „Saalepower Records“. Die 12 Tracks knüpfen an das Vorgängeralbum an und sind voll und ganz dem Way of Life gewidmet. Allerdings wirkt das neue Album um einiges ausgereifter als das 1te Album. Abwechslung kommt durch 2 Ska-Tracks in das Album. Wer denkt, daß Chinesen alle 'ne zarte Stimme haben, hat sich mächtig geschnitten. Die Röhre des Sängers ist der Wahnsinn. Ich denke, man braucht nicht darum streiten, daß der Exotenbonus bei MiSanDao schon sehr hoch ist. Auch an der Gestaltung von der LP gibt es nichts zu meckern. Texte und genügend Fotos sind mit an Bord. Das Cover zeigt 2 Boots mit den dazugehörigen Beinen vor der chinesischen Mauer. Das dürfte in China Provokation pur sein :-)

Dennis

Bombardiers „Souviens toi...“

Das Vinyl enthält 11 mal Singalong-Oi!/Punk aus Frankreich. Gesungen wird durchweg in Landessprache. Melodie wird hier ganz klar groß geschrieben und die Stimme des Sängers paßt voll und ganz zu der Musik. Um so öfter ich die Scheibe höre, um so besser gefällt sie mir!! Die Aufmachung der Platte ist absolut nicht zu verachten. Die Innenhülle ist voll in Farbe und mit Texten und Fotos bedruckt. Die LP ist 2008 bei „Bords de Seine“ erschienen.

Dennis

Klasse Kriminale „Riot! Are you Ready?“

Bei dieser LP handelt es sich anscheinend nicht um komplett neues Material, sondern um eine Vinylversion einer „Best of“-CD. Die 17 „alten“ Lieder wurden nochmals neu eingespielt und haben dadurch eine recht gute Qualität. Dazu wurde ein neues Lied aufgenommen, welches auf den Namen „Anti Police Hooligan“ hört. Die Gestaltung der Platte ist mehr als gelungen. Hier haben sich „Joe Pogo Records“ mächtig ins Zeug gelegt. Das Cover ist voll bedruckt und mit einem Bandfoto versehen. Die Innenhülle ist klappbar und mit haufenweise Fotos und sämtlichen Texten bestückt. Das Vinyl ist im übrigen bunt und bei „Joe Pogo Records“ 2009 erschienen.

Dennis

THE SPECIALS

...und nochmal Ska. Hier befassen wir uns mit den Specials, die zur 2. Skawelle gehörten und mit Bands wie Bad Manners oder Madness nochmal gehörig für Aufruhr sorgten und den sog. Two-Tone mitbegründeten.

Im Gegensatz zu den Urvätern des Ska waren die Specials eine von Beginn an englische Band. Zum Ende der 70er gründete sich die Gruppe unter den Namen The Coventry Automatics, 1978 benannten sie sich dann in The Specials um. Großbritannien erlebte zu dieser Zeit ein Wiedererstarken der Skinheadszene. Konnte man unter den Skins der ersten Stunde rassistisch eingestellte Skins noch kaum ausmachen, so war das bei der neuen Welle wesentlich verbreiteter und dem wollten Bands wie The Specials etwas entgegen setzen und so bestand das Lineup bewußt nicht nur aus weißen Musikern.

Erste Demos wurden aufgenommen und durch den Ausstieg von Johnny Rotten bei den Sex Pistols wollte Kopf Dammers ihn für die Specials gewinnen doch es kam Thomas, nee Anders... Man lernte den Clash-Manager kennen und dieser brachte die Spaßtruppe ins Vorprogramm der Punkband um Joe Strummer. Der Clash-Sänger war so begeistert, daß er die Gruppe für die ganze Tour verpflichten wollte, obwohl längst ein Support feststand.

Allerdings kamen die Specials beim Publikum weniger an, da dieses mit der damals noch obskuren Mischung aus Ska und Punk nichts anfangen konnten.

1979 erschien dann die erste Single, diese wurde in Eigenregie aufgenommen, da sich kein passendes Label fand. Der Song „Gangsters“ ist eine Neuinterpretation des Stückes „Al Capone“ von Prince Buster und richtete sich gegen die Musikindustrie. Nicht zuletzt sorgte Radio DJ John Peel *(Bio auch hier im Heft)* dafür, daß The Specials mit dem Lied in den Charts landeten.

Bandmitglied Jerry Dammers gründete eigens hierfür das „2 Tone“-Label. Bands wie The Selecter und Madness kamen dazu und machten das Label blitzartig bekannt in der Szene und auch darüber hinaus. Als Markenzeichen wurde ein schwarz-weißes Schachbrettmuster gewählt, welches das Miteinander von schwarz und weiß unterstreichen sollte. Inzwischen ist es das typische Symbol für Ska.

Daß mit dieser neuen Musikrichtung doch mehr geht, bemerkten auch die großen Majorlabel und wollten was

von dem noch frischen Kuchen abhaben. Allerdings rannten diese bei Dammers nun gegen verschlossene Türen. Laut Gerüchten soll selbst Mick Jagger sich die großen Lippen eingerannt haben, als er vergeblich versuchte, die Specials für sein Label zu gewinnen.

Aber auch live waren die Specials sehr gefragt und spielten u.a. zusammen mit Bands wie den U.K. Subs vor ausverkauften Häusern. Auf einem Konzert sah auch der spätere Produzent Elvis Costello die Jungs live und war begeistert von deren energiegeladener Show. So war er auch an der Produktion des Debuts beteiligt. Auf der ersten LP waren vier Top Ten Hits.

Mit der Single „Ghost Town", die von Massenarbeitslosigkeit und dem daraus resultierenden Rassismus in Großbritannien handelt, hatten sie ihren größten Erfolg. BBC setzte das Lied auf den Index, dennoch landet der Song auf Platz 1 der Hitparade.

Die zweite LP zielte dann schon mehr auf das Mainstreampublikum ab und einstige Fans wendeten sich ab.

Aber auch ein neuer-alter Kleidungsstil wurde von Dammers wieder eingeführt. Modlike wurde sich in smarte Anzüge geschmissen, dazu kam der Pork Pie für den Kopf und Loafers als Fußbekleidung. Dies in Anlehnung an die westindischen Einwandererkids, den Rude Boys, und den englischen Arbeiterkids, den Modernists.

Mit dieser neuen Skawelle kamen auch andere Stile wie Punk und Rock mit in die Musik und peppten den Ska so etwas auf und es wurde mehr Lebensfreude darin vermittelt. Dieser Stil wurde dann weiter entwickelt und etliche Funska-Kapellen entstanden durch diesen Background. Allerdings konnte die Musik nicht über zunehmende Gewalttätigkeiten der Skinheads und auch den immer populärer werdenden Rassismus in der Szene hinwegtäuschen. Auch die immer schlimmer werdende Kommerzialisierung war der Band ein Dorn im Auge. So lösten sich die Specials bereits 1981 auf.

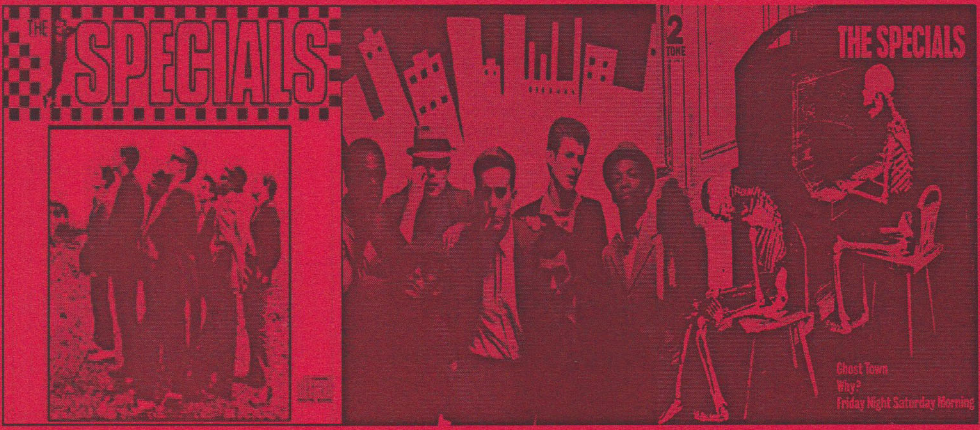
Dammers reformierte unter dem Namen The Special AKA seine alte Band wieder und konnte mit dem Song „Free Nelson Mandela" einen Welterfolg verbuchen. Andere Mitglieder blieben der Musik ebenfalls treu und landeten mehr oder minder im Haifischbecken des Mainstream. 1995 wurden die Specials neu gegründet. Allerdings ohne Dammers und Sänger Hall, dennoch konnten die neuen Specials Erfolge feiern.

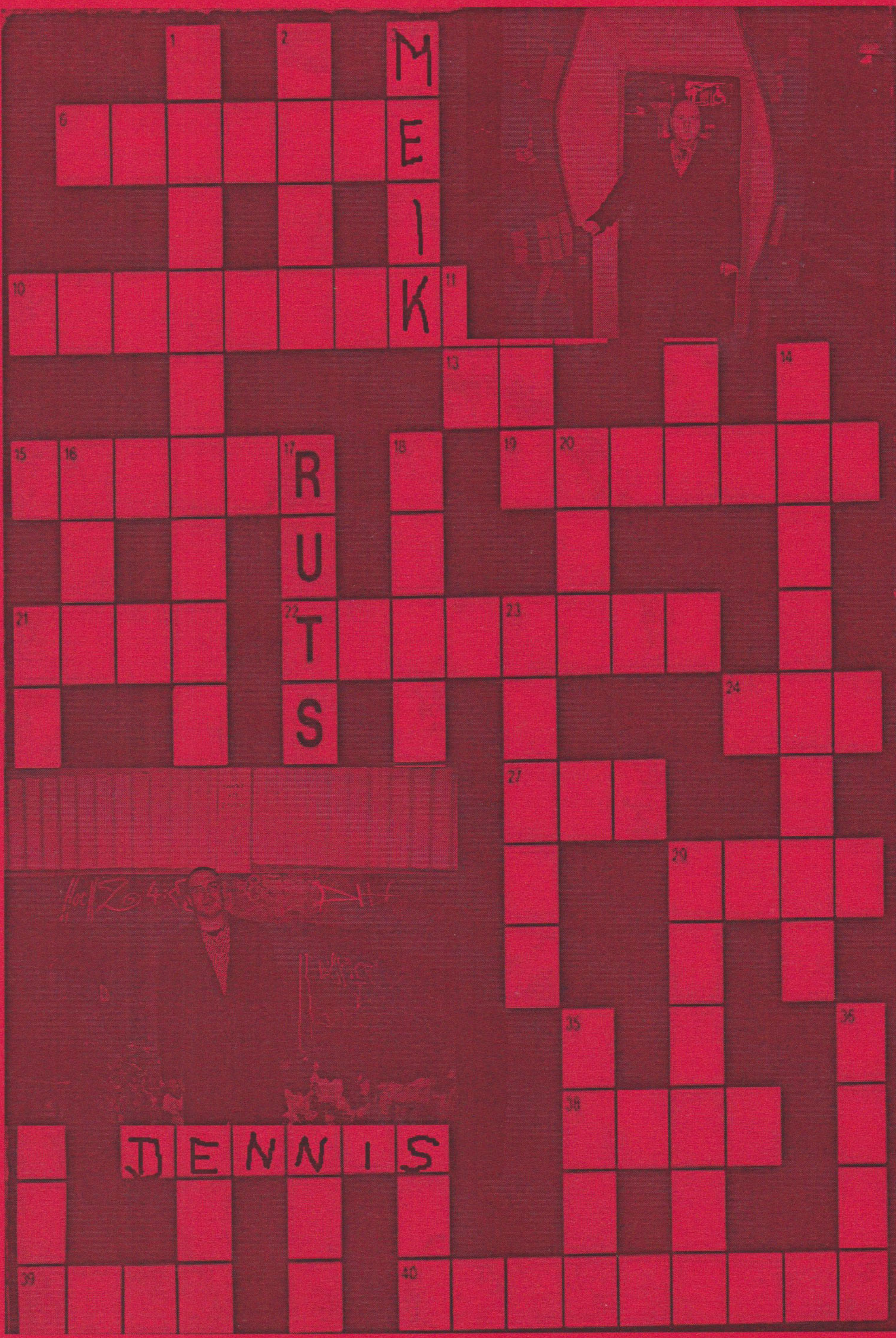
2004 griff auch Sänger Hall wieder zum Mikro, um live einen Specials Song zum Besten zu geben.

2006 konnten Jerry Dammers und Neville Staples überredet werden, im Zuge einer Antirassismus-Kampagne das Stück „Ghost Town" mit Newcomern live zu intonieren.

Welchen Einfluß die Specials hatten bzw. haben zeigt sich ja, wenn selbst Mainstreamopfer wie Amy Winehouse die Specials als Einfluß nennen.

Meik




MEIK
RUTS
DENNIS